



Konzept

„Eltern vertrauen uns das wichtigste Gut der Zukunft bereits heute an: ihre Kinder.“

**SpielRaum-Kinderhaus der Friedenskirche
Bayerwaldring 34
94405 Landau an der Isar
Tel.: 09951 – 7648
Email: info@kinderhaus-spielraum.de**

Grußwort des Trägers

„...und er stellte ein Kind in ihre Mitte“

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Jahr 1991 gegründet, ist unser evangelisches Kinderhaus an der Friedenskirche inzwischen flügge geworden und ein selbstbewusster Pol im Kreis der kommunalen Kindergärten – so steht es mit überzeugendem Konzept da, geprägt vom christlichen Menschenbild.

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde als Trägerin ist stolz auf ihr Kinderhaus und ihre engagierten Mitarbeiter/innen. Das Kinderhaus ist aus dem Bild der Gemeinde nicht wegzudenken und bereichert durch die Zusammenarbeit das Gemeindeleben.

Als Träger ist es unsere Aufgabe, für das Kinderhaus an der Friedenskirche gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Der Kirchenvorstand und ich als dessen Trägervertreter kümmern uns – auch durch einen beschließenden Ausschuss - um Organisation und Verwaltung und haben die Verantwortung für die Personalführung. Dabei ist es von unschätzbarem Wert, dass die Zusammenarbeit mit der Leitung, Frau Elfriede Reintke, und dem Team so gut gelingt.

Unser Kinderhaus ist mit seinem Erziehungs- und Bildungsauftrag in das Leben unserer Kirchengemeinde einbezogen. Seine Kinder werden Erfahrungen sammeln im Einüben von christlicher Lebensweise und Formen christlichen Glaubens, u.a. dadurch, dass die Mitarbeiterinnen mit ihnen beten, singen, ihnen biblische Geschichten erzählen, und diese mit ihnen gestalten. Zu dem feiern wir im Kinderhaus gemeinsam christliche Feste im Kirchenjahreskreis. So können die Kinder Glauben erleben und ihr Vertrauen zu Gott stärken. Dies findet im Einklang mit der gesamten Erziehungsarbeit statt, geschieht in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit und schließt die Achtung von anderen Glaubensüberzeugungen mit ein.

Jesus sagt:

“Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“

(Markusevangelium, 10. Kapitel)

Wir glauben, dass jedes Kind von Gott bejaht und geliebt ist. Als Teil der Schöpfung ist jedes Kind einzigartig und unverwechselbar. In unserem Kinderhaus begegnen wir deshalb Ihrem Kind mit Achtung und Wertschätzung.

Wir hoffen mit unserem Kinderhaus eine gute Begleitung im Leben Ihrer Kinder und Ihrer Familie zu sein!

Ich wünsche Ihnen im Namen des Trägers alles Gute und Gottes Segen!

Ihre Pfarrerin

Maria Simon

Grußwort und Leitbild des Kinderhausteams

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem Konzept möchten wir, das Kinderhausteam, Ihnen die personellen und räumlichen Gegebenheiten, die Schwerpunkte und pädagogischen Ziele unserer Arbeit vorstellen.

Jedes Kind, jeder Mensch ist ohne Ausnahme mit gleichem Wert von Gott angenommen, hat von daher seine Würde und verdient uneingeschränkt Achtung und Respekt. In diesem Sinne wollen wir dafür sorgen, dass die Kinder in unserem Kinderhaus gute, unterstützende innere und äußere Bedingungen vorfinden, damit jedes Kind die Gaben und Stärken, die es mitbringt, weiter entwickeln kann. Wir geben den Kindern Halt, aber auch die Freiheit, die für Entwicklung notwendig ist. Die Gemeinschaft mit anderen ermöglicht es den Kindern, sich selbst zu erleben und die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken. Sie zeigt aber auch Grenzen auf, ohne die ein soziales Miteinander nicht möglich ist.

In der Begegnung mit Kindern und Erwachsenen sind uns Achtsamkeit, Empathie, Wertschätzung, Offenheit und Toleranz wichtig. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kinderhaus ist für uns ein lebendiges Miteinander und wird durch Impulse aller daran Beteiligten – Kinder wie Erwachsene – geprägt.

Die Konzeption in unserer Einrichtung entwickeln wir in einem gemeinsamen Prozess kontinuierlich weiter. Unser vorliegendes Kinderhauskonzept greift Bewährtes auf, enthält aber auch zukunftsorientierte Vorstellungen für unsere pädagogische Arbeit. Zukunftsorientiert bedeutet für uns, offen sein für neue Ideen, sich fortzubilden und im Austausch mit den Kollegen/innen und den Eltern den gesellschaftlichen Herausforderungen konstruktiv, anspruchsvoll und kinderorientiert zu begegnen.

Wenn Sie als Eltern sich dafür entscheiden, uns Ihr Kind anzuvertrauen, schätzen wir dies und sind uns unserer Verantwortung bewusst.

Im vorliegenden Konzept haben wir unsere Vorstellungen schriftlich fixiert, wie wir, ausgehend von einer christlichen Grundhaltung, den Kinderhausalltag gestalten wollen und worin wir die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sehen.

So können Sie selbst einschätzen, wie Ihre Vorstellungen von Erziehung und Umgang mit Kindern zu unseren passen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, heißen Ihre Anregungen willkommen und hoffen, dass Ihnen somit der SpielRaum – Kinderhaus der Friedenskirche ein wenig vertrauter wird.

Herzliche Grüße

Das Kinderhausteam

Inhalt

1.1.	Definition des Kinderhauses	6
1.2.	Entstehungsgeschichte unserer Kindertagesstätte	6
2.	ORGANISATION UND VERWALTUNG	7
2.1.	Öffnungszeiten und Elternbeiträge	7
2.2.	Mittagessen / Getränke	7
2.3.	Rechtliche Betreuungsgrundlagen und Aufnahmekriterien	8
2.4.	Gruppenzahl und Zusammensetzung	8
2.5.	Personelle Besetzung	8
3.	RAHMENBEDINGUNGEN	9
3.1.	Lage des Kinderhauses	9
3.2.	Räumlichkeiten	9
3.2.1.	Eingangsgeschoss	9
3.2.2.	Gartengeschoss	11
3.2.3.	Innenraumgestaltung	15
3.3.	Einzugsgebiet	16
3.4.	Wohn- und Lebenssituation	16
3.5.	Öffentliche Einrichtungen in der näheren Umgebung	16
4.	AUFNAHME IN DAS KINDERHAUS	17
4.1.	Schritte zur Anmeldung und Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus	17
4.2.	Aufnahmekriterien	17
5.	KINDERHAUSTEAM	18
5.1.	Aufgaben der Kinderhausleitung	18
5.2.	Zusammenarbeit im Team	18
5.3.	Vorbereitungszeit	19
5.4.	Fortbildung	20
6.	PÄDAGOGISCHE ARBEIT	21
6.1.	Pädagogischer Auftrag	21
6.2.	Pädagogischer Ansatz bei uns im Kinderhaus	21
6.2.1.	Bildung	21
6.2.2.	Erziehung	22
6.2.3.	Betreuung	22
6.3.	Unser Bild vom Kind	22
6.4.	Pädagogische Schwerpunkte bei uns im Kinderhaus	23
6.5.	Integration/Inklusion	23
6.5.1.	Was bedeutet Inklusion?	23
6.5.2.	Aufnahme ins Kinderhaus und Aufnahmekriterien	23
6.5.3.	Rahmenbedingungen	24
6.5.4.	Umsetzung	24
6.5.5.	Vernetzung	24
6.6.	Rechte der Kinder	25
6.6.1.	Partizipation und Beschwerdemanagement	25
6.7.	Planung der pädagogischen Arbeit	25
6.8.	Beobachtung	27
6.8.1.	Methoden unserer Beobachtung	27
6.9.	Reflexion	27
7.	ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT UND UMSETZUNG IM KINDERHAUSALLTAG	29
7.1.	Förderung der Basiskompetenzen	29

7.2.	Kinderschutz.....	29
7.3.	Bildungsbereiche	30
7.3.1.	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	30
7.3.2.	Soziale und emotionale Bildung und Erziehung	31
7.3.3.	Sprachliche Bildung und Erziehung.....	32
7.3.4.	Mathematische Bildung und Erziehung	33
7.3.5.	Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung	34
7.3.6.	Umweltbildung und Erziehung	35
7.3.7.	Medienbildung und Erziehung	35
7.3.8.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	36
7.3.9.	Musikalische Bildung und Erziehung	38
7.3.10.	Bewegungserziehung	40
7.3.11.	Gesundheitserziehung.....	42
8.	MITTEL UND METHODEN DES PÄDAGOGISCHEN HANDELNS.....	45
8.1.	Der Tagesablauf.....	45
8.1.1.	In den Krippengruppen Frösche und Käfer	45
8.1.2.	In den Kindergartengruppen Füchse und Hasen.....	46
8.1.3.	In der altersgemischten Gruppe Igel	48
8.2.	Raumgestaltung	49
8.3.	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen	50
8.4.	Prinzip der ganzheitlichen Förderung.....	51
8.5.	Prinzip der inneren Differenzierung.....	51
8.6.	Gestaltung der Spielzeit, des Freispiels	53
8.7.	Arbeit mit Klein- und Großgruppen.....	54
8.8.	Gestaltung der Pflegesituationen	55
8.9.	Gestaltung der Ruhe- und Schlafenszeit.....	56
9.	ÜBERGÄNGE BEGLEITEN	58
9.1.	Übergang von der Familie ins Kinderhaus	58
9.2.	Übergang von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe	59
9.3.	Übergang in die Grundschule.....	60
10.	ELTERNARBEIT	61
10.1.	Bedeutung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern	61
10.2.	Voraussetzung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern	61
10.3.	Ziele der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern.....	63
10.4.	Elterninformation	63
10.5.	Elternbeirat.....	63
10.6.	Qualitätssicherung durch Elternbefragung.....	64
10.7.	Beschwerdemanagement	64
10.8.	Beispiele von Formen unserer Elternarbeit.....	65
11.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	66
11.1.	Präsentation unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit	66
11.2.	Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten.....	66
12.	ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER	68
12.1.	Kompetenzen	68
12.2.	Ziele der Zusammenarbeit zwischen Träger und Kinderhaus.....	68
12.3.	Wo Kinderhaus und Kirchengemeinde sich gegenseitig stützen	68
12.4.	Wo das Kinderhaus für die Kirchengemeinde sichtbar wird.....	69

Trägerschaft

Das Kinderhaus befindet sich in der Trägerschaft der Evang.-Lutherischen Kirchengemeinde Landau a.d.Isar, vertreten durch den Kirchenvorstand und Pfarrerin Maria Simon

Pfr. Maria Simon

Stadtgraben 44

94405 Landau a.d.Isar

Tel.: 09951 - 59451

Fax: 09951 - 90423

Internet: www.friedenskirche-landau.de

Email: pfarramt.landau-isar@elkb.de

1.1. Definition des Kinderhauses

Das Kinderhaus ist eine Einrichtung im vorschulischen Bereich. Es dient der Bildung und Erziehung der Kinder bis zum Beginn der Schulpflicht. Das Kinderhaus ist eine familienergänzende und -unterstützende Tageseinrichtung.

1.2. Entstehungsgeschichte unserer Kindertagesstätte

Vom Kindergarten an der Friedenskirche zum SpielRaum – Kinderhaus der Friedenskirche

Aus einer Elterninitiative, die ursprünglich einen selbstverwalteten Kindergarten gründen wollte, sich dann aber einen gemeinnützigen Träger suchte, entstand im September 1991 der Kindergarten an der Friedenskirche.

Der Kindergarten war von September 1991 bis August 1995 eingruppig, ab September 1995 war die Einrichtung zweigruppig: Fuchs- und Hasengruppe. Ab Oktober 2008 gab es an zwei Nachmittagen eine sogenannte Vorkindergartengruppe: Die Mäusegruppe für Kinder von 1 Jahr bis 3 Jahre. Ab September 2010 trafen sich die Kinder der Mäusegruppe an zwei Vormittagen im Dachgeschoss des Kindergartens. Seit September 2013 befindet sich das Kinderhaus im neuen Gebäude am Bayerwaldring, die Kinder werden nun in zwei Krippengruppen, zwei Kindergartengruppen und einer Gruppe in großer Altersmischung betreut.

Zu den Gebäuden

Das erste Domizil des Kindergartens in der Fleischgasse 60 wurde im Jahr 1883 erbaut und diente viele Jahre als Knabenschule. Später war darin die jetzige Pfarrer-Huber-Schule untergebracht. Nach deren Auszug stand das Haus einige Jahre leer. Der Gebäudekomplex Fleischgasse 60 und 61 wurde dann für die Kreisarchäologie, die VHS und den Kindergarten saniert. Die ersten Jahre, von September 1991 bis August 1995, war der Kindergarten im Gebäude Fleischgasse 60. Mit der Gründung der zweiten Kindergartengruppe befanden sich bis Februar 2001 die Räume des Kindergartens in zwei verschiedenen Gebäuden (in der Fleischgasse 60 und 62) zusammen mit der VHS, der Kreisarchäologie und dem Boxclub.

Vom Sommer 2000 bis Februar 2001 wurde der Altbau in der Fleischgasse 62 für den Kindergarten renoviert und im März 2001 zog er in dieses Haus um. Im Herbst 2004 wurde das Dachgeschoss ausgebaut und konnte ab Januar 2005 dann mit den Kindern genutzt werden.

Die Planungen für das neue Haus am Bayerwaldring starteten im Januar 2011. Im Frühling 2012 begannen die Bauarbeiten für das neue Kinderhaus, das im September 2013 bezogen werden konnte.

Zu den Namen der Kindertagesstätte

Der erste Name unserer Kindertagesstätte „Kindergarten an der Friedenskirche“ entstand aus der Länge des Kindergartens in unmittelbarer Nachbarschaft zur evang. luth. Friedenskirche im Stadtgraben.

Mit dem Umzug in das neue Gebäude am Bayerwaldring musste deshalb ein neuer Name gefunden werden. Personal, Träger und Eltern suchten gemeinsam nach einem passenden, aussagekräftigen Namen, der aber auch Verbindung zum bestehenden Namen haben sollte. Schließlich fiel die Entscheidung auf „**SpielRaum – Kinderhaus der Friedenskirche**“. Was bedeutet dieser Name für uns? Einerseits finden die Kinder in unserem Haus und auch im Garten vielfältige Spielräume im wahrsten Sinne des Wortes. Andererseits bedeutet das Wort „Spielraum“ im pädagogischen Sinn für die Mitarbeiterinnen unseres Kinderhauses, dass sie den Kindern Spielraum geben für eigene Entwicklungs-, Spiel- und Lernerfahrungen.

2. Organisation und Verwaltung

2.1. Öffnungszeiten und Elternbeiträge

Beiträge Krippe

Hier bitte ankreuzen	Buchungskategorie täglich	Öffnungszeiten	Gebühr Beitrag	
	4 – 5 Stunden	8.15 Uhr – 12.45 Uhr	169,00 €	
	5 – 6 Stunden	7.15 Uhr – 12.45 Uhr	186,00 €	
	6 – 7 Stunden	7.15 Uhr – 13.45 Uhr	203,00 €	
	7 – 8 Stunden	7.00 Uhr – 14.30 Uhr	220,00 €	
	8 – 9 Stunden	7.00 Uhr – 15.30 Uhr	237,00 €	
	9-10 Stunden	7.00 Uhr – 16.30 Uhr	254,00 €	

Beiträge Kindergarten

Hier bitte ankreuzen	Buchungskategorie täglich	Öffnungszeiten	Gebühr Beitrag	
	4 – 5 Stunden	8.15 Uhr – 12.45 Uhr	112,00 €	
	5 – 6 Stunden	7.15 Uhr – 12.45 Uhr	123,50 €	
	6 – 7 Stunden	7.15 Uhr – 13.45 Uhr	135,00 €	
	7 - 8 Stunden	7.00 Uhr – 14.30 Uhr	146,50 €	
	8 – 9 Stunden	7.00 Uhr – 15.30 Uhr	158,00 €	
	9 – 10 Stunden	7.00 Uhr – 16.30 Uhr	169,05 €	

Die Beiträge verstehen sich inkl. Spielgeld und Portfolio. Der Elternbeitragszuschuss nach Art. 23 BayKiBiG wird abgezogen.

Die pädagogische Kernzeit im Kinderhaus beginnt um 8.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr.

Wir bieten eine Ferienbetreuung in den Oster-, Pfingst- und 4 Wochen in den Sommerferien an.

Während der Herbst-, Weihnachts- und Faschingsferien sowie 2 Wochen in den Sommerferien ist das Kinderhaus geschlossen.

Pro Jahr stehen maximal 30 Schließtage zur Verfügung. Zusätzlich sind bis zu 5 weitere Schließtage für Weiterbildungen des Gesamtteams möglich. Die genaue Ferienordnung für das Betreuungsjahr erhalten die Eltern mit dem ersten Elternbrief im September.

2.2. Mittagessen / Getränke

Ausgewogene, gesunde Mahlzeiten anbieten zu können, ist uns ein wichtiges Anliegen. In unserem Kinderhaus kochen eine Diätassistentin und zwei Küchenhilfen täglich frisch. Die Lebensmittel werden in Bioqualität soweit möglich auch von regionalen Anbietern bezogen. Wir beachten bei der Speiseplangestaltung die von der deutschen Gesellschaft für Ernährung herausgegebenen Richtlinien für eine gesunde Ernährung im Vorschulalter. Es werden alle Kinder im Kinderhaus sowohl mit den Brotzeiten als auch dem Mittagessen und den Getränken versorgt. Zusätzlich zu den Getränken in der Mensa gibt es in jedem Gruppenraum eine Trinkstation und bei Bedarf aus dem „gesunden Obstkorb“ Obst und Gemüse zwischendurch. Dies kommt für die Kindergartenkinder zum Teil aus dem Schulobst-Programm.

Vormittagsbrotzeit	Mittagessen	Nachmittagsbrotzeit	Incl. Getränke tagsüber
☐ 5x pro Woche 24,00 €	☐ 5x pro Woche 70,00 €	☐ 5x pro Woche 24,00 €	alles incl. Getränke
	☐ 4x pro Woche 56,00 €	☐ 4x pro Woche 19,00 €	alles incl. Getränke
	☐ 3x pro Woche 42,00 €	☐ 3x pro Woche 14,00 €	alles incl. Getränke
	☐ 2x pro Woche 28,00 €	☐ 2x pro Woche 9,00 €	alles incl. Getränke
	☐ 1x pro Woche 14,00 €	☐ 1x pro Woche 5,00 €	alles incl. Getränke

2.3. Rechtliche Betreuungsgrundlagen und Aufnahmekriterien

Bei jeder Anmeldung ist ein Anmeldeformular von den Erziehungsberechtigten auszufüllen und unterschrieben an die Leitung des Kinderhauses zurückzugeben. Nach erfolgter Zusage eines Kinderhausplatzes schließen die Erziehungsberechtigten mit der Einrichtung einen Betreuungsvertrag ab.

Wir nehmen Kinder zwischen 9 Monaten und 6 Jahren bei uns auf.

Kinder mit einem besonderen Unterstützungsbedarf können im Rahmen von Inklusion bei uns im Kinderhaus aufgenommen werden. Dafür müssen die Eltern zusammen mit dem Kinderhaus einen Antrag beim Bezirk Niederbayern stellen. Sie benötigen dafür ein fachärztliches Attest vom Kinderarzt, damit ihr Kind als Integrativkind unser Kinderhaus besuchen kann.

2.4. Gruppenzahl und Zusammensetzung

Im Kinderhaus befinden sich insgesamt 5 Gruppen, sie setzen sich wie folgt zusammen: 2 Kindergartengruppen mit je ca. 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, zwei Krippengruppen mit 12 – max. 15 Kindern im Alter von 9 Monaten bis 3 Jahren und einer altersgemischten Gruppe mit ca. 22 Kindern im Alter von ca. 2 bis 6 Jahren.

Im Rahmen der Inklusion besteht die Möglichkeit der Aufnahme behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder nach § 53 SGB XII. Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden, wird dafür der Personalschlüssel erhöht und extra qualifiziertes Personal angestellt, bzw. Personal aus dem bestehenden Team fortgebildet. Im Team arbeiten eine Inklusionsfachkraft. Zusätzlich werden je nach Bedarf Individualbegleitung für die Inklusionskinder angestellt.

2.5. Personelle Besetzung

- Die Kinderhausleitung, Elfriede Reintke ausgebildete Erzieherin, arbeitet gruppenübergreifend und im Atelier. Stellvertretende Leitung ist die Erzieherin Alexandra Ruhland, deren weiterer Arbeitsschwerpunkt die Freilandpädagogik ist.
- In den Gruppen arbeiten je drei pädagogisch qualifizierte Mitarbeiter, die Gruppenleitung ist immer eine Erzieherin, sie arbeitet im Team mit Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen, die pro Gruppe von einer Praktikantin aus den verschiedenen Schulen oder Freiwilligendiensten unterstützt werden.
- Weiterhin sind mehrere Mitarbeiterinnen im gruppenübergreifenden Dienst tätig, Sie betreuen Werkstatt, Atelier, Vorschulclub und Angebote im offenen System und die Inklusionskinder.
- In der Küche des Kinderhauses arbeiten eine Diätassistentin und zwei Küchenhilfen.
- Zwei Raumpfleger/innen, zwei Hausmeister und eine Sekretärin ergänzen das Team.
- Im Kinderhaus arbeiten zeitweise Praktikanten aus verschiedenen Schulen, z..B. Berufsfachschule für Kinderpflegerinnen, Hauptschule, Fachakademie für Sozialpädagogik, Schüler der Fachoberschule Soziales sowie berufliches Anpassungsprogramm für jugendliche Arbeitslose.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Lage des Kinderhauses

Das Kinderhaus befindet sich am Bayerwaldring 34, am Stadtrand von Landau direkt am „Bockerlbahnradweg“, in unmittelbarer Nähe zum Donau-Isar-Klinikum, dem AWO Seniorenheim Bayerwaldblick und dem Rotkreuzhaus. Eine nahe Haltestelle des Landauer Stadtbusses ermöglicht es uns, diesen mit den Kindern für weitere Ausflüge im Landauer Stadtgebiet zu nutzen.

3.2. Räumlichkeiten

3.2.1. Eingangsgeschoss

Im **Eingangsgeschoss** befindet sich der **Kinderwagenabstellraum** neben dem **Windfang** mit zentraler Infotafel von Eltern für Eltern. Im Haupteingang ist eine weitere Informationswand für Mitteilungen des Kinderhauses an die Eltern. Gleich danach ist das **Büro** und die **Elternecke**. Dorthin können sich Eltern zurückziehen, um Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Im Elternwartebereich gibt es Getränke und einen Kaffeeautomaten, der den Eltern zur Verfügung steht. Besonders während der Eingewöhnung der neuen Krippen- und Kindergartenkinder wird die Elternwartecke intensiv genutzt. Sie bietet den Eltern durch ihre zentrale Lage im Mittelpunkt des Kinderhauses die Möglichkeit, ohne von den Kindern gesehen zu werden, zu erspüren und zu erleben, wie das Kinderhaus „tickt“.

Darüber hinaus befindet sich im Eingangsgeschoss ein großer **Mehrzweckraum**. Dieser wird genutzt für die Arbeit mit den Vorschulkindern, die musikalische Früherziehung, zur Entspannung bei Yoga oder zum Ausruhen nach der Mittagszeit sowie als Rückzugsort für Angebote an Kleingruppen. Auch die Frühförderung nutzt diesen Raum, wenn Kinder bei uns im Haus betreut werden.

Die beiden Kindergartengruppen verfügen über je einen großen **Gruppenraum mit Nebenraum**. In jedem der Gruppenräume befinden sich individuelle Einbauten nach dem Hamburger Raumprogramm. Diese sind als besonders entwicklungsfördernd zertifiziert. Sie laden die Kinder ein, sich zu bewegen und den Raum aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen. Sie bieten gleichzeitig Rückzugsmöglichkeiten und regen auf vielfältige Weise zum Spielen und Bewegen an. Im Gruppenraum der **Hasen** ist im Einbau eine Bühne integriert. Dieser Gruppenraum hat zugleich den pädagogischen Schwerpunkt „Rollenspiel“. Der Schwerpunkt im Gruppenraum der **Füchse** ist „Bauen und Konstruieren“. Dort finden sich diverse Baumaterialien in großer Menge und auch der Einbau greift mit seinen geometrischen Formen dieses Thema auf.

Beide Gruppenräume verfügen über einen **Waschraum mit Schmutzschleus**. Im Flur vor den Gruppenräumen befindet sich der **Garderobenbereich**. Aus den Schmutzschleusen erreichen die Kindergartenkinder über den umlaufenden Balkon in der Mitte des Kinderhauses die Freitreppe, die in den Garten führt.

Die **Bibliothek** wird zum Vorlesen sowohl von den Mitarbeiterinnen als auch von ehrenamtlichen Vorlesepatinnen genutzt. Darüber hinaus findet hier gezielte Sprachförderung statt. Die Mobile Sonderpädagogische Hilfe, MSH, kommt einmal pro Woche ins Kinderhaus und fördert Kinder in der Bibliothek, in Kleingruppen oder durch Einzelförderung. Elterngespräche werden ebenfalls in der Bibliothek geführt, dafür wurde die Bibliothek mit einer gemütlichen Sitzecke ausgestattet.

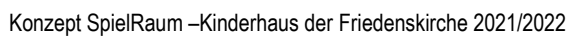
Im **Atelier** mit angeschlossenem **Materialraum** können die jüngeren Kinder erste elementare Erfahrungen im Umgang mit Stiften, Farben, Pinseln, Kleister und ähnlichem machen. Ältere Kinder, die bereits viele Techniken kennengelernt haben, können ihre Ideen mit den vielfältigsten Materialien in konkrete, schöpferische Werke umsetzen. Im Flur vor dem Atelier befindet sich die **Werkstatt**, diese ist an drei Tagen pro Woche geöffnet, die Kinder sammeln dort erste handwerkliche Erfahrungen mit verschiedenen Werkstoffen und Werkzeugen.

Im **Personalraum** finden Besprechungen statt, die Mitarbeiterinnen verbringen dort ihre Pause und erledigen Vor- bzw. Nachbereitungsarbeiten und dokumentieren ihre pädagogische Arbeit. Neben dem Personalraum sind **zwei Personaltoiletten** und ein **behindertengerechtes WC mit Dusche und Wickeltisch für Kindergartenkinder**.

Der **Flur** im Eingangsgeschoss wird außerhalb der Bring- und Abholzeiten als **Spielflur** genutzt. Er bietet den Kindergartenkindern und den Krippenkindern, die dazu bereit sind, viele Begegnungsmöglichkeiten. Bei der Auswahl der angebotenen Materialien im Flurbereich achten wir darauf, dass die verschiedenen Altersstufen daran Interesse haben und so gut zusammen spielen können, z .B. Schüttübungen, Puzzles, Baumaterial usw. .

Im zentralen Flurbereich vor der Bibliothek und dem Büro informiert das Kinderhaus Eltern und BesucherInnen über die pädagogische Arbeit in wechselnden Dokumentationen.

Seite 10 von 69



3.2.2. Gartengeschoss

Im **Gartengeschoss** befindet sich der **Turnraum mit Geräteabstellraum**. Darin gibt es eine Sprossenwand, eine Kletterwand sowie viele verschiedene Turngeräte, die die Kinder nach Absprache mit dem/der Mitarbeiter/innen im Turnraum während der Hausöffnung nutzen können. Darüber hinaus bieten die Mitarbeiterinnen hier Bewegungseinheiten, Rhythmik und Psychomotorik-Stunden an.

Die **Igelgruppe** hat einen **Grupperraum mit zwei Nebenräumen** mit integriertem **Wickelraum** und ebenfalls einen **Waschraum mit Schmutzschleuse**. In der Igelgruppe gibt es einen Einbau nach dem Hamburger Raumprogramm im Gruppenraum, sowie einen zweiten kleineren Einbau in einem Nebenraum. Da die Igelgruppe mit Kindern im Alter von ca. 2 bis 6 Jahren arbeitet, benötigt sie dieses differenzierte Raumangebot, um auf die Bedürfnisse der Kinder verschiedenen Alters besser eingehen zu können. Vor der Igelgruppe ist die Garderobe integriert in einen großen Spielflur, der ebenso wie der Spielflur im Obergeschoss, mit festen und wechselnden Spielangeboten ausgestattet wird. Im Igelflur befindet sich unsere „geheime Kammer“ dort gibt es in einem abgedunkelten Bereich verschiedene Lichtspiele, z.B. eine fluoreszierende Tafel an der man mit einer Taschenlampe wie von Zauberhand leuchtende Spuren erzeugen kann, die sich langsam wieder auflösen ... Darüber hinaus gibt es an einer Wand vielerlei Spiegel, konvex, konkav und ganz realistisch können die Kinder verschiedene optische Eindrücke von sich wahrnehmen.

In der **Küche** wird täglich frisch gekocht. Die Kinder werden von unserem Küchenteam mit Vor- und Nachmittagsbrotzeit sowie dem Mittagessen bestens versorgt. Diese Versorgung mit gesundem Essen bildet einen pädagogischen Schwerpunkt in unserem Haus und ist uns deshalb sehr wichtig. Der Küchenbereich, in dem gekocht wird, ist zur **Mensa** hin offen. So erleben die Kinder täglich mit, wie ihr Essen hergestellt wird. Der Duft von leckerem Essen, der ab dem frühen Vormittag durchs Haus zieht, spricht die Sinne der Kinder und Erwachsenen an. Die Mahlzeiten werden von allen Gruppen mit Ausnahme der Froschgruppe in der Mensa eingenommen.

Im **Hauswirtschaftsraum** stehen Putz- und Reinigungsmittel sowie Waschmaschine und Trockner unter ständigem Verschluss.

Die **Krippengruppen Frösche** und **Käfer** verfügen über je einen **Gruppenraum mit individuellem Einbau**, der auf die Bedürfnisse der Krippenkinder zugeschnitten ist, je einem **Gruppennebenraum** und **Wickelraum**. Zwischen den beiden Wickelräumen befindet sich ein gemeinsamer **Waschraum** mit angrenzender **Schmutzschleuse**. Daran grenzt auch der Planschbereich, die **Lagune**, an. In diesem Planschbereich können 2-3 Krippenkinder zusammenspielen und Erfahrungen mit dem Element Wasser machen. Im **Schlafraum**, den alle Krippenkinder gemeinsam nutzen, können die Kinder zwischen verschiedenen Schlafplätzen wählen: in der Schlafburg auf Matratzen oben oder unten, in gemütlichen Körbchen oder ganz klassisch im Bettchen. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, dass die Krippenkinder im Kinderwagen im Freien schlafen. Dieser wird dann an die Glastür des Gruppenraums gestellt, damit die Mitarbeiterin das schlafende Kind jederzeit im Blick hat.

Ein **Snoozeelenraum** rundet das Raumangebot ab. Dieser kann in der Mittagszeit ebenso wie der Nebenraum der Käfergruppe auch zum Schlafen genutzt werden, da die drei Räume eine Einheit bieten. Die Mitarbeiterin, die zur Schlafwache eingeteilt ist kann bei geöffneten Türen alle Kinder in allen drei Schlafräumen hören.

Vor den beiden Krippengruppen befinden sich pro Gruppe ein **Garderobenbereich** und ein großer gemeinsamer **Spielflur**, der in einer Nische auch den Essbereich für die Kinder der Froschgruppe beherbergt.

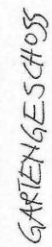
Alle Gruppenräume im Gartengeschoss haben einen ebenerdigen Zugang zum Garten des Kinderhauses.

Darüber hinaus befinden sich im Gartengeschoss sechs **Abstell- bzw. Technikräume** und der **Vorratsraum für die Küche**.

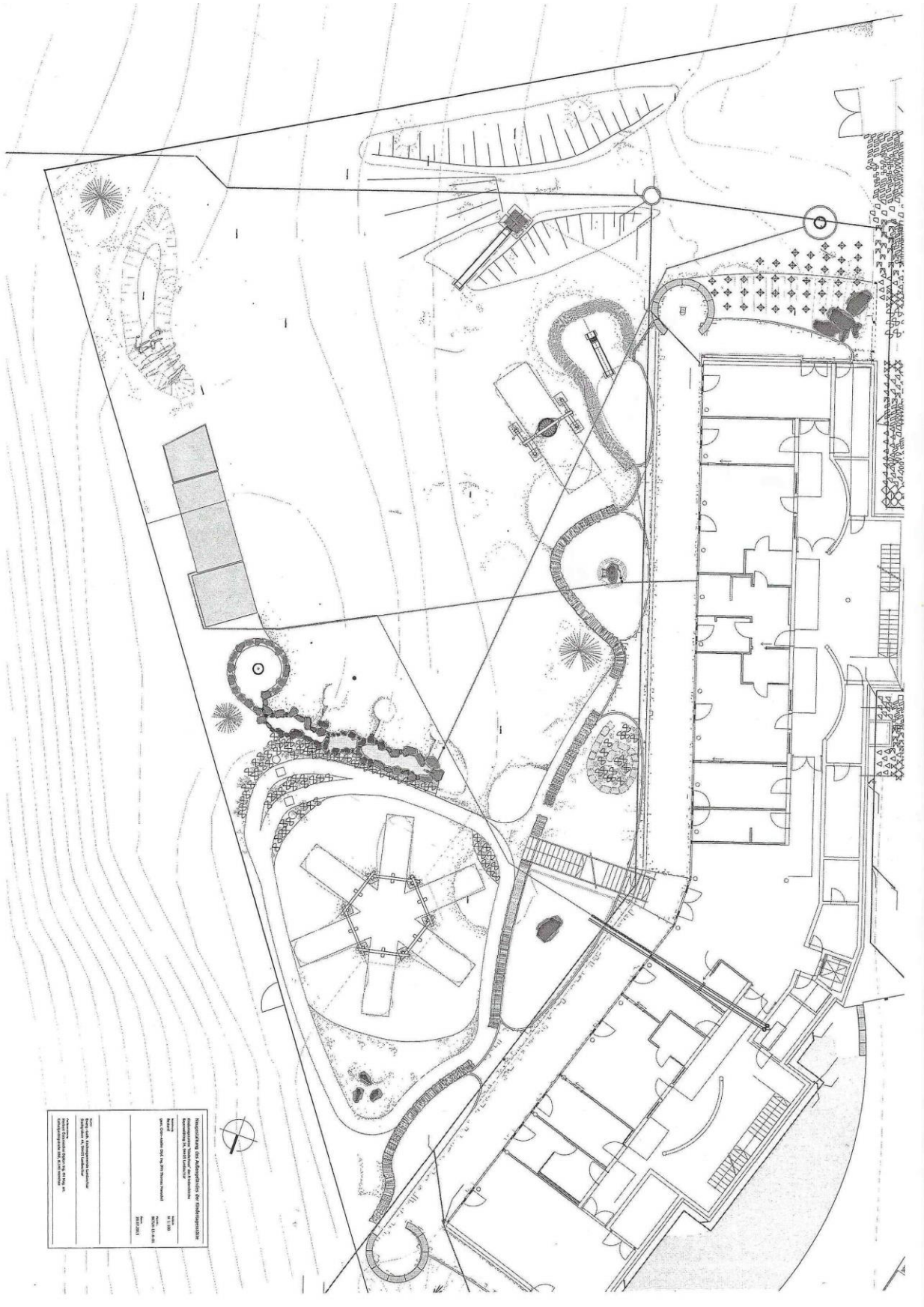
Der große, **naturnah gestaltete Garten** bietet den Kindern vielfältige Spielorte wie z. B. Wasserlauf, Spielgraben usw., an denen sie mit verschiedenen Materialien wie Lehm und Steinen, mit Brettern und Ästen selbst tätig sein können. Zusätzlich gibt es eine große Hangrutsche, eine kleine Krippenrutsche, eine Schaukelanlage und eine Nestschaukel sowie mehrere Sandkästen, die mit verschieden gekörntem Sand befüllt sind. In einem Sandkasten gibt es einen Quellstein. All dies ermöglicht sinnliche Erfahrungen mit Wasser und Sand. Wir haben ein großes Gartenhaus mit integrierter Bühne, die im Frühling am Nachmittag auch als Brotzeitplatz dient. Der Berg der Hangrutsche kann im Winter als Schlittenberg und im Sommer als Rennstrecke für Bobbycars genutzt werden. Die lange Terrasse lädt zum Fahren mit Dreirädern, Rollern usw. ein. Im Sommer 2016 wurden vom Team, von Kindern und Eltern, zusammen mit dem Gartenpädagogen Herbert Österreicher, weitere Spielmöglichkeiten für die Kinder geschaffen. Insbesondere sollten dabei Rückzugsorte für die Kinder entstehen, da der neu angelegte Garten noch wenig Büsche und Bäume zum Verstecken bot. Die neuen Spielmöglichkeiten wie Matschloch, Spieldorf, Kräuterspirale... wurden von den Kindern begeistert angenommen, sodass sich die Kinderhausleitung und der Elternbeirat entschlossen, im Frühjahr 2019 wieder einen gemeinsamen Gartenaktionstag zu planen. Dabei entstanden Holzpferde mit Koppel, eine Tankstelle für Bobbycar und Co.,

Spielküchen und ein Spielbauwagen. Zudem wurden zahlreiche Geräte wieder in Stand gesetzt. Somit bietet unser Garten viele verschiedene Spielräume.

Seite 13 von 69



Übersichtsplan Garten

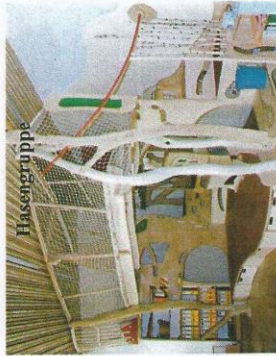


3.2.3. Innenraumgestaltung

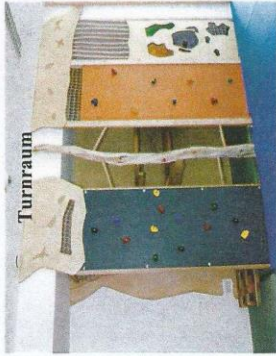













Unsere individuellen Spiel- und Bewegungslandschaften in den Gruppenräumen, dem Turnraum und im Schlaflraum sind finanziert von der evang.-luth. Kirchengemeinde, dem Dekanat Landshut und privaten und gewerblichen Spendern aus der Region.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf 101.221,36 Euro.

Darüber hinaus engagierten sich Eltern, Großeltern, Mitarbeiterinnen und Gemeindemitglieder mit 1378 Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

Somit haben wir unseren Traum Wirklichkeit werden lassen.

Diese Spiel- und Klettermöglichkeiten unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung.

3.3. Einzugsgebiet

In unserer Einrichtung werden überwiegend Kinder aus dem Stadtgebiet Landau sowie aus umliegenden Ortschaften, die zur Stadt Landau gehören, betreut. Wenn Eltern aus anderen Gemeinden ihr Kind bei uns anmelden, muss an die Heimatgemeinde ein Gastkinderantrag gestellt werden.

Viele unserer Kinder kommen aus dem Stadtteil „Landau-Südost“ und aus den umliegenden Dörfern.

Einige Kinder kommen auch aus dem Stadtzentrum und dem unteren Stadtbereich.

3.4. Wohn- und Lebenssituation

Die Kinder unseres Kinderhauses wohnen hauptsächlich in Einfamilienhäusern oder Mietwohnungen, die meisten mit einem Garten. In unserem Kinderhaus sind Familien aller Konfessionen und Nationalitäten sowie auch Familien, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, willkommen.

Gegenwärtig betreuen wir Kinder aus sieben verschiedenen Herkunftsländern.

3.5. Öffentliche Einrichtungen in der näheren Umgebung

- AWO Seniorenheim Bayerwaldblick
- Rotkreuzhaus
- Donau-Isar-Klinikum
- Förderzentrum - Schwerpunkt geistige Entwicklung
- Seniorenheim der Heilig-Geist-Bürgerspital
- Grundschule
- Mittelschule



Senioren aus dem Heilig-Geist-Bürgerspital und Kinder beim Backen



„Maibaum stehen“ vom Seniorenheim Bayerwaldblick

4. Aufnahme in das Kinderhaus

4.1. Schritte zur Anmeldung und Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus

- Die Eltern rufen uns wegen eines Anmeldetermins im Kinderhaus an oder melden ihr Kind an den Anmeldetagen jeweils im Februar / März im Kinderhaus an.
- Die Eltern kommen nach Terminabsprache zusammen mit ihrem Kind zu einem Anmeldegespräch in das Kinderhaus.
- Nach verbindlicher Platzzusage erhalten die Eltern den Betreuungsvertrag ca. im April/Mai.
- Für die Eltern der Krippenkinder findet ein Informationsabend statt. Für die Eltern der neu ins Kinderhaus aufgenommenen Kindergartenkinder wird ein Schnuppernachmittag angeboten.
- Dabei vereinbaren die Eltern der neuen Kindergarten- und Krippenkinder mit der Eingewöhnungspädagogin ihres Kindes einen Termin für ein Aufnahmegespräch. Dadurch soll ein Vertrauensverhältnis zwischen Familie und Kinderhaus entstehen. Dies erleichtert den Kindern den Einstieg in die neue Lebenssituation. Weiterhin dient dieses Gespräch der genaueren Information über das Kinderhaus und die Kindergarten- oder Krippengruppe.
- In der Eingewöhnungsphase in die Kinderhausgruppen können Kinder nach Absprache mit der Erzieherin auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten gebracht und geholt werden. Die Eingewöhnungsphase wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Nach zwei Monaten ist es den allermeisten Kindern möglich, über die gesamte vereinbarte Betreuungszeit im Kinderhaus zu verweilen. Unser gemeinsames Ziel ist es, das Kind möglichst sanft an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Bezugspersonen zu gewöhnen.

4.2. Aufnahmekriterien

Allgemeine Voraussetzungen zur Aufnahme in das Kinderhaus

- Kinder ab 9 Monaten können in die Krippe aufgenommen werden, Kinder ab 3 Jahre in die Kindergartengruppen.
- Kinder aus dem Stadtgebiet Landau und den umliegenden Ortschaften, die zur Stadt Landau gehören, sowie im Rahmen der Gastkinderregelung auch Kinder aus anderen Gemeinden, wenn noch Plätze frei sind und die Gemeinde dem Gastkinderantrag zustimmt.

In Absprache mit dem Elternbeirat und dem Träger richtet sich die Reihenfolge der Aufnahme nach folgenden Kriterien:

- Kinder, die die Krippe unseres Kinderhauses besuchen, werden bei der Vergabe der Kindergartenplätze vorrangig berücksichtigt
- Alter des Kindes
- Alleinerziehend
- Berufstätigkeit
- Geschwisterkind
- Zeitpunkt der Anmeldung

5. Kinderhausteam

5.1 Aufgaben der Kinderhausleitung

Die Kinderhausleitung ist die unmittelbare Dienst- und Fachvorgesetzte für alle Mitarbeiterinnen im Haus. Zu den Aufgaben der Leitung gehören in Abstimmung mit dem Trägervertreter die Personalführung, die Fortschreibung des Konzepts, Organisatorische und Verwaltungsaufgaben, Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit und der Dienst am Kind. Ob der Aufgabenfülle hat die Evang. Luth. Kirchengemeinde den von der bayrischen Staatsregierung neu aufgelegten Leitungs- und Verwaltungsbonus für ihr Kinderhaus beantragt. Die Leitung wird dadurch entlastet. Sie delegiert bestimmte Teile ihrer Aufgaben an eine oder mehrere Fachkräfte, die dafür ein Stundenkontingent erhalten, somit gewinnt die Leitung Zeit für ihre vielfältigen Aufgaben. Die Leitung übernimmt keine Praktikantenanleitung.

In diesem Jahr wird zusammen mit dem Kinderhausteam ein Schutzkonzept erstellt, dafür gewann die Leitung eine Referentin, die mit Träger, Leitungsteam und allen pädagogischen Mitarbeiterinnen im Rahmen einer inhouse Fortbildung die Entwicklung dieses Schutzkonzepts begleitet. Das Schutzkonzept muss bis spätestens 31.12.2022 vorliegen.

5.2 Zusammenarbeit im Team

Als ein Team, das etwas mit und für Kinder erreichen möchte, legen wir großen Wert auf gemeinsames Handeln, gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung sowie Offenheit im Umgang miteinander.

Jede Mitarbeiterin bringt sich mit ihren individuellen Fähigkeiten in die Arbeit ein und bereichert sie dadurch. Das Bewusstsein, miteinander unterwegs zu sein, und das Interesse daran, sich beständig weiterzuentwickeln, verbindet uns und prägt das Verständnis von Zusammenarbeit in unserem Team.

Es ist uns wichtig, dass alle Mitarbeiter/innen das gesamte Haus im Blick haben und sich nicht nur um die Erfüllung ihrer persönlichen Aufgaben kümmern. In der Phase der Raumöffnung während der Kernzeit am Vormittag ist jede Mitarbeiterin für die Kinder zuständig, die sich in dem von ihr zu betreuenden Raum befinden. Sie ist auch dafür verantwortlich, dass wichtige Beobachtungen, die sie dabei macht, an die Gruppenmitarbeiterinnen des Kindes rückgemeldet werden. Zum Verantwortungsbereich aller Mitarbeiterinnen gehört es, dafür zu sorgen, dass ein ausreichender Informationsfluss gewährleistet wird.

Die Qualität einer Kindertagesstätte wird wesentlich durch die konstruktive Zusammenarbeit und wechselseitige Anerkennung der Mitarbeiter/innen im Team bestimmt. Um gut mit den Ressourcen des Mitarbeiters zu arbeiten und diese zu erweitern, führt das Leitungsteam einmal jährlich ein Mitarbeitergespräch, das die Arbeitszufriedenheit und das Entwicklungspotential jedes Teammitglieds in den Blick nimmt.

Damit gute pädagogische Arbeit geleistet werden kann, braucht es ausreichend gemeinsame Zeit, diese zu planen und zu reflektieren.

Dies geschieht in folgenden Teambesprechungen:

- **Gruppenleiterteam:** Leitung, stellvertr. Leitung und Gruppenleitungen: wöchentlich 1 Stunde
- **Gruppenteam:** Alle Mitglieder der jeweiligen Gruppe: wöchentlich 1 Stunde
- **Gesamtteam:** Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen der Einrichtung: einmal im Monat 2 Stunden sowie bei Bedarf auch zusammen mit den hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen
- **Teambesprechung Vorschulclub:** einmal wöchentlich. 30 Minuten
- **Inklusionsteam:** Absprache zwischen den Erzieherinnen der Inklusionskinder und den MSH- bzw. MSD-Mitarbeiterinnen sowie weiteren Fachdiensten, die mit diesen Kindern arbeiten: wöchentlich. Bei Beteiligung verschiedener Fachdienste versuchen wir pro Halbjahr einen runden Tisch zu organisieren, an dem alle Fachkräfte, die mit dem Kind arbeiten und auch die Eltern des Kindes teilnehmen, um sich abzustimmen
- **Tägliche Morgenrunde:** ca. 10-15 Minuten mit Leitung und einer Mitarbeiterin aus jeder Gruppe

Die Besprechung im Gruppenleiterteam enthält folgende Themen:

- Erstellen des Wochen- und Vertretungsplans, wenn eine Kollegin ausfällt, wird die zeitweise Vertretung und Hilfe im Gruppenleiterteam geplant.

- Monatlicher Wechsel der Gruppenzuständigkeit für die Außenbereiche während der Raumöffnung. Welche Gruppe in welchen Räumen am Anfang der Hausöffnung welche Angebote für die Kinder vorbereitet hat, wird ebenso in den Wochenplan eingetragen, wie feste Angebote, die sich jede Woche wiederholen.
- Weitergabe von Informationen, die sich bei der Leitung sammeln, an das Team: z. B. Rundschreiben von Landratsamt, Gesundheitsamt, usw.
- Organisatorische Planungen, z.B. Feste, Jahresplan, Aufgabenverteilung, Projekte.
- Fallbesprechung, Informationsfluss, was im Kinderhaus geschieht in Bezug auf Kinder, Eltern und Team sowie Planung des weiteren Vorgehens.
- Absprache von Inhalten der Elternbriefe und Aushänge im Kinderhaus.
- Absprache über Anschaffungen: z.B. über Spielmaterial.
- Absprache ob Praktikanten, die während des Jahres Praktika im Kinderhaus absolvieren wollen, aufgenommen werden können.

Die Besprechung im Gruppen-Team enthält folgende Themen:

- Fallbesprechung, Besprechen der Gruppensituation.
- Planen der pädagogischen Arbeit.

Die Besprechung im Gesamtteam enthält folgende Themen:

- Informationen über und von den Weiterbildungen eines Teammitglieds an das Team sowie Gedankenaustausch über neue Ideen und Projekte.
- Planen und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus.
- Planung und Aufgabenverteilung bei Festen und besonderen Aktionen.
- Konflikte diskutieren und lösen.
- Urlaubs- und Ferienplanung.

5.3. Vorbereitungszeit

Damit gute pädagogische Arbeit geleistet werden kann, braucht es über die Zeit für Besprechungen im Team hinaus auch individuelle Vorbereitungszeit für die Pädagoginnen.

Aufgaben der Teammitglieder in der Vorbereitungszeit sind:

- Vorbereiten der pädagogischen Arbeit: z.B. Planen von Angeboten, Fördermaßnahmen für die Kinder, schreiben der Bildungs- und Lerngeschichten, Elterngesprächen, Reflexionen, usw.
- Führung der Kinderakten
- Auswerten der Beobachtungsbögen
- Organisatorische Aufgaben der Leitung: z.B. Vorbereitung von Team- und Mitarbeitergesprächen, Ablage, Abrechnung, Schriftverkehr, Kontakt zur Kirchengemeinde, usw.
- Durchführung von Elterngesprächen.
- Absprache mit Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten.
- Umsetzung von den in der Teambesprechung festgelegten Aufgaben und Planungen.
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Aufgaben z.B. Reparatur von Spielmaterial, Näharbeiten, Ordnung im Kinderhaus, in Küche, Gruppenraum, Nebenräume, Garten, usw. schaffen und aufrechterhalten.
- sauber halten von Möbel und Spielmaterial.
- Besprechen und Erstellen von Bildungs- und Lerngeschichten.
- Förderplan für Integrativkinder erstellen.
- Zusammenarbeit mit den Fachdiensten, die mit den Kindern arbeiten.
- Praxisanleitung für Praktikanten aus Fachschulen. Die Fachkraft, die die Praktikantenanleitung übernimmt, hält engen Kontakt zu den jeweiligen Fachschulen und nimmt regelmäßig an deren Fortbildungsveranstaltungen zur Praktikantenanleitung teil. So gewährleisten wir eine kontinuierliche, fachlich kompetente Begleitung der Praktikanten, angepasst an die aktuellen Erfordernisse der jeweiligen Ausbildung.

5.4. Fortbildung

Mitarbeiter unserer Einrichtung nehmen sowohl an Einzel- als auch an Teamfortbildungen teil: z.B. Praxisberatung durch das Jugendamt, Kompakttraining, Supervision, regionale Teamweiterbildungen, Leiterinnentagung, Teamtage, usw..

Weiterhin besteht die Möglichkeit, an themenorientierten Weiterbildungen aus dem Fort- und Weiterbildungsprogramm des Evang. KiTa-Verbandes in Bayern e.V. und dem anderer Anbieter teilzunehmen.

Die Auswahl der Themen von Weiter- und Fortbildungen richtet sich nach den Interessen der Mitarbeiter/innen (z. B. Themen, bei denen man sich unsicher fühlt), den Bedürfnissen der Kinderhausgruppe und dem Bedarf für das Kinderhaus.

Wir halten es für wichtig, dass die Mitarbeite/rinnen unseres Hauses sich regelmäßig fortbilden. So haben viele Mitarbeiterinnen, die in den Krippengruppen tätig sind, eine Weiterbildung zur Krippenpädagogin besucht. Die Mitarbeiter/innen aus der Gruppe der großen Altersmischung haben eine Fortbildung besucht, die die Herausforderungen dieser speziellen Gruppe zum Thema hatte. Um den besonderen Bedürfnissen unserer Inklusionskinder gerecht zu werden, hat sich eine Erzieherin unserer Einrichtung zur Inklusionsfachkraft qualifiziert.

Die Küchenkräfte schulen sich in der Speiseplangestaltung in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt. Eine Kinderpflegerin bildet sich zur Fachkraft weiter. Die Mitarbeiterinnen deren Arbeitsschwerpunkt das Atelier/Werkstatt ist, suchen sich Fortbildungen, die diesen Arbeitsschwerpunkt aufgreifen usw.

Bei größeren Veränderungen, die das gesamte Kinderhausteam betreffen, halten wir es für sinnvoll, das Gesamtteam fortzubilden, um das Wissen an alle am Veränderungsprozess Beteiligten gleichzeitig zu vermitteln.

Als wir mit der Umstellung zum teiloffenen System im Kinderhausjahr 2011 / 2012 das

Beobachtungsinstrument „Bildungs- und Lerngeschichten“ mittels eines Portfolios einführten, lag der Fortbildungsschwerpunkt des Gesamtteams z.B. auf der neuen Beobachtungsform. Beim Umzug ins neue Haus stand der Teamfindungsprozess im Fokus. Seither haben wir uns immer wieder Themen gesucht, wo wir uns als Team gemeinsam weiterentwickeln wollten, z.B. Öffnung des Kinderhauses, gewaltfreie Kommunikation, Gesundheitsfürsorge, Elterngespräche professionell führen... Darüber hinaus werden die Mitarbeiter alle zwei Jahre in „Erste Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen bzw. als Ersthelfer fortgebildet. Im Moment befasst sich das gesamte Team mit den Inhalten der Reggiopädagogik es ist geplant, dass eine Mitarbeiterin die Weiterbildung zur Reggiozertifizierten Fachkraft besucht.



6. Pädagogische Arbeit

6.1. Pädagogischer Auftrag

Dieser ist im Bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung (BayKiBig) wie folgt formuliert: § 1, Artikel 10:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

In der dazugehörigen Verordnung zur Ausführung des BayKiBig heißt es dazu weiter sinngemäß:

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

Das pädagogische Personal in der Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln.

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet und beobachtet sie in ihrem Entwicklungsverlauf.

Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken.

Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und informiert die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung des Kindes.

6.2. Pädagogischer Ansatz bei uns im Kinderhaus

Die pädagogische Arbeit umfasst die Aspekte Bildung, Erziehung und Betreuung.

6.2.1. Bildung

„Kinder sind hochtourige Lerner“ sagt Donata Elschenbroich und beschreibt damit die Ausgangslage für Bildungsprozesse.

Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung der Zukunftschancen und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. Zugleich stärkt Bildung die Kinder in ihren Kompetenzen zur Lebensbewältigung.

Wir verstehen Bildung als einen konstruktiven Prozess, der von Kindern eigenaktiv und konstruierend betrieben wird. Kinder sind begeisterte Lerner und Forscher – wenn man sie lässt und ihnen Bedingungen anbietet, die dieses Verhalten fördern.

Kinder bilden sich in der Auseinandersetzung untereinander, mit Gleichaltrigen, mit Erwachsenen (Ko-Konstruktion), mit älteren und jüngeren Spiel- und Lernpartnern in ständigen Entwicklungsprozessen und Aushandlungen über ihre Wahrnehmung ihre Lebenswelten. Zur Erhaltung der Fähigkeit zur Selbstbildung und Neugierde auf die Welt, die die Grundlage für erfolgreiche Lernprozesse sind, sind Kinder auf Erwachsene angewiesen, die sie wertschätzend und verlässlich dabei begleiten, für sie sorgen und da sind, wenn die Kinder ihre Unterstützung benötigen.

Die Pädagogen müssen den Kindern Zeit und Raum zur Verfügung stellen, die sie brauchen, um ihren individuellen Bedürfnissen nachzugehen und ihre Interessen und Begabungen weiterentwickeln zu können.

Wie Kinder sich die Welt begreifbar machen: Sie lernen spielerisch, durch Begreifen, entdeckend, durch Kommunikation, ohne Vorurteile, nach ihrem individuellen Interesse, ohne Konkurrenz, aus Spaß und in ihrem individuellem Tempo.

6.2.2. Erziehung

Die Qualität des Erziehungsprozesses hängt wesentlich von der Qualifikation der Erziehenden, ihrem Menschenbild und den daraus entwickelten Haltungen und Einstellungen ab.

Grundlage unseres erzieherischen Handelns ist die Fähigkeit, Beziehungen zu den Kindern aufzubauen und Beziehungsprozesse zu gestalten. Ohne Bindung gelingt keine Erziehung und auch keine Bildung.

Deshalb bildet die Grundlage für jedes erzieherische Handeln die Fähigkeit der Pädagogen, Beziehungen aufzubauen und Beziehungsprozesse zu gestalten. Jede Mitarbeiterin im pädagogischen Bereich muss sich dabei zwangsläufig mit ihren eigenen Erfahrungen mit Erziehung und Bildung auseinandersetzen sowie die dadurch erworbenen Verhaltensmuster reflektieren, um dann ihr pädagogisches Handeln in den Beziehungen zu den Kindern professionell zu gestalten.

Die Pädagogen müssen sich, um Kinder angemessen bei Ihren Bildungsprozessen unterstützen und sie wertschätzend begleiten zu können, auf die Augenhöhe der Kinder begeben.

6.2.3. Betreuung

Unser Kinderhaus orientiert sich an den Lebenssituationen und Bedarfslagen der Familien in unserem Einzugsbereich. Die Öffnungszeiten ermöglichen es den Eltern, Beruf und Familie zu vereinbaren. Wenn sich die Bedürfnisse mehrerer Familien ändern, versuchen wir z. B. durch zusätzliche Angebote wie Früh- und Spätdienst darauf zu reagieren. Die Betreuung der Kinder ist das ganze Jahr über mit Ausnahme der Schließtage gewährleistet. Damit die Familien planen können, erhalten Sie mit dem Elternbrief im September die Ferienregelung für das komplette Kinderhausjahr.

Unsere Arbeitsweise und die Ziele für unser pädagogisches Handeln ergeben sich zum einen aus den gesetzlichen Vorgaben und zum anderen aus der Beobachtung der Kinder und ihrer Bedürfnisse.

In unserem pädagogischen Denken und Handeln finden sich Elemente aus dem Situationsansatz, aus der Montessoripädagogik sowie aus dem kindorientierten und dem ko-konstruktiven Ansatz.

6.3. Unser Bild vom Kind

„Die neuere Forschung sagt, dass Kinder tatsächlich keineswegs so hilflos geboren werden, wie das lange Zeit geglaubt worden ist. Sie verfügen von Geburt an über eine Fülle von Kompetenzen, die sie in den Stand setzen, sich die Welt in grundlegender und weit reichender Weise anzueignen, ohne dass ein Erwachsener sie belehren müsste.“ (Laewen 2002)

Hirnforscher, Kinderpsychologen und Erziehungswissenschaftler haben dieses Selbstbildungspotential der Kinder in den vergangenen Jahren immer mehr erkannt, ihre Erkenntnisse veröffentlicht und damit das Bild vom sich eigenständig und aus eigenem Antrieb bildenden Kind geprägt.

Dazu heißt es an anderer Stelle: „ein Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt und die zu ihr gehörenden Dinge und Zusammenhänge durch eigenwillige Tätigkeit mit allen Sinnen und vom ersten Atemzug an. Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders. Kinder können nicht gebildet werden – sie machen sich selbst ihr Bild von ihrer Welt und sie tun dies aus eigenem Antrieb. Kinder wollen lernen und sie wollen in dieser Welt etwas Bedeutsames leisten.“

Für uns als Pädagogen heißt dies, dass es unsere Aufgabe ist, den Kindern dieses Lernen zu ermöglichen und die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.

Wir nehmen das Kind als eigenständige Persönlichkeit wahr, das mit all seinen Sinnen im Rahmen seiner Fähigkeiten sich und seine Umwelt entdecken und erforschen möchte.

Kinder besitzen große Potentiale.

Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Wissens. Sie nehmen nicht passiv, durch Belehrung fertiges Wissen auf, sondern erstellen aus dem, was sie hören und sehen, aktiv eine individuelle Wissensstruktur.

Kinder sind soziale Wesen. Sie sind von Geburt an auf mitmenschliche Kontakte ausgerichtet und auch auf diese Beziehungen angewiesen.

Kinder können sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken.

Kinder möchten ihre Fähigkeiten erweitern. Sie streben danach, ihr eigenes Potential beständig auszubauen.

Kinder haben andere Zeiten, sie handeln nicht nach der Uhr, sondern geben sich den Dingen hin, ohne an die Zeit zu denken.

Jedes Kind braucht „seine“ Zeit, um seine Entwicklung in dem ihm angemessenen Tempo durchlaufen zu können.

6.4. Pädagogische Schwerpunkte bei uns im Kinderhaus

Die pädagogischen Schwerpunkte in unserm Haus bilden Bewegung (dies wird unterstützt von den Einbauten, nach dem Hamburger Raumprogramm), gesunde Ernährung (es wird täglich frisch mit überwiegend regionalen Biolebensmitteln gekocht), soziale Erziehung, Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, das christliche Menschenbild, die religiöse Bildung, die Begegnung mit der Natur sowie die kreative und schöpferische Bildung. Einen weiteren Schwerpunkt unseres pädagogischen Handelns bildet die Arbeit nach dem teiloffenen System, das unter Punkt 8.6. näher ausgeführt wird. Wir sind davon überzeugt, den Kindern dadurch sowohl Wurzeln (feste Gruppenbezüge) als auch Flügel (viele individuelle Spielräume) zu geben.

6.5. Integration/Inklusion

6.5.1. Was bedeutet Inklusion?

Ausgehend vom christlichen Menschenbild und unserem christlichen Selbstverständnis soll unser Kinderhaus offen für alle Kinder sein. Darum ist der Gedanke der Inklusion für uns eine ethische und gesellschaftliche Verpflichtung. Die ersten Integrativkinder haben wir 2008 im Rahmen von Einzelintegration in unseren Kindergartengruppen aufgenommen. Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert wurde und damit geltendes Recht ist. Dies besagt, nicht (mehr) der behinderte Mensch muss sich anpassen, damit er an der Gesellschaft teilnehmen kann. Stattdessen muss sich die Gesellschaft mit ihren Strukturen anpassen. Eine inklusive Gesellschaft bezieht behinderte Menschen mit ihren Bedürfnissen von Anfang an ein und grenzt gar nicht erst aus.

Auch im BayBEP (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan) sind die für Inklusion wichtigen Heterogenitätsdimensionen wie Alter, Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, etc. umfassend berücksichtigt. Der BayBEP sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung sowie die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien als Lernchance für das einzelne Kind. Als zentrale Prinzipien für den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt beschreibt der BayBEP soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit. Vergleichbar mit der UN-Konvention formuliert der BayBEP, die Verantwortung der Bildungseinrichtungen „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten“ (BayBEP, Kap. 2.8, S. 33). „Jeder ist verschieden, nur darin sind wir gleich“ – dies bedeutet für uns, dass es normal ist, dass wir verschieden sind. Deshalb können alle Kinder, auf deren individuelle Bedürfnisse wir in der erforderlichen, fachlichen Weise Rücksicht nehmen können, bei uns sowohl im Krippen als auch im Kindergarten aufgenommen werden.

6.5.2. Aufnahme ins Kinderhaus und Aufnahmekriterien

Melden sich Eltern bei uns, die sich für ihr Kind die inklusive Bildung und Erziehung in unserem Kinderhaus wünschen, klären wir im Vorfeld ab, ob wir diesem Wunsch entsprechen können. Wir klären mit den Eltern, welche besonderen Bedürfnisse und individuellen Förderbedarf ihr Kind hat. Gleichzeitig prüfen wir, ob wir eine Kindergruppe haben, die dieses Kind mit seinen Bedürfnissen gut aufnehmen kann, ob die personellen Voraussetzungen gegeben sind und nehmen Kontakt zu den bisher betreuenden Fachdiensten auf. Dafür müssen die Eltern uns und die betreuenden Fachdienste von der Schweigepflicht entbinden. Wenn wir nach Prüfung all dieser Parameter denken, wir sind in der Lage, das Kind bei uns angemessen zu betreuen, hospitieren die Eltern mit ihrem Kind mehrere Tage in der Gruppe, die das Kind aufnehmen würde. Auch unsere Fachkraft für Inklusion ist an diesen Tagen immer wieder anwesend. Dabei sehen die Eltern, wie ihr Kind auf die Kindergruppe und die Pädagogen reagiert und die Pädagogen erleben das Kind und können dadurch noch genauer einschätzen, ob die Inklusion gelingen kann. Danach setzen wir uns nochmals zu einem Gespräch zusammen und klären, ob für beide Seiten die Aufnahme ins Kinderhaus der richtige Weg für das Kind ist. Ist dies der Fall, müssen die Eltern und das Kinderhaus einen Antrag beim Bezirk Niederbayern stellen. Ist dies alles erfolgt, beginnt das Kind seinen Besuch in unserem Kinderhaus, wobei es dabei von den Eltern in der Eingewöhnung besonders intensiv und behutsam begleitet werden muss.

Häufiger erleben wir, dass Kinder als Regelkinder in unser Haus kommen und wir durch Beobachtung feststellen, dass seine Entwicklung nicht altersgemäß erfolgt. Dann ist es unsere Aufgabe, die Eltern sensibel darauf aufmerksam zu machen und gemeinsam mit den Eltern einen Weg zu suchen, wie das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung, evtl. unter Hinzuziehung diverser Fachdienste, unterstützt werden kann. Für eine genaue Diagnostik ist die Bereitschaft der Eltern erforderlich, die Entwicklung des

Kindes von Fachdiensten, dem Arzt oder im SPZ überprüfen zu lassen. Im Anschluss daran wird gemeinsam mit allen Beteiligten entschieden, welche Unterstützung das Kind in seiner Entwicklung benötigt und wie diese umgesetzt werden soll.

Wenn alle an dieser Beratung beteiligten Partner feststellen, dass ein so großer Förderbedarf besteht, dass durch Einzelmaßnahmen der Entwicklungsrückstand nicht ausgeglichen werden kann, muss für dieses Kind der Antrag beim Bezirk gestellt werden.

Dabei ist uns bewusst, dass die Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf unsere besondere Aufmerksamkeit brauchen, um gemeinsam für das Kind die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen, sich gut zu entwickeln.

6.5.3. Rahmenbedingungen

Unser Kinderhaus ist barrierefrei. Ein Aufzug ermöglicht es bei Bedarf, dass sich auch Kinder mit körperlicher Einschränkung auf den zwei Ebenen des Kinderhauses sowie im angrenzenden Garten frei bewegen können. Wir verfügen über vielfältige Materialien zur Wahrnehmungsschulung und Bewegungskoordination (Bällebad, spezielle Einbauten nach dem Hamburger Raumprogramm, verschiedene Schaukeln, Hängematte, Sprachfördermaterial, Sinnesmaterial....) und beschaffen bei Bedarf das auf die individuellen Bedürfnisse des zu fördernden Kindes zugeschnittene Material. Für Fachdienste, Therapien und Förderungen einzelner Kinder bzw. von Kleingruppen stehen ausreichend Räume zur Verfügung.

Unser Team bereichert eine Erzieherin, die zur Inklusionsfachkraft fortgebildet ist zwei weitere Mitarbeiterinnen haben begonnen sich zu diesem Thema weiterzubilden. Sollte ein Inklusionskind eine so intensive Begleitung benötigt, dass ein Betreuer dieses Kind dauerhaft durch den Alltag begleiten muss, besteht die Möglichkeit beim Bezirk Niederbayern dafür eine Individualpflegekraft zu beantragen.

6.5.4. Umsetzung

Wir sind davon überzeugt, dass von der inklusiven Betreuung alle daran Beteiligten - Kinder und Erwachsene - profitieren. Bei den Kindern orientieren wir uns primär an den Ressourcen, Stärken, Vorlieben und dem Entwicklungsstand jedes Kindes und bauen darauf auf. Beim gemeinsamen Spielen, Lernen und miteinander Wachsen bildet die soziale Integration den Schwerpunkt. Jedes Kind hat seinen Platz und kann sich auf die Weise einbringen, die seiner persönlichen Entwicklung gemäß ist. Im Gruppenalltag fördert das tägliche Miteinander bei allen Kindern die sozialen Kompetenzen: Die Kinder übernehmen Verantwortung für Schwächere, entwickeln Einfühlungsvermögen für den anderen, dessen Gefühle und Lebenssituation. Im Austausch darüber lernen sie ihre Gefühle zu artikulieren und erfahren, dass Menschen gleiche Erlebnisse unterschiedlich bewerten und wahrnehmen. So lernen die Kinder z. B. zu unterscheiden, wann ihre Unterstützung willkommen ist, aber auch, wo ein zu viel an Hilfe den Entwicklungsprozess des anderen Kindes stört und dieses Kind es selbst schaffen will. Die Kinder erhalten in der Gemeinschaft mit den anderen Kindern entscheidende Impulse zur Selbstständigkeit und Entwicklungsanreize.

Wir ermöglichen die Teilhabe, an den unterschiedlichen Angeboten im Kinderhaus, sowohl in der Gesamt- und Teilgruppe, wie auch in der Einzelförderung. Wir Pädagogen begleiten und unterstützen das Inklusionskind dabei im Kinderhausalltag und geben durch individuelle Angebote verschiedene Entwicklungsanreize. Inklusion wird auch bei allen Angeboten wie z. B. Waldtag, VSC-Club, Freilandgruppe usw. in unserem Kinderhaus gelebt. Dabei berücksichtigen wir natürlich die individuellen Ressourcen, aber auch die Grenzen der Kinder, genauso, wie das auch bei jedem Regelkind der Fall ist.

6.5.5. Vernetzung

Damit Inklusion gelingt ist es erforderlich, dass alle daran Beteiligten, Eltern, pädagogische Mitarbeiter, Fachdienste, Ärzte... vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die Ansprechpartner im Kinderhaus für alle am Prozess Beteiligten sind die für das Inklusionskind zuständige Erzieherin der Gruppe und die Inklusionsfachkraft. Sie halten Kontakt zu allen Fachdiensten, den Eltern und den anderen pädagogischen Mitarbeiter/innen im Kinderhaus.

6.6. Rechte der Kinder

Grundsätzlich gilt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Artikel 1, Grundgesetz)

Die Kinder in unserem Kinderhaus haben:

- Ein Recht auf Zeit und Freiräume.
- Ein Recht auf Meinungs- und Entscheidungsfreiheit.
- Ein Recht auf Liebe und Zuwendung.
- Ein Recht auf verantwortungsvolle, engagierte Bezugspersonen, die sich Zeit nehmen.
- Ein Recht auf Fehler und aus diesen zu lernen.
- Ein Recht auf klare Grenzen und Orientierung.
- Ein Recht auf Wertschätzung seiner Persönlichkeit.
- Ein Recht auf eine an kindlichen Bedürfnissen orientierte und gestaltete Umgebung.
- Ein Recht auf ihren individuellen Entwicklungsrhythmus und auf die Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit.

6.6.1. Partizipation und Beschwerdemanagement

Die Kinder haben grundsätzlich das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden.

Partizipation ist die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und dafür nach Lösungen zu suchen, d.h. Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung. Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand altersentsprechend an Entscheidungsprozessen beteiligt, z.B. Teilnahme an Exkursionen in die Natur oder zum Backen ins Seniorenheim. Dadurch erleben sie sich als selbstwirksam und eigenverantwortlich, genauso wie wenn sie sich während des Vormittags ihren Spielbereich, ihre Spielpartner und ihren Ansprechpartner aus dem pädagogischen Team auswählen.

Erste Erfahrungen mit demokratischen Abstimmungsprozessen erleben die Kindergartenkinder z. B. wenn sie einmal pro Monat und Gruppe in geheimer Abstimmungen ihr Lieblingsessen auswählen, das auch so von den Küchenmitarbeiterinnen im Speiseplan gekennzeichnet und gekocht wird. Oder wenn Regeln hinterfragt, diskutiert und gegebenenfalls neu formuliert werden... Bei den Abstimmungen sorgen wir im Kinderhaus dafür, dass in den Wahlurnen durch Einwurf einer Holzkugel die Mehrheitsverhältnisse bei der Auszählung für alle sichtbar werden.

Wenn Kinder im Kindergartenalter oder die älteren Krippenkinder mit Wünschen oder Beschwerden an die pädagogischen Mitarbeiter herantreten, ist es die Aufgabe der Mitarbeiter, die Anliegen der Kinder ernst zu nehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dies kann je nach Anliegen mit dem einzelnen Kind, mit einer Kleingruppe oder der gesamten Kindergruppe besprochen werden. Wenn es sich um grundsätzliche Regeln handelt, die auf dem Prüfstand stehen werden diese mit allen Kindern der Einrichtung im Rahmen einer Kinderkonferenz behandelt.

Bei den Krippenkindern müssen die pädagogischen Mitarbeiter sensibel wahrnehmen, welche Beschwerden diese nonverbal senden um dann feinfühlig darauf zu reagieren. Wenn z.B. ein Kind sich sichtlich unwohl fühlt, wenn zu viele Kinder im Raum sind, geht Mitarbeiterin, die die Signale des Kindes wahrnimmt, mit dem Kind in einen ruhigeren Nebenraum.

6.7. Planung der pädagogischen Arbeit

Planung der pädagogischen Arbeit

Unter pädagogischer Planung verstehen wir einen groben Rahmen, der die Richtung weist und dabei so flexibel bleibt, dass wir auf veränderte Situationen in der Kindergruppe eingehen können.

Unsere Planung erfolgt in folgenden Schritten:

- **Jahresplan:** Zu Beginn des Kinderhausjahres wird im Team und in Absprache mit dem Elternbeirat und dem Träger eine grobe Übersicht über evtl. schon bekannte Projekte (Veranstaltungen, Feste und Ferienzeiten) festgelegt.

- **Bildungsplan:** In Bezug auf die Interessen der Kinder erstellt jedes Gruppenteam in Absprache mit den Kindern für sich einen auf die Bedürfnisse, Fähigkeiten, Gruppensituation, Interessen, Projektthemen und jahreszeitlichen Gegebenheiten abgestimmten Wochenplan.
- **Angebot:** Die pädagogischen Mitarbeiterinnen besprechen, wer welches Angebot anbietet. Die Vorbereitung und Durchführung übernimmt jede/r Mitarbeiter/innen selbstständig. Es gibt Angebote für die Gesamt- und Teilgruppe, für eine bestimmte Altersgruppe sowie gruppenübergreifende Angebote und Projekte.
- **Angebote im „offenen Haus“:** Die Gruppenräume der Kindergartenkinder sind themenorientiert. Die Materialien dieser Räume bestimmen die Handlungsmöglichkeiten der Kinder. So hat die Fuchsgruppe den Schwerpunkt Bauen und Konstruieren. Die Hasengruppe bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, sich in Rollenspielen zu entfalten (einkaufen gehen, Puppenwohnung, sich verkleiden, zum Friseur gehen, Arzt und Patient spielen). In der Igelgruppe finden sich Materialien sowohl für Krippen- als auch für Kindergartenkinder.
Zusätzlich gibt es noch die Möglichkeit im Atelier/Werkstatt kreativ und schöpferisch bzw. handwerklich tätig zu sein. Im Mehrzweckraum kann man mit dem Montessorimaterial arbeiten. Im Turnraum kann man an einem Bewegungsangebot teilnehmen oder den geöffneten Turnraum für eigene Bewegungserfahrungen nutzen. In der Mensa essen, die wechselnden Spielangebote in den Spielfluren oben und unten im Kinderhaus aufsuchen, raus in den Garten gehen, sich in der Bibliothek vorlesen lassen oder an Kleingruppenangeboten teilnehmen, den Sinnesraum aufsuchen. Die Krippenkinder, die daran interessiert sind, können die Kindergartengruppen besuchen, und die Kindergartenkinder umgekehrt die Krippengruppen.
- Die pädagogischen Mitarbeiter aus dem Kinderhaus verteilen sich im monatlichen Wechsel auf alle zur Verfügung stehenden Räume des Hauses. Dabei achten wir darauf, dass immer eine Gruppenmitarbeiterin im Kindergartenbereich und mindestens zwei Gruppenmitarbeiterinnen im Krippenbereich, wenn erforderlich auch im altersgemischten Bereich als vertraute Ansprechpartnerin in der Stammgruppe bleiben. Die Krippenmitarbeiterinnen betreuen nur zwei feste Außenbereiche. Dies ist zentral in der Mitte des oberen Gangs der Spielbereich und der Spielflur, der den beiden Krippengruppen vorgelagert ist. Dadurch stellen wir sicher, dass die Kleinsten im Haus immer eine vertraute Bezugsperson in ihrer Nähe haben. Gleichzeitig lernen die Kinder in unserem Haus durch dieses Rotationsmodell im Laufe der Zeit alle Kinder und Mitarbeiterinnen der Einrichtung kennen. Dies erleichtert den Krippenkindern erfahrungsgemäß den Übergang in die Kindergartengruppen enorm.
- **Angebote von Ehrenamtlichen:** Alle zwei Monate kommt die Naturführerin Frau Christine Kaiser von der Freiwilligenagentur zu uns und unternimmt mit einer Kleingruppe eine Exkursion in die Natur rund ums Kinderhaus. Dabei wird sie je nach Gruppengröße und Altersstruktur der teilnehmenden Kinder von einer oder mehreren pädagogischen Mitarbeiter/innen unterstützt.
Einmal wöchentlich kommt Frau Marianne Thannhuber in die Fuchsgruppe und unterstützt die Mitarbeiter/innen bei ihrer Arbeit mit den Kindergartenkindern.



Naturerkundung im Ludwigshölzl...



... und auf der Krankenhauswiese
Krippenkinder suchen Wiesenblumen

6.8. Beobachtung

Definition des Begriffs „Beobachtung“: Beobachtung ist aufmerksame und planvolle Wahrnehmung und Registrierung von Vorgängen an Gegenständen, Ereignissen oder Mitmenschen in Abhängigkeit von bestimmten Situationen.

Die Beobachtung ist für uns ein wichtiges Instrument, um:

- Angebote und Anregungen an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder zu orientieren und auf die Kinder individuell einzugehen
- die Beziehungen der Kinder untereinander in der Gesamtgruppe zu verstehen
- Veränderungen in der Persönlichkeit und im Entwicklungsstand der Kinder festzustellen,
- die vorgegebenen Gruppenregeln auf ihre Einhaltung und ihre Veränderbarkeit hin zu überprüfen
- Konsequenzen für das eigene Erziehverhalten zu ziehen
- durch Schilderung von konkreten Ereignissen die Fallbesprechung im Team zu erleichtern
- Gespräche mit Eltern vorzubereiten
- Prinzipien unseres pädagogischen Handelns durch praktische Beispiele zu veranschaulichen
- Ziele für das einzelne Kind und für die Gesamtgruppe festzulegen
- das Kind positiv zu unterstützen und das Selbstbewusstsein zu stärken
- Interessensschwerpunkte der Gruppe zu erkennen und so Projekte entstehen zu lassen

6.8.1. Methoden unserer Beobachtung

- Freie Beobachtung und Aufzeichnungen
- Strukturierte Formen der Beobachtung, Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak)
- Erstellen von Bildungs- und Lerngeschichten mittels eines Portfolios mit Foto zur Situation. Im Mittelpunkt des Beobachtungsverfahrens stehen die von Margarete Carr entwickelten Lerndispositionen: interessiert sein / engagiert sein / Stand halten bei Herausforderungen / sich ausdrücken und mitteilen / an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen. Jede Bildungs- und Lerngeschichte wird als ein persönlicher Brief an das jeweilige Kind aufgeschrieben und in dessen Portfolio-Ordner dem Kind jederzeit zugänglich gemacht. Im Mittelpunkt stehen so die Stärken und Ressourcen des Kindes. Dokumentiert werden die kindlichen Entwicklungsschritte in den unterschiedlichsten Alltagssituationen (beim Basteln, Turnen, ...). Dabei ist hervorzuheben, dass im Krippenbereich das Portfolio umfangreicher ist, die Kinder in den ersten drei Lebensjahren in kurzer Zeit sehr viele neue Fähigkeiten entwickeln. Im Portfolio-Ordner ist, so eine ausgewogene Mischung aus bildlicher und schriftlicher Dokumentation anzusehen. Auch die Eltern werden miteinbezogen. Sie sind gebeten, z.B. eine Familienseite zu gestalten und dem Portfolio Seiten mit für ihr Kind wichtigen Veränderungen in der Familie hinzuzufügen, z.B. das neue Geschwisterchen zu fotografieren, das Kind bekommt ein Haustier, die Familie zieht um....

Grundsätzlich gilt bei der Beobachtung:

- Sie gilt allen Kindern gleich
- Sie ist regelmäßig und gezielt, in zeitlichen Abständen und mehrfach bei jedem Kind
- Sie ist inhaltlich breit angelegt (verschiedene Kompetenzen)
- Die Aktivitäten des Kindes werden ohne vorweggenommene Bewertung schriftlich festgehalten
- Die Beobachtungen der Kinder können von allen Mitarbeiterinnen der Einrichtung durchgeführt und im Team besprochen werden

6.9. Reflexion

Die Reflexion dient der Überprüfung der bisherigen pädagogischen Arbeit. Das heißt für uns, die Planung der pädagogischen Arbeit, die Beobachtungen und die Ziele unserer pädagogischen Arbeit müssen immer wieder auf ihre Gültigkeit hin kontrolliert werden. Reflexion findet einzeln, im Gruppenteam und im Gesamtteam statt.



Planung der Einbauten mit Herrn Schilling....



Das Team besucht eine Konsultationseinrichtung....



Planung der pädagogischen Arbeit im großen Team....



wir teilen unsere Erfahrungen, Frau Dr. Emmerl besucht mit ihrem Krippenkurs den SpielRaum

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit und Umsetzung im Kinderhausalltag

Über allen Zielen steht, dass wir die individuelle Persönlichkeit, den individuellen Entwicklungsstand und das individuelle Entwicklungstempo des einzelnen Kindes beachten und unser pädagogisches Handeln danach orientieren. Die Umsetzungsmöglichkeiten der einzelnen Ziele überschneiden sich und sind oft mehrfach gültig.

7.1. Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Schule, Beruf und Gesellschaft.

Die Entwicklung der Basiskompetenzen und deren Förderung ist vorrangiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus. Diese Arbeit ist immer ganzheitlich angelegt, hat also die ganze Persönlichkeit des Kindes im Blick und wird getragen von dem Prinzip, die Fähigkeiten des Kindes zu stärken.

Folgende Basiskompetenzen werden im BEP genannt: Personale Kompetenzen, Kompetenzen im sozialen Kontext, lernmethodische Kompetenzen sowie ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Wie wir damit in unserem Haus umgehen, versuchen wir im Folgenden zu erläutern:

Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept; sich als selbstständig, autonom und kompetent zu erleben; die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit – Resilienz; das Erleben von Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns und wahrzunehmen, dass das eigene Handeln Wirkung hat; zu lernen, sein eigenes Verhalten zu steuern; Neuem offen begegnen zu können; über eine differenzierte Wahrnehmung verfügen; altersgemäße Erkenntnisse haben; Probleme erkennen, analysieren und lösen zu können; kreativ zu sein; für sich und sein Wohlbefinden Verantwortung übernehmen; Geschicklichkeit im fein- und grobmotorischen Bereich; Fähigkeit sich zu entspannen; und zu Beziehungsgestaltung; Empathiefähigkeit; Fähigkeit zum gemeinsamen Handeln; mit Konflikten konstruktiv umgehen zu können; tragende Werte verinnerlicht zu haben; Achtung vor Andersartigkeit; Solidarität; Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen sowie der Natur und Umwelt gegenüber zu übernehmen; Akzeptieren von Regeln; Fähigkeit zum Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts; Übergänge in familiären und institutionellen Bereichen zu meistern – Transition.

Dies sind wichtige Fähigkeiten, die wir bei den Kindern anbahnen wollen.

All unser pädagogisches Handeln im Kinderhaus soll dazu beitragen, dass positive Bedingungen den Kindern die Entwicklung dieser Basiskompetenzen ermöglichen. Spielen und lernen bilden dabei eine Einheit und sind untrennbar miteinander verzahnt.

Eine besondere Bedeutung kommt der lernmethodischen Kompetenz zu, dem Lernen, wie man lernt. Aktuelles Wissen ist nur in einem Prozess des lebenslangen Lernens zu erwerben. Ziel ist es deshalb, den Kindern Kompetenzen des Wissenserwerbs zu vermitteln, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen.

Dabei unterstützt uns die Beobachtung mittels Portfolio-Mappen, die wir seit 2011 in unserem Kinderhaus eingeführt haben. Die Pädagogen teilen den Kindern in persönlichen Briefen ihre Beobachtung zu wichtigen Entwicklungsschritten mit. Je nach Alter und Interesse des Kindes wird es an diesem Dokumentationsprozess beteiligt und kann seine Lernerfahrung aus seiner Sicht selbst formulieren.

7.2. Kinderschutz

In den Ausführungsverordnungen zu Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz heißt es hierzu im § 3:

„Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.“

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Ebenso ist klar festgelegt wie mit Beobachtungen im Falle einer möglichen Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII umzugehen ist: Über diese Abläufe werden die Mitarbeiter von der Kinderhausleitung jährlich informiert. Diese Information funktioniert

folgendermaßen: Die Mitarbeiterin die eine entsprechende Beobachtung macht, bespricht im Gruppenteam mit ihren Kollegen/innen den Fall und die Kinderhausleitung wird umgehend darüber informiert. Können die Verdachtsmomente nicht ausgeräumt werden, wird entweder das Gespräch mit der insofern Fachkraft am Jugendamt gesucht oder das Jugendamt sofort hinzugezogen. Gleichzeitig wird auch der Träger der Einrichtung von der Kinderhausleitung informiert.

7.3. Bildungsbereiche

7.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Das christliche Menschenbild sieht den Menschen als ganzheitliches, beziehungsreiches Wesen an, das seine Beziehungen in vier Dimensionen gestaltet – zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen, zu seiner natürlichen Umwelt (Schöpfung) und zu Gott.

Die Arbeit im Kinderhaus ist von diesem Menschenbild geprägt, und die religionspädagogische Praxis bezieht sich darauf. Kinder erfahren in unserem Kinderhaus, dass sie in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren ganz besonderen Gaben und Grenzen angenommen und von Gott geliebt sind. Wir wollen mit unseren religionspädagogischen Angeboten das Bild des liebenden Gottes vermitteln. Wenn Kinder davon getragen und begleitet werden, können sie Grundvertrauen ins Leben gewinnen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und mutig und voller Zuversicht ihre nächsten Entwicklungsschritte ins Leben meistern.

Durch das Erzählen von biblischen Geschichten erhalten die Kinder Zugang zum Glauben. Diese Geschichten bieten ihnen Orientierung und Identifikationsmöglichkeiten. Für uns als evangelische Einrichtung hat es einen hohen Stellenwert, den christlichen Jahreskreis mit seinen Festen und Feiertagen mit den Kindern zu gestalten. Dabei erleben die Kinder dann auch die Kirchengemeinde als religiöse Gemeinschaft, z. B. beim gemeinsamen Feiern des Erntedank-Gottesdienstes, beim Martinsfest, dem Weihnachtsgottesdienst und beim Sommerfest.

Durch das Miteinander von allen Gruppen im Kinderhaus können die Kinder prägende Grunderfahrung mit Gemeinschaft und Geborgenheit machen. Sie erleben sich als Teil eines großen Ganzen. Sie üben sich im Umgang mit Konflikten, erleben Streit und Versöhnung, Verständnis und Rücksichtnahme, aber auch das Eintreten für eigene Interessen. Werte wie Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Mitgefühl, Toleranz, Mut, Achtung vor der Schöpfung Gottes, Anteilnahme, Achtsamkeit und Wertschätzung werden für die Kinder auch am Vorbild der Erwachsenen deutlich.

Wir leben unseren Glauben mit den Kindern, indem wir gemeinsam beten, singen und immer wieder über Gottes Schöpfung staunen. Die Kinder sollen aber auch Fragen stellen und nach Antworten suchen. Dabei formulieren sie auch persönliche Gebete an Gott, so zum Beispiel: „Bitte mach, dass meine Oma schnell wieder gesund wird.“



Kinder malen ihr Bild von Gott "Gott wohnt in den Wolken."



Adventsstündchen in der Fuchsgruppe

Um die Aussagen biblischer Erzählungen zu vertiefen und erfahrbarer zu machen, setzen wir verschiedenste Medien und Materialien ein: Bücher, Schatten- und Rollenspiel, biblische Erzählfiguren, Feste und Feiern, miteinander essen und teilen, Materialien zur kreativen Ausgestaltung, Begegnung mit der Natur, Lieder und Klanggeschichten, usw.

Auch in der religiösen und ethischen Erziehung und Bildung gehen wir von den konkreten Lebenssituationen der Kinder aus. Wir nehmen ihre Anliegen wahr und ernst, nehmen Anteil, reagieren einfühlsam auf ihre Nöte und Ängste, Freude, Sorgen und Gedanken und begleiten sie mit Gesprächen und Zuwendung.

Der/die Pfarrer/in besucht die Gruppen im Kinderhaus um die Kinder gemeinsam mit den Eltern zum Mini- und/ oder Kindergottesdienst in der Friedenskirche einzuladen. Dabei erzählt er den Kindern von Gott und baut so zu den Jüngsten der Gemeinde und der Stadt Kontakt auf.

Am Ende der Zeit bei uns im Kinderhaus feiern wir gemeinsam dem/der Pfarrer/in, den Eltern und den Kindern einen Gottesdienst. Zu dem Lied „Gott dein guter Segen“ entsteht an drei Stationen ein kleines Büchlein, indem Eltern und Kinder gemeinsam Wünsche für die kommende Zeit als Schulkind formulieren. Sie erleben, dass sie sich aufeinander und auf Gott verlassen können. An der dritten Station erhält jedes Kind eine Kerze, die Gottes Segen als helles Licht symbolisiert. Anschließend erhält jedes Kind vom Pfarrer, von der Pfarrerin ein Kreuz mit seinem Namen sowie den Segen Gottes für den neuen Lebensabschnitt.



7.3.2. Soziale und emotionale Bildung und Erziehung

Alle Menschen sind existentiell auf Beziehungen zu anderen Menschen angewiesen. Kinder brauchen sichere Bindungen an verlässliche Menschen, um sich gesund zu entwickeln. Beim Eintritt ins Kinderhaus ist es die wichtigste Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterinnen, für die Kinder verlässliche Bezugspersonen zu sein und gemeinsam mit den Eltern dafür zu sorgen, dass sich das Kind im Kinderhaus wohl und geborgen fühlt. Die erste Trennung von den vertrauten Bezugspersonen muss von den pädagogischen Mitarbeitern besonders achtsam und feinfühlig begleitet werden. Jedes Kind und auch die Eltern sollen dafür die Zeit bekommen, die sie brauchen, um den Übergang in das Kinderhaus positiv zu bewältigen.

Die älteren Kinder in der Gruppe erleben durch die empathische Begleitung der Neuankömmlinge am Vorbild der Pädagogen, die Gefühle und Ängste der Neuen zu respektieren. So bieten die Großen oft ihre Hilfe an und begleiten die Neuen feinfühlig in den Kinderhausalltag.

Mit dem Eintritt ins Kinderhaus erweitert sich das soziale Lernumfeld des Kindes. Für die Kinder ist der Eintritt ins Kinderhaus mit den unterschiedlichsten Gefühlen verbunden. Hierbei ist es wichtig, sie angemessen zu begleiten, damit soziales Miteinander wachsen kann. Ein wichtiges Prinzip ist es, positiv zu verstärken, wenn Kindern Schritte zu einem konstruktiven Miteinander gelingen. Ausgehend von der sicheren Beziehung zu einer Mitarbeiterin im Kinderhaus wird das Kind in einem ihm gemäßen Tempo im Laufe der Zeit Beziehungen zu weiteren Mitarbeiterinnen und Kindern aufbauen. Es bilden sich zwischen den Kindern erste Freundschaften. Um diese Freundschaften zu pflegen, braucht es die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse auch mal zurückzustellen und Rücksicht zu nehmen, aber auch mal für die eigenen Wünsche einzustehen.

In gemeinsamen Absprachen mit den Kindern werden Regeln erarbeitet, innerhalb derer das Leben in der Kinderhausgemeinschaft als Gruppe erst möglich ist. Kinder sollen ihre Meinung äußern und werden von uns und den anderen Kindern gehört. Sie bestimmen Regeln mit, Regeln sind durch Gespräche veränderbar.

Zur Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit gehört die Ausbildung einer Ich-Identität. Diese gilt es zu stärken, denn ausgehend vom ICH entwickelt sich die Beziehung zum DU, daraus entstehen Wechselwirkungen. Aus ICH und DU wird WIR. Soziales Lernen beginnt. Durch gemeinsame Erfahrungen entsteht das Gefühl der Zugehörigkeit, ein Wir-Gefühl. Dafür brauchen die Kinder Zeit, das Gefühl von Sicherheit, Wärme und Geborgenheit.

Wie gehen wir mit Konflikten um?

Im Zusammenleben entstehen immer wieder Konflikte. Konflikte sind grundsätzlich etwas, an dem jede/r einen Anteil hat und an dem jede/r wachsen kann. Manche Konflikte können von den Kindern selbst geregelt werden. Dabei ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter/innen zu beobachten, ob den beteiligten Kindern die Lösung des Konflikts gelingt und sie darüber Freude, Stolz und Erleichterung empfinden, oder ob sie Begleitung bei der Lösung des Konflikts benötigen. Unser pädagogisches Ziel ist dabei, zusammen mit den Kindern eine Lösung zu finden, bei der beide Kinder nicht beschämt werden. Wenn möglich, nimmt sich der/die Mitarbeiter/in Zeit, in einem ruhigen Umfeld beide Kinder ihre Sicht auf den Konflikt schildern zu lassen. Jedes Kind hat dabei die Chance und ist zugleich auch gefordert, seinen Anteil an der Entstehung des Konflikts zu reflektieren und dabei seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Im Lösungsprozess wirken wir darauf hin, dass beide Parteien formulieren, was sie zur Beilegung des Konflikts brauchen. Der/die pädagogische Mitarbeiter/in fühlt sich in beide am Konflikt beteiligte Kinder ein und zeigt so einen Weg für beiderseitiges Verständnis auf.

Alle Gefühle, die Kinder erleben, werden von uns wahr- und ernstgenommen. Jedes Kind soll die Sicherheit haben: Ich darf meine Gefühle spüren und zeigen und bin so wie ich bin angenommen. Wenn ich wütend bin, darf ich das zum Ausdruck bringen, aber nur so, dass weder andere Personen verletzt, noch andere Dinge zerstört werden. Die Kinder dürfen ihre Wut in große Kissen boxen, oder wütend stampfen. Wenn die Wut verraucht ist, kommen manchmal andere Gefühle hoch, z. B. große Traurigkeit. Wenn ein Kind traurig ist, findet es bei uns Mitarbeiter/innen, die ihm zuhören, es trösten und in den Arm nehmen und oft auch andere Kinder, die versuchen, dem traurigen Kind hilfreich zur Seite zu stehen.

Um mit den Kindern über ihre Gefühle zu sprechen, verfügen wir über verschiedenen Materialien wie z. B. Bilderbücher oder Bildkarten. Sie drücken verschiedene Gefühle aus und diese sollen von den Kindern erkannt und benannt werden. Wir staunen immer wieder darüber, wie gut Kinder ihre Gefühle zum Ausdruck bringen können, wenn sie die Gelegenheit dazu haben. Beim Projekt zur gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg „Giraffentraum“ konnten die Kinder hierzu viele Lernerfahrungen machen.

Ein weiteres wichtiges Element im Bereich der sozialen und emotionalen Bildung sind die Rituale, die den Alltag im Kinderhaus strukturieren. Dazu zählt das bewusste Begrüßen und Verabschieden der Kinder, die Gestaltung der Geburtstagsfeier, der täglich wiederkehrende Morgenkreis, der Schlusskreis, das Tischgebet beim Mittagessen usw. Diese Rituale geben den Kindern Sicherheit.

7.3.3. Sprachliche Bildung und Erziehung

Die Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und des Spracherwerbs hat in unserem Kinderhaus einen hohen Stellenwert. Kommunikation mit anderen ist ein menschliches Grundbedürfnis. In kommunikativen Prozessen gestalten die Kinder ihre Gemeinschaft, bringen ihre Persönlichkeit und ihre Bedürfnisse zum Ausdruck. Eine gut entwickelte Sprache ist nicht nur im Hinblick auf die spätere Schulleistung, sondern auch für die seelische Stabilität eines Kindes von großer Bedeutung.

Schon im Krippenbereich begleiten die Pädagogen ihre Interaktionen mit den Kindern durch Verbalisieren der Tätigkeit z.B. bei den täglich wiederkehrenden Pflegesituationen, beim gemeinsamen Essen und bei anderen Gelegenheiten. Sie greifen die nonverbalen Signale der Kinder auf und geben den Handlungen, Eindrücken und Erlebnissen mit den Kindern sprachliche Begleitung.

In den Morgenkreisen gibt es sowohl wiederkehrende Rituale, deren sprachlicher Inhalt den Kindern vertraut ist sowie viele Gesprächsanlässe an denen die Kinder teilnehmen können. Wichtig ist es, die Sprechfreude des Kindes zu wecken und zu stärken, indem wir aktiv zuhören und Interesse zeigen. Dabei wird die Sprechfähigkeit aller Kinder gefördert und jedes Kind motiviert, sich mit Hilfe von Worten auszudrücken.

Wenn Kinder Scheu haben, vor anderen zu sprechen, wird dies respektiert. Wir suchen nach Möglichkeiten, den Kindern Brücken zu bauen, ihre Scheu zu überwinden. Das regelmäßige Vorlesen in den Gruppen, in Kleingruppen und in der Bibliothek trägt erheblich zum Spracherwerb bei. Es wirkt sich positiv auf die Sprechfertigkeit aus und erweitert den Wortschatz der Kinder. Die Kinder haben zusammen in Begleitung einer Mitarbeiterin Zugriff auf die Bücher, die in der Bibliothek stehen. Darüber hinaus bieten die Mitarbeiter/innen in den Gruppen Bücher an. Auch die Kinder können aus dem Bücherschatz mit auswählen und mitbestimmen,

welche Bücher sie gerne mit in die Gruppe nehmen wollen. Die Kinder bringen auch Bücher von zu Hause mit, die im Kinderhaus vorgelesen werden. So werden die Kinder an das Medium Buch auf ganz natürliche Weise herangeführt.

Ziel ist, dass die Kinder bis zum Schuleintritt ihre Sprache so gut entwickelt haben, dass sie ihr Wissen und Können, ihre Vorstellungen, Ideen und Wünsche für andere verständlich ausdrücken können. Sie sollen Ereignisse und Erlebnisse zusammenhängend, und für andere verständlich ausdrücken können.

Dabei vermitteln wir ihnen auch die Vielfalt von Sprache in Reimen, Klanggeschichten, Gedichten und Liedern.

Da der Spracherwerb auch mit genauem Hören einhergeht, ist die Anregung und Schulung des Gehörs ein wichtiger Baustein beim Spracherwerb. Weiterhin ist das phonologische Bewusstsein in der sprachlichen Entwicklung von großer Bedeutung. Am rhythmischen Klatschen von Silben haben die Kinder Spaß und erlernen dadurch, einzelne Silben aus Worten zu hören. Beim Buchstabendetektivspiel suchen die Kinder nach Worten, die mit dem gleichen Anfangsbuchstaben beginnen. Auf den späteren Schriftspracherwerb wirken sich all diese Erfahrungen positiv aus.

Im Mehrzweckraum steht den Kindern ein Computer zur Verfügung, auf dem das Sprachprogramm von Kon Lab bearbeitet werden kann. Dieses bietet zum Beispiel die Möglichkeit, Reimwörter zu suchen oder zusammengesetzten Nomen aus zwei Bildern zu bilden.

Viele Kinder entwickeln schon früh Interesse an der Verschriftlichung von Sprache, zunächst mit Phantasieschrift, dann meist am Schreiben des eigenen Namens. In der Freispielzeit haben die Kinder deshalb Zugang zu Schriftsymbolen, Anlauttabellen, Buchstabenkisten sowie zu den verschiedensten Spielen, die ihre Sprachfertigkeit fördern. An den Vorschulclubvormittagen ist besondere Gelegenheit für die Kinder, diesen Bildungsbereich zu vertiefen. Wenn sie interessiert sind können sie diesen Arbeitsbereich auch während der Raumöffnung nutzen

Kinder mit Migrationshintergrund werden beim Spracherwerb von Deutsch als Zweitsprache besonders intensiv begleitet. Die für den Vorkurs Deutsch zuständige Mitarbeiterin trifft sich regelmäßig in der Bibliothek des Kinderhauses mit den Kindern mit Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf, um gemeinsam in Kleingruppenarbeit die Deutschkenntnisse der Kinder zu erweitern. Dieser Kurs wird im Jahr vor der Einschulung auch von der Grundschule für die betroffenen Kinder durchgeführt.

Dabei ist es uns wichtig, den Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund zu vermitteln, dass es gut und wichtig ist, zu Hause mit den Kindern die sogenannte Erst- oder Muttersprache zu pflegen. Denn Sprachforscher haben herausgefunden, dass der erfolgreiche Erwerb einer Zweitsprache stark von der sicheren Beherrschung der Erstsprache abhängt.

Im letzten halben Jahr ihrer Zeit bei uns im Kindergarten haben alle Vorschulkinder die Möglichkeit zur ersten spielerischen Begegnung mit der Fremdsprache Englisch. Frau Heidrun Husty, Gymnasiallehrerin, bietet diese Kurse bei uns an.

Ein weiteres Angebot zur Leseförderung ist unsere „Bücherkiste“ im Eingangsbereich. Die dort befindlichen Kinderbücher dürfen Eltern und Kinder eigenverantwortlich zum Vorlesen mit nach Hause nehmen.

7.3.4. Mathematische Bildung und Erziehung

In unserem täglichen Leben sind wir umgeben von Mathematik. Sie begegnet uns überall beim Einkaufen, beim Tisch decken, in der Familie und im Kinderhaus, beim Telefonieren, am Kalender und beim Kochen.

Dabei ist Mathematik weit mehr als zählen und Zahlen. Mathematisch tätig sein heißt auch, Probleme zu lösen, kreativ zu sein, zu begründen, zu prüfen, zu ordnen, Muster zu nutzen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen.

Mathematisches Lernen setzt Begreifen voraus. Deshalb sind die nachfolgenden Vorläufererfahrungen wichtige Grundlagen für die Weiterentwicklung von mathematischen Bildungsprozessen.

Kinder sind frühzeitig zunächst daran interessiert, zuzuordnen und nach Merkmalen zu klassifizieren, z.B. alle roten Perlen in eine Schüssel, alle grünen Perlen in eine andere Schüssel. Schon Krippenkinder haben an diesen mathematischen Vorerfahrungen Lust, auch die Erfassung von Mengen übt schon früh eine faszinierende Wirkung auf viele Kinder aus. Man kann regelrecht an den Augen sehen, wie intensiv das Gehirn arbeitet, wenn es die Erkenntnis gewinnt: eins und noch eins sind zwei. Vielfältige, differenziert visuelle Sinneswahrnehmungen machen das Erkennen von Mustern, Farben, Formen und Größenunterschieden möglich und stärken den Sehsinn. Damit Kinder ein Körperschema ausbilden können, sind vielseitige und differenzierte Erfahrungen mit dem eigenen Körper wichtig. Der Aufbau eines räumlichen Vorstellungsvermögens lässt sich durch vielfältige Raumerfahrungen z. B. mit Höhe, Weite, Richtungen, Grenzen, Perspektivwechsel und der eigenen Position im Raum unterstützen. Dabei haben alle Kinder bei uns im Haus durch die unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten in den Einbauten der Gruppenräume vielfältige Anregungen. Das Erleben von Zeit-Aspekten, z. B. gleichzeitig oder nacheinander, von Reihenfolge und Dauer ist ebenso eine

mathematische Erfahrung. Das Einteilen der Zeit am Computer mittels einer Sanduhr hilft den Kindern, eine Vorstellung von der Dimension der Zeit zu entwickeln.

Wir versuchen bewusst, im Alltag der Kinder Erfahrungen mit Mathematik einzubauen. Sei beim morgendlichen Zählen der anwesenden Kinder, beim gemeinsamen Stellen des Kalenders oder durch Spielmaterial, das mathematische Erfahrungen möglich macht. Im Advent haben die Zahlen 1 bis 24 eine besonders magische Wirkung auf die Kinder.

Die Kinder haben im gesamten Kinderhaus viele Gelegenheiten, mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren und auf ihrem individuellen Entwicklungsniveau im mathematischen Bereich Erfahrungen zu sammeln. Im Mehrzweckraum finden sich viele Materialien nach Maria Montessori, vom Spindelkasten bis zum Stellenteppich. Meterstäbe und Waage motivieren zum Umgang mit Ziffern und Zahlen. Besondere Angebote in diesem Bildungsbereich finden in altershomogenen Gruppen bei der Reise ins Zahlenland und im Vorschulclub statt.



Reise ins Zahlen und Buchstabenland



Impressionen aus dem Vorschulclub

7.3.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

Die Kinder haben einen großen Wissensdurst an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Naturwissenschaftliche und technische Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und Erkenntnisse über diese zu gewinnen.

Im Kinderhaus finden naturwissenschaftliche Angebote im Rahmen der Projektarbeit statt, wenn sich die Kinder dafür entschieden haben. Draußen in der Natur machen Kinder auf spielerische Art und Weise ständig naturwissenschaftliche Erfahrungen mit den dort vorhandenen Materialien Wasser, Schnee, Eis, Erde, Sand und Steine. Auch beim Beobachten von Kleinstlebewesen und deren Klassifizierung werden erste naturwissenschaftliche Erkenntnisse erworben.



7.3.6. Umweltbildung und Erziehung

Das Spielen in der Natur ist für eine gesunde Entwicklung der Kinder von größter Bedeutung. Unser Haus am Bayerwaldring hat einen großen, naturnah gestalteten Garten, der nach dem Morgenkreis so oft wie möglich für die Kinder geöffnet ist. Unser Garten grenzt direkt an ein kleines Wäldchen an, das regelmäßig erforscht wird. Weil es so schön verwildert ist, mutet es wie ein Märchenwald an. Dies haben die Mitarbeiter/innen auch schon für die ein oder andere Märchenstunde in kleiner Runde genutzt.

Bereits die älteren Krippenkinder nehmen an unseren Exkursionen in die Natur teil.

Darüber hinaus fahren die Kindergartenkinder ab Januar alle drei Wochen immer am Montag in „unseren“ Wald bei Möding und im späten Frühjahr verbringt jede Kindergartengruppe und die altersgemischte Gruppe dort eine Waldwoche. Dabei können sich die Kinder als Teil der Schöpfung erleben und einen achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt einüben. Neugierde an und Staunen über die Natur sowie die Lust am Forschen werden geweckt. Die Kinder lernen die Kreisläufe in der Natur kennen und erfahren diese mit allen Sinnen. Im Winter gibt es dort Schnee und Eis, und mit ein wenig Glück können Tierspuren entdeckt werden. Wenn das Eis schmilzt, entstehen wunderbare Matschpfützen, die zum Herumwaten einladen. Das Gelände ist leicht hügelig und von großen Bäumen wie auch dichtem Unterholz bewachsen. Es gibt Lichtungen, die zum Verweilen einladen und die Mitarbeiterinnen haben im Bauwagen Lupendosen, Bestimmungsbücher und anderes Material, um die Fragen der Kinder zu beantworten. Der Lebensraum Wald regt aber auch zu freiem und kreativem Spiel mit den vorhandenen Naturmaterialien an. Wenn wir unseren Wald besuchen, achten wir mit den Kindern gemeinsam darauf, dass kein Müll zurückbleibt. Die Kinder sollen sensibel für die Belange des Umweltschutzes werden. Ein Jäger besucht die Kinder immer wieder im Wald und lässt sie an seinem Wissen über die Waldtiere teilhaben. Die Mitarbeiter/innen verfügen über einen großen Erfahrungsschatz über den Wald als Lebensraum, da wir schon seit 20 Jahren mit unseren Kindern regelmäßige Waldtage durchführen.

Im Garten haben wir gemeinsam mit Eltern und Kindern eine Kräuterschnecke angelegt. Dort können die Kinder die verschiedenen Pflanzen riechen, fühlen und schmecken. Vor dem Eingang zum Kinderhaus gibt es eine Blumenwiese, deren Bewuchs im Laufe der Zeit noch artenreicher werden soll und die Kinder auch zum Entdecken der verschiedenen Wiesenblumen einlädt. Durch die Teilnahme am Wiesenprojekt des Landkreises und durch das Pflanzen unterschiedlichster Wildblumen haben wir gemeinsam mit den Vorschulkindern dazu beigetragen, dass die Artenvielfalt vor unserer Haustür zunimmt.

Wir bepflanzen gemeinsam mit den Kindern drei Hochbeete in verschiedenen Höhen, die dann mit den interessierten Kindern gepflegt werden. Bei der Anlage des Gartens wurden auch Beerensträucher, die zum Verzehr einladen, gepflanzt..



Im Winterwald...



Wasser, Erde, Sand matschen macht Spaß

7.3.7. Medienbildung und Erziehung

Kinder begegnen Medien von Geburt an. Medien – d. h. Objekte zur Vermittlung von Information (Handy, Radio, Fernseher, Computer, CD-Player, Digitalkamera) sind im Alltag allgegenwärtig.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, die Kinder im Kinderhaus an einen sachgerechten und eigenverantwortlichen Umgang mit Medien heranzuführen.

Durch das Integrieren von Medien in die Spiel- und Lernwelt der Kinder können sie die Bedeutung dieser Geräte verstehen lernen. So holen wir zum Beispiel zusammen mit den Kindern zu den Projekten Informationen aus dem Internet. Digitalkameras sind zur Dokumentation von Bildungs- und Lerngeschichten und von gemeinsamen Projekten ständig im Einsatz. Wenn Kinder schon dran

interessiert sind, sich am Schreiben ihrer Lerngeschichte aktiv zu beteiligen, machen Sie auch hier viele Erfahrungen mit der Nutzung von Digitalkamera und PC.

Wir verfügen im Kinderhaus über keinen Fernseher und auch keinen DVD-Player. Wenn wir mit den Kindern Filme ansehen wollen, geschieht dies mittels Laptop und Beamer. Dabei macht es den Kindern großen Spaß, wenn z. B. ein Film vom Sommerfest gezeigt wird, bei dem sie selbst mitwirken.

Im Mehrzweckraum und in der Bibliothek stehen Computer, die den Kindern frei zugänglich sind. In der Bibliothek sind mehrere Sprachspiele installiert. Im Mehrzweckraum nutzen die Kinder den PC zum phonetischen Schreiben oder zum Schreiben mit Wortkarten. Am Schreibcomputer ist ein Drucker angeschlossen, damit die geschriebenen Wörter auch ausgedruckt werden können. Die Kinder lernen dabei sowohl den Umgang mit der Maus, als auch mit der Tastatur. Jedes Vorschulclubkind hat auf dem PC im Mehrzweckraum einen eigenen „Ordner“ am Desktop und kann so über längere Zeit am gleichen Dokument weiterarbeiten und erfährt, dass der PC sich „merken“ kann, was es beim letzten Mal gearbeitet hat.

Damit die Kinder nicht zulange Zeit am PC verbringen, steht dort je eine Sanduhr, die die Verweildauer des einzelnen Kindes am PC regelt.

Der Einsatz der Sprachspiele am PC kann auch den Spracherwerb von Kindern mit sprachlichem Förderbedarf unterstützen.

CD's werden gezielt eingesetzt bei Turn- und Bewegungsangeboten, zur Entspannung, zum Tanzen, bei Kreativangeboten, für Traumreisen.

Bei verschiedenen Aktionen erleben die Kinder immer wieder einmal echte Kameralleute mit großen Kameras und Mikrofonen. z. B. zum Abschluss des Projekts „Gesund und fit im Kinderalltag“ wurde beim Besuch des bayerischen Landwirtschaftsministers, Helmut Brunner, ein Pilotfilm für die Ministeriumsseite im Internet erstellt. Demnächst soll in unserem Kinderhaus ein Film über das Freiwillige Soziale Jahr entstehen.

Bei all diesen Begegnungen mit Medien sollen die Kinder Erfahrungen machen, wie man Medien sinnvoll nutzen kann. Wir wollen mit unseren Angeboten bewusst einen Gegenpol setzen zu den sonstigen Spielen, mit denen die Kinder eventuell umgehen. Durch die gezielte Auswahl und festgelegte Regeln kann das Spielen und Experimentieren am Computer eine Bereicherung des Spiel- und Lernangebots sein. Durch den von uns begleiteten Umgang am PC machen die Kinder die Erfahrung, wie man im Internet gezielt Wissen zu einem bestimmten Thema erweitern kann, z.B. über Länder, Tiere, Sonnenfinsternis.

Wichtig ist, dass die Pädagogen die Kinder im Umgang mit den Medien begleiten und beobachten.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns im Hinblick auf die Mediennutzung der Kinder ein wichtiges Anliegen.

7.3.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Gerd Schäfer, ein anerkannter Hirnforscher, sagt: „Es ist nichts im Gehirn, was nicht vorher in den Sinnen war“

Deshalb kommt der ästhetischen Bildung eine sehr große Bedeutung zu. Sie hat zum Ziel, alle Sinne (Riechen, Hören, Sehen, Schmecken und Fühlen) zu sensibilisieren und Kinder in ihrer Ausdrucksfähigkeit und Gesamtpersönlichkeit zu fördern.

Gerd Schäfer bezeichnet das Wechselspiel von sinnlicher Erfahrung, Phantasie und Vorstellung als ästhetische Erfahrung und sieht in diesen ästhetischen Prozessen eine wesentliche Grundlage für vorschulische Bildungsprozesse. Er führt dazu folgendes aus: „Kinder denken in Bildern, Wahrnehmungen rufen Bilder hervor. Bilder fügen sich zu Geschichten. Wahrgenommenes und Imagination greifen ineinander. Im Denken des Kindes geht es noch nicht um den Gegenstand als unabhängiges Objekt, sondern um die Sache in ihrer Beziehung zum Kind. Deshalb ist die Wahrnehmung des Kindes doppelbödig: Es sieht die Wirklichkeit ein wenig so, wie sie ist, und es sieht sie ein wenig so, wie sie ihm bedeutungsvoll erscheinen will. Diese Doppelbödigkeit artikuliert sich in seinen Phantasien: Sie sind Wahrnehmung der Wirklichkeit und Ausdruck der persönlichen Bedeutung dieser Wahrnehmung zugleich. Kinder suchen Gelegenheit, ihre Welt- und Selbsterfahrung mit ihren eigenen Phantasien zu verbinden, sie in erlebbare Szenen zu betten, sie in persönlichen Träumen auszuweiten und mit diesen Erfahrungen zu spielen. Spielen, phantasieren und gestalten sind Prozesse, in denen sie dieses Potential der persönlichen Bedeutung der Dinge ausgebreitet, ausprobiert und ausgearbeitet wird.“

Kinder bei dieser Form der Weltaneignung zu begleiten, ist eine anspruchsvolle und herausfordernde Aufgabe.

Im Kinderhaus werden die Kinder ermutigt und gestärkt, ihre Eindrücke und Ideen auf vielfältigste Weise auszudrücken: im Spiel, im Rollenspiel, im Gestalten mit den unterschiedlichsten Materialien.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder eine anregende Umgebung vorfinden, die sie bei der Umsetzung ihrer Ideen unterstützt. Im Rollenspielzimmer finden die Kinder eine große Auswahl von Verkleidungssachen, es gibt eine kleine Bühne mit Vorhang, auf der

manchmal spontan für die anderen etwas vorgespielt oder vorgesungen wird. Dabei bringen sich immer wieder andere Kinder mit ihren Fähigkeiten ein.

Im Freispiel haben die Kinder ausreichend Zeit und Gelegenheit, sich dem Rollenspiel zu widmen. Wir unterstützen diese kreativen Prozesse und die gestalterischen Fähigkeiten der Kinder durch passive und aktive Anteilnahme und positive Verstärkung sowie indem wir die Impulse der Kinder aufgreifen und sie unterstützen, ihre Ideen umzusetzen.

Im Rahmen der Projektarbeit werden auch Impulse für Rollenspiele gesetzt. Gelegentlich besuchen wir mit den Kindern Theatervorführungen in der näheren Umgebung oder laden dazu Schauspieler in das Kinderhaus ein. Auch diese Erlebnisse setzen Impulse für das Spiel der Kinder.

Die Kinder sind manchmal auch selbst die Akteure auf der großen „Bühne“. Wenn wir z.B. beim Erntedankfest oder beim Sommerfest Szenen spielen, entwickeln wir dafür gemeinsam mit den Kindern Kulissen und Kostüme, wir planen die einzelnen Szenen zusammen mit den Kindern und üben diese dann gemeinsam ein.

Kinder beim Rollenspiel:



Das Atelier ist an vier Tagen pro Woche nach dem Morgenkreis offen. Es gibt dort eine große Auswahl an Malwerkzeugen, Farben, Papieren und sonstigen Materialien zum Kleben, Streuen und Kneten. Die Materialien sind so präsentiert, dass die Kinder selbst auswählen können. In großen durchsichtigen Plastikboxen finden sich die unterschiedlichsten Alltagsmaterialien wie Dosen, Schachteln, Eierkartons oder Wolle. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder viele unterschiedliche Techniken von Farbgebung, Malerei und Gestaltung kennen lernen. Dabei verzichten wir weitgehend auf Schablonenarbeit, da diese die kreativen Prozesse aus unserer Sicht behindert. Einmal pro Jahr startet im Atelier ein Kunstprojekt, bei dem die Werke eines Künstlers näher betrachtet werden und die Kinder Anregungen erhalten Werke des Künstlers nach zu empfinden. Es ist uns wichtig, dass die geschaffenen Werke der Kinder gewürdigt werden.

Die Kinder können im Atelier zwischen verschiedenen Angeboten wählen:

Knettisch: Dieses Angebot nutzen oft Kinder, die im Atelier erst einmal ankommen und beobachten wollen, was dort möglich ist. Durch das Kneten stärken die Kinder ihre Handmuskulatur, sie lassen ihrer Fantasie freien Lauf und oft entwickeln sich mit den gekneteten Figuren Rollenspiele.

Kreativtisch: Dort können die Kinder mit den unterschiedlichsten Materialien nach Herzenslust experimentieren und Erfahrungen sammeln.

Angebotstisch: Die Fachkraft stellt ein Werkstück vor, das die Kinder herstellen können. Dabei lernen sie einzelne Arbeitsschritte umzusetzen, zuhören, genaues Beobachten und sich zu konzentrieren.

Freies Malen an der Malwand: Schöpferisch tätig sein, malen mit dem ganzen Körper, malen zu Musik sich mit allen Sinnen auf die eigene kreative Schaffenskraft einlassen können. Wir beobachten dabei, dass durch das Malen im Stehen und die sich daraus stabilisierende Körperhaltung bei den Kindern das Zutrauen in ihre gestalterischen und schöpferischen Fähigkeiten wächst.



An drei Tagen pro Woche ist die Holzwerkstatt im Flur vor dem Atelier geöffnet, den Kindern steht eine Werkbank, zwei Holzblöcke für erste Hammererfahrungen und verschiedenes echtes Werkzeug zur Verfügung. Dabei lernen Sie Werkzeug sachgerecht zu benutzen, spüren, wie unterschiedliche Sägen funktionieren und machen dabei vielfältige Erfahrungen, z.B. dass es viel Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit erfordert bis ein Brett durchgesägt bzw. -bohrt ist. Dabei entstehen vielfältige Dialoge, die das Fachwissen und den Wortschatz der Kinder erweitern. Sie trainieren ihre Geduld, Motorik, Konzentration... Mit zunehmender Erfahrung entwickelt sich bei vielen Kindern eine Vorstellung von dem Werkstück, das sie bauen wollen. Es entsteht ein innerer Plan, den sie mit Unterstützung durch die Fachkraft verfolgen. Die eigenen Werkstücke, z.B. Flieger, Auto, Stempel...werden mit großem Stolz den anderen präsentiert. Manchmal werden auch Gemeinschaftswerke für das Kinderhaus hergestellt, z.B. Insektenhotels oder, Nistkästen. Dabei entstehen beim Bauen wiederum vielfältige Dialoge, bei denen das Wissen der Kinder erweitert und gefestigt wird. Wenn weitergehende Fragen zum Thema auftreten, wird in Fachbücher oder dem Internet gemeinsam nach Antworten gesucht.

7.3.9. Musikalische Bildung und Erziehung

Musikalische Erziehung verstehen wir vor allem als eine Begleitung der natürlichen Lust der Kinder an Musik und allem, was im Alltag tönt und klingt. Wir unterstützen sie darin, die eigene Stimme und den eigenen Körper als Instrument zu entdecken, mit dem man rhythmische Erfahrungen machen kann.

Die sozialen, motorischen sowie phantasievollen Schwerpunkte beim Musizieren, Singen und Tanzen sind wichtige Grundlagen für die Entwicklung eines Kindes. In ihren ursprünglichen Erscheinungsformen sind Musik, Gesang und Tanz Ausdruck von Lebensfreude und dienen als Mittel, Emotionen, Spannungen und persönliche Charakteristika ohne den Einsatz von Sprache ausdrücken zu können. Stimmungen, Gefühle und individuelle Fähigkeiten können ebenso über Musik, Gesang und Tanz mitgeteilt werden.

Musizieren, Singen und Tanzen sind Grundbedürfnisse der Kinder und eine wesentliche kreative Ausdrucksform.

Singspiele, Singreime, Liedbegleitung mit verschiedenen Instrumenten, freies Tanzen und Tänze zu bestimmten Festen, musikalische Untermalung von Rollenspielen, Klanggeschichten, Gesang und Geräuschexperimente bieten den Kindern im Kinderhaus vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten mit der Welt der Musik.

Das Klavier im Mehrzweckraum steht den Kindern unter Aufsicht zur Verfügung, genauso wie verschiedenen Klanginstrumente. Dabei macht es den Kindern große Freude, sich in einem Orchester zusammen zu finden. Dabei übernehmen die Kinder abwechselnd die Rolle des Dirigenten, der sein Orchester dirigiert. Sie schreiben sich Notenblätter, verteilen Eintrittskarten und verknüpfen so die verschiedenen Bildungsbereiche. Musik und Bewegung sind eng miteinander verbunden: In den oberen Gang holen sich die Kinder einen CD Player und tanzen dort zur Musik.



Faschingstanz in der Krippe



.....spontanes Tanzen.....



Bewegen zur Musik in der Käfergruppe

Die Kinder nutzen alltägliche Materialien als Musikinstrument. So werden Töpfe und Kochlöffel ein Schlagzeug. Der Papierkorb klingt wieder anders, eine Papprolle wird zur Tröte und verändert so die eigenen Stimme. So erleben die Kinder auf kreative, spielerische und ganzheitliche Art und Weise, was es braucht, um Klänge und Töne zu erzeugen.

Bei Entspannungsstunden erleben die Kinder die beruhigende Wirkung von Musik, genauso wie sie bei wilder Faschingsmusik ihre anregende Wirkung spüren. Miteinander Stille zu erleben und die Kinder auch für die Vielfalt der leisen und lauten Klänge in der Natur zu sensibilisieren ist, uns ein wichtiges Anliegen. Wenn wir gemeinsam im Wald ganz leise werden, hören wir z. B. den Wind in den Bäumen oder den Specht klopfen.

Durch das Hören von unterschiedlichen Musikstilen bringen wir den Kindern die unterschiedlichsten Klänge, Töne, Melodien, Rhythmen, aber auch Sprachen näher. So können wir sie zu genauem und differenziertem Zuhören anregen.

Musikalische Bildung hat einen festen Platz im Tagesablauf des Kinderhauses. Während der Morgenkreise wird miteinander gesungen. Dabei begleiten die Kinder oft mit Gesten, Körperinstrumente oder auch einfache Musikinstrumente die Lieder.

Die Kinder erleben bei Festen, Feiern und Gottesdiensten, dass diese musikalisch begleitet und gestaltet werden. Dabei wirken sie auch immer mit z.B. mit einem Lichtertanz zum Martinsfest. Lieder begleiten die Kinder durchs Jahr. Viele Rituale aus unserem Miteinander werden von immer wiederkehrenden Liedern begleitet. So wird zum Geburtstag für jedes Kind ein Geburtstagslied gesungen. Der Morgenkreis beginnt mit einem Lied, der Vorschulclub hat ein eigenes Lied. Diese Rituale wirken sich stark gemeinschaftsfördernd auf die Gruppen aus und lassen durch das gemeinsame Tun aller Kinder viele Momente der Begegnung zu. Auch zu den Festen im Jahreskreis werden gemeinsam Lieder gesungen.

Es besteht eine Kooperation mit der Städtischen Musikschule. Die Kinder, deren Eltern dies wünschen, können Musikalische Früherziehung oder Melodica-Unterricht buchen. Dies ist ein zusätzliches pädagogisches Angebot für Kindergartenkinder um die Welt der Musik kennenzulernen. Die Kurse orientieren sich am Lehrplan der MFE des Verbands deutscher Musikschulen und

werden von speziell ausgebildeten Diplommusiklehrern der städtischen Musikschule angeboten. Familien, die sich die Kosten dieses Angebots nicht leisten können, haben die Möglichkeit beim Förderverein der Musikschule, bzw über das Bildungs- und Teilhabegesetz Zuschüsse für ihre Kinder zu beantragen.



Lichtertanz der Vorschulkinder zu St. Martin im Hl.-Geist-Bürgerspital



Singen im Morgenkreis

7.3.10. Bewegungserziehung

Bewegung weckt das Gehirn. Wer sich bewegt, aktiviert seine motorischen Zentren im Gehirn. Diese Zentren spielen eine wesentliche Rolle dabei, wie Informationen verarbeitet und gespeichert werden. Kinder und auch Erwachsene behalten z. B. Zahlen, Wörter und Inhalte leichter, wenn sie beim Lernen Gesten einsetzen, sich rhythmisch bewegen oder die Inhalte laut wiederholen. So unterstützt die Bewegung z.B. beim Lernen von Finger- und Bewegungsspielen die Merkfähigkeit der Kinder. Das Gelernte wird mit der Bewegung verknüpft und bleibt dadurch viel besser im Gedächtnis haften. Kinder lernen ausdauernder, gründlicher und begeisterter, wenn sie ihren Körper mit all seinen Sinnen dabei einsetzen können. Dieses Wissen nutzen die pädagogischen Mitarbeiterinnen ganz intensiv, um den Spracherwerb bei den Krippenkindern zu unterstützen. Kniereiter und Reime mit körperlichen Berührungen beteiligen das Kind mit all seinen Wahrnehmungskanälen.

Bei Kindern sehen wir, dass Bewegungshandlungen nicht nur ihre körperlichen und motorischen Fähigkeiten beeinflussen. Gleichzeitig wirken sie sich auch auf die Einstellung zum eigenen Körper, auf das Bild von den eigenen Fähigkeiten und auf die Wahrnehmung der eigenen Person aus. Jede Körper- und Bewegungserfahrung ist daher immer Selbsterfahrung.

Weil wir wissen, wie eng Bewegung mit Lernen verbunden ist, ist die Bewegungserziehung ein pädagogischer Schwerpunkt in unserem Kinderhaus. Im September 2013 wurden alle Gruppenräume in einem gemeinsamen Projekt mit Kirchengemeinde, Mitarbeiterinnen und Eltern der Kinder mit Einbauten nach dem Hamburger Raumprogramm ausgestattet. 4 Wochen lang schufteten alle gemeinsam und ehrenamtlich auf der Baustelle des Kinderhauses unter Anleitung der Firma „Holz- und Hobel“, um den Kindern diese Spiel-Räume für ständige Bewegungserfahrung im Kinderhausalltag zu ermöglichen. Viele verschiedene Ebenen, Materialien, Klettermöglichkeiten, Durchblicke und Durchschlüpfe regen die Kinder dazu an, ihre Geschicklichkeit ständig zu erweitern. Dabei wurde beim Bau darauf geachtet, dass die Einbauten die Bedürfnisse der Kinder in den verschiedenen Altersstufen angemessen erfüllen. Im Krippenbereich gibt es Spielmulden und einen Balken, an dem verschiedene Schaukelmöglichkeiten eingehängt werden können. Die Abstände der einzelnen Ebenen sind so geplant, dass Krippen Kinder diese bewältigen können, aber auch immer wieder eine neue Herausforderung entdecken, an der sie neue Erfahrungen sammeln können. Weil im teiloffenen System die Krippen Kinder auch die Kindergartenräume mit den darin befindlichen Einbauten aufsuchen, hat der Planer der Einbauten, Herr Gottfried Schilling, die Einstiege dort so geplant, dass sie für die Kleinen zu schwierig sind. Erst wenn sie diese Einstiege alleine bewältigen können kommen sie auch mit den Schwierigkeitsstufen im Einbau zurecht. Durch die Verwendung von unterschiedlichen Materialien werden auch die Sinne der Kinder mit einbezogen. So finden sich Spiegel, Glaskugeln, die ins Holz eingelassen sind, glatte und raue Flächen.

In der Krippe bieten die täglich wiederkehrenden Pflegesituationen den Mitarbeiterinnen viele Möglichkeiten, Kindern durch achtsame und respektvolle Berührungen viele Gelegenheiten zu bieten, eine gute Körperwahrnehmung zu entwickeln.



Selber eincremen fühlt sich gut an.



Beim Wickeln hab ich Julia ganz für mich allein.

Im Turnraum bieten die Mitarbeiter/innen sowohl gelenkte Turnangebote als auch die Möglichkeit zum freien Turnen an. Dabei machen die Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Turngeräten oder konstruieren sich selbst Bewegungslandschaften mit verschiedenen Herausforderungen. Auch im Turnraum gibt es Vorrichtungen, an die verschiedene Schaukelgeräte, z. B. Ringe, Hängematte oder Turnstange eingehängt werden können. Die neueste Anschaffung für den Turnraum ist ein Netz, das sowohl horizontal als auch vertikal über eine große Fläche gespannt werden kann, um darauf und darunter neue Bewegungserfahrungen zu machen. Bei gelenkten Angeboten zur Körperwahrnehmung arbeiten wir z. B. mit Reissäckchen oder Massagebällen. Die Kinder lernen bei diesen Übungen zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen zu unterscheiden, die eigene Wahrnehmung zu respektieren und zum Ausdruck zu bringen. Sie lernen ihre Kräfte richtig einzuschätzen und bei Partnerarbeit die eigenen Bedürfnisse und die des Partners durch Absprachen zu berücksichtigen. Eine Mitarbeiterin bietet Yoga und Entspannung für die Kinder an. Dieses Angebot wird von den Kindern begeistert aufgenommen.



Yoga



herbstliche Turnstunde mit Laub

Der Garten des Kinderhauses bieten ebenfalls viele Bewegungsmöglichkeiten: Schaukeln, sich alleine oder gemeinsam in der Vogelnestschaukel aufhalten, Rutschen (auf der kleinen oder großen Rutsche), über Stämme und Steine balancieren. Im Winter den Schlittenberg hinuntersausen und im Sommer den Berg mit den Fahrzeugen hinunterfahren, benötigt Mut und Geschicklichkeit. Die Geländeformation lädt auch zu Bewegungserfahrungen ein. Auf der großen Terrasse und den gepflasterten Wegen im Garten des Kinderhauses kann man mit den verschiedensten Fahrzeugen wie Roller, Tretbulldog oder Laufrad Erfahrungen sammeln. Im Wasserlauf über Steine balancieren oder mit Brettern und anderem Baumaterial Brücken über das Matschloch bauen. So entstehen sich immer wieder veränderte Herausforderungen, die neue Bewegungserfahrungen möglich machen.

Bei unseren Ausflügen in den Wald machen die Kinder Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Geländeformationen. Sie schulen hierbei ihre Körperwahrnehmung und den Gleichgewichtssinn. Wir beobachten, wie sich im Laufe der Zeit die Geschicklichkeit der Kinder, ihre motorische Koordinationsfähigkeit und wie sie sich im unebenen Gelände bewegen, immer weiterentwickelt.

7.3.11. Gesundheitserziehung

Gesunde Ernährung ist ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt in unserem Kinderhaus.

Dr. Peter Schleicher schreibt: „Studien belegen eindeutig, dass die Ernährung als Basiselement der täglichen Lebensenergie entscheidenden Einfluss auf Körper, Geist und Seele hat. Auch das Gehirn muss gefüttert werden. Die Grundstruktur des kindlichen Gehirns wird von genetischen Faktoren festgelegt. Was aber das Kind zu essen bekommt, trägt zusammen mit seinem Lernen dazu bei, diese Struktur weiterzuentwickeln und damit auch die Intelligenz und die Fähigkeit, zu lernen, sich anzupassen und ein glückliches Leben zu führen. Während sich Gene nicht verändern lassen, kann die Ernährung eines Kindes sehr wohl seine Lernressourcen verändern.“

Ausgewogene und gesunde Mahlzeiten anzubieten ist uns deshalb ein großes Anliegen. In der Küche des Kinderhauses wird seit September 2013 täglich frisch gekocht. Dabei achten wir darauf, dass die Zutaten für unser Essen möglichst aus kontrolliertem, biologischem Anbau stammen und vorwiegend aus der Region sind. Auch die saisonalen Aspekte werden bei der Speisenauswahl beachtet. Die Küchenkraft orientiert sich bei der Gestaltung des Speiseplans darüber hinaus an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. In der Startphase unserer Selbstkochküche haben wir den Beratungsservice des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Landshut genutzt.

Wir versorgen die Krippen- und Kindergartenkinder in unserem Haus auch mit der Vormittagsbrotzeit und bei entsprechend langer Buchungszeit auch mit der Nachmittagsbrotzeit. Die Kinder erleben in der Mensa, wie ihr Mittagessen zubereitet wird, und dass es aus frischen Lebensmitteln entsteht. Wenn dann ab ca. 10.00 Uhr der verführerische Duft nach leckerem Essen durchs Kinderhaus zieht, lockt es den ein oder anderen in die Küche, um zu sehen, was dort gekocht wird.

Einmal pro Woche bereitet die Inklusionsfachkraft zusammen mit Kindern in einer Kleingruppe Essen zu und auch die anderen pädagogischen Mitarbeiter/innen bieten den Kindern in der Raumöffnung in unregelmäßigen Abständen verschiedene Kochangebote an.

In den Kindergartengruppen gibt es den gesunden Obstkorb, der zum Teil mit durch das Schulobstprogramm geförderten Obst und Gemüse bestückt ist. In jeder Gruppe gibt es eine Trinkstation, damit die Kinder ausreichend mit Flüssigkeit versorgt sind. Denn beim intensiven Spielen und Lernen ist der Weg zum Trinken in der Mensa zu weit.



Immer wieder beteiligen wir uns mit den Kindern und/oder Eltern an Aktionen, die Wissen über gesunde Ernährung vermitteln oder festigen. Ein Beispiel dafür ist: Das Projekt des Landwirtschaftsministeriums „Gesund und fit im Kinder-Alltag – sechs Wege zur kindgerechten Ernährung und Bewegung“. Die Angebote daraus bezogen sich auf das gemeinsame Tun von Eltern und Kindern in der Kindertagesstätte, um Wissen und Spaß an der gesunden Ernährung und Bewegung in die Familien zu transportieren. Es gab mehrere Kochkurse für Eltern und Kinder, ein Einkaufstraining für die Erwachsenen und eine Wanderung mit gesundem Picknick. Den Abschluss des Projekts bildete eine Woche mit Anregungen zur gesunden Pausenbox. Dabei besuchte der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner den SpielRaum, um allen teilnehmenden Einrichtungen aus dem Landkreis ein Zertifikat zu überreichen.



Zertifikatsübergabe aller teilnehmenden Einrichtungen im SpielRaum

Gesundheitserziehung besteht aus vielen weiteren Bausteinen, die ineinandergreifen und in das Alltagsgeschehen im Kinderhaus integriert werden.

Wir besprechen mit den Kindern die Bedeutung von Hygienemaßnahmen, wie z .B. das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Gang zur Toilette. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, täglich im Garten an der frischen Luft zu spielen, wir unterstützen die Kinder dabei, auf die Bedürfnisse ihres Körpers zu achten, bieten Gelegenheit zu aktiven Tun und zur Entspannung. Die Kinder sollen die Signale ihres Körpers wahrnehmen: Wenn ich mich viel bewege, wird mir heiß. Ich kann meinen Pulli ausziehen und im T-Shirt weiterspielen, damit ich nicht zu sehr schwitzen muss.



Mithelfen ist super!

Wir beobachten die Entwicklung der Kinder aufmerksam. Wir sind im Austausch mit den Eltern, wenn wir Anzeichen für eine nicht altersgemäße Entwicklung wahrnehmen oder uns Besonderheiten auffallen, die eine gesunde Entwicklung gefährden könnten. Mit Einverständnis der Eltern haben wir die Möglichkeit, das betroffene Kind durch Frau Sabine Brückner, die einmal pro Woche im Rahmen der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe zu uns ins Haus kommt, überprüfen zu lassen. Dann folgt ein gemeinsames Elterngespräch, bei dem zusammen besprochen wird, ob und welche Unterstützung das Kind für eine gute Entwicklung seiner Fähigkeiten braucht.

Wir ergreifen beim Auftreten von Infektionen, gegebenenfalls in Absprache mit dem Gesundheitsamt, geeignete Schutzmaßnahmen. Die Eltern werden bei auftretenden ansteckenden Krankheiten per email und Aushang informiert, damit sie falls ihr Kind sich angesteckt hat, möglichst schnell reagieren können. Beim Umgang mit Lebensmitteln werden die Bestimmungen der Lebensmittelhygiene-Verordnung eingehalten.

8. Mittel und Methoden des pädagogischen Handelns

8.1. Der Tagesablauf

Die Gestaltung des Tagesablaufs orientiert sich an unserem pädagogischen Konzept. Deshalb bieten wir neben dem freien, gruppenübergreifenden Spiel täglich wiederkehrende Rituale in den Morgen- und Schlusskreisen ebenso an, wie Kleingruppenangebote. Es gibt darüber hinaus auch Angebote, die sich an bestimmte Kinder wenden, die sich dafür interessieren, z.B. die Backgruppe in Zusammenarbeit mit den Senioren aus dem Heilig-Geist-Bürgerspital oder die Freilandgruppe und Angebote für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, z. B. Raufen, Rangeln, Toben. Die Besetzung dieser Gruppen wechselt nach einigen Wochen, sodass andere Kinder die Chance erhalten, daran teilzunehmen. Es gibt auch Angebote, die sich an bestimmte Altersgruppen im Kinderhaus wenden, wie die Reise ins Zahlen- und Buchstabenland, der Vorschulclub und Unternehmungen, die bestimmte Gruppen gemeinsam machen, z. B. der Waldtag.

Im Einzelnen sieht ein Tag im SpielRaum – Kinderhaus der Friedenskirche etwa folgendermaßen aus:

8.1.1. In den Krippengruppen Frösche und Käfer

Frühdienst

In der Zeit von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr begrüßt ein/e Mitarbeiter/in unterstützt von einer Praktikantin die Krippenkinder aus allen zwei Gruppen im Zimmer der Froschgruppe. Im Kinderhaus ist es noch sehr ruhig. So können die Kinder, die schon früh in den Kindergarten tag starten, dort in Ruhe ankommen.

Ab 7.30 Uhr werden die Kinder von einer Mitarbeiterin aus den anderen Krippengruppen abgeholt und in ihr Gruppenzimmer begleitet. Dort treffen dann bis 8.30 Uhr alle anderen Krippenkinder ein.

Morgenkreis und anschließende Raumöffnung

Jede Gruppe startet mit dem Morgenkreis um ca. 8.45 Uhr gemeinsam in Tag. Dabei nehmen die Kinder wahr, wer heute da ist und wer fehlt und erleben im Morgenkreis feste Rituale, die ihnen Orientierung bieten. Wir wollen den Kindern Vertrauen und Sicherheit in der eigenen Gruppe vermitteln und ihnen Mut machen, sich auf die Angebote im gesamten Kinderhaus einzulassen. Bei Unsicherheiten bietet ein/e vertraute Mitarbeiter/in den Kindern ihre Unterstützung und Begleitung an, damit das Kind im Laufe seiner Zeit bei uns im Kinderhaus seinen Aktionsradius vertrauensvoll erweitern kann. Je älter das Krippenkind wird, desto mehr Interesse entwickelt es daran, das gesamte Kinderhaus zu erkunden. Im Moment nehmen die Krippenkinder noch eher selten an den festen Angeboten im Kinderhaus teil – wir befinden uns noch in der Erprobungsphase. Die Räume, in denen offene Angebote stattfinden, können auch von den Krippenkindern aufgesucht werden.

Vormittagsbrotzeit

Ab ca. 9.00 Uhr gehen die Krippenkinder der Käfergruppe gemeinsam in die Mensa zum Brotzeit machen. Sie essen in festen Tischgemeinschaften zusammen mit den Mitarbeiterinnen. Die Kinder der Froschgruppe beginnen ebenfalls um ca. 9.00 Uhr mit der Brotzeit, sie nutzen dafür den Essbereich der Froschgruppe im Spielflur und können in der Zeit bis ca. 10.00 Uhr die Brotzeit einnehmen. Dabei werden sie auch von den Mitarbeitern/innen unterstützt und begleitet.

Freispielzeit und feste Angebote während der Raumöffnung

Diese Zeit geht in den Krippengruppen von ca. 9.15 Uhr bis ca. 10.45 Uhr. Jedoch bleiben in jedem Krippengruppenraum zwei pädagogische Mitarbeiter der jeweiligen Gruppe, um für die Kinder den sicheren Hafen zu bilden. Die Freispielzeit in der Krippe ist geprägt durch den gut miteinander gelebten Alltag, wo sich die Mitarbeiterinnen ausreichend Zeit für die Kinder nehmen und sie mit Interesse, Aufmerksamkeit und Zuwendung begleiten.

Die Raumöffnung erfolgt ansonsten nach den gleichen Prinzipien wie im Kindergarten. Die Mitarbeiterinnen müssen dabei aber auf die besonderen Bedürfnisse der Krippenkinder eingehen. Deshalb übernehmen die Krippenmitarbeiterinnen nur in zwei wechselnden Räumen die Raumverantwortung. Dies ist einmal der gemeinsame Spielflur von Fröschen und Käfern sowie der obere

Gang im Zentrum des Kinderhauses, so finden alle Krippenkinder, die sich nach oben in den Kindergartenbereich bewegen, dort gleich eine vertraute Bezugsperson vor. Im Krippenbereich gehen während dieser Phase des Tages schon die ersten Kinder schlafen, andere werden gewickelt. An zwei festen Vormittagen nutzen immer 2-3 Krippenkinder die Lagune zum Plantschen und für erste Erfahrungen mit dem Element Wasser.

Ab 10.45 Uhr werden die ersten Krippenkinder gewickelt, dann endet die Zeit der Raumöffnung um 11.15. Uhr mit einem kurzen Mittagskreis.



Planschen in der Lagune



Kindergartenkinder besuchen die Krippe

Mittagessen, Mittagsschlaf und erste Abholphase

Die Krippenkinder der Käfergruppe essen um 11.30 Uhr zusammen in der Mensa. Die Kinder der Froschgruppe essen aufgeteilt in zwei Gruppen im Essbereich im Krippenflur. Die erste Essensgruppe besteht aus den Kindern, die anschließend im Kinderhaus schlafen. Gegen 12.15 Uhr sind diese Kinder mit dem Essen und Hände waschen fertig und alle Kinder, die jetzt im Kinderhaus schlafen treffen sich mit ihrer Schlaftasche (darin befindet sich Schlafanzug, Moltontuch,...) in der Käfergruppe, Sie machen sich dort mit Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen zum Schlafen fertig und werden bei Bedarf nochmals gewickelt. Alle Kinder, die wach bleiben, gehen in die Froschgruppe. Gleichzeitig gehen die Kinder der Froschgruppe, die in der zweiten Gruppe essen in den Essbereich. Diese Kinder schlafen alle nicht im Kinderhaus und gehen nach dem Essen wieder in die Froschgruppe. Dort beginnt die erste Abholphase und für alle anderen Kinder die zweite Freispielphase.

Nachmittag

Die Schlafenszeit der Krippenkinder endet individuell. Gegen 14.45 Uhr sind die meisten Krippenkinder wieder wach. Wenn sie aus der Schlafenszeit zurück ins Zimmer kommen, brauchen sie oft noch individuelle Zuwendung und werden dann auch wieder gewickelt und für den Nachmittag angezogen. Anschließend gehen sie zusammen mit den Mitarbeiterinnen um ca. 14.30 Uhr in den Essbereich im Spielflur oder im Sommer in den Garten zur **Nachmittagsbrotzeit**. Je nach Bedürfnis der Kinder wird nochmal im Gruppenraum, im Spielflur im Garten oder im Turnraum gespielt. Um 15.30 Uhr gehen die noch anwesenden Krippenkinder, begleitet von einem/r Krippenmitarbeiter/in, nach oben in den Kindergartenbereich, bis auch für die Krippenkinder der Tag im Kinderhaus um 16.30 Uhr zu Ende geht.

8.1.2. In den Kindergartengruppen Füchse und Hasen

Frühdienst

In der Zeit von 7.00 Uhr bis 7.45 Uhr begrüßen zwei bis drei Mitarbeiter/innen die Kindergartenkinder aus allen drei Gruppen im Zimmer der Hasengruppe. Im Kinderhaus ist es noch sehr ruhig. So können die Kinder, die schon früh in den Kindergarten tag starten, dort in Ruhe ankommen.

Um 7.45 Uhr werden die Kinder von einem/r Mitarbeiter/in aus den anderen Kindergartengruppen abgeholt und in ihr Gruppenzimmer begleitet. Dort treffen dann bis 8.30 Uhr alle anderen Kindergartenkinder ein.

Morgenkreis und anschließende Raumöffnung

Jede Gruppe startet mit dem Morgenkreis von 8.45 Uhr bis 9.15 Uhr gemeinsam in den Tag. Dabei nehmen die Kinder wahr, wer heute da ist und wer fehlt und erleben im Morgenkreis feste Rituale, die ihnen Orientierung bieten. Ziel dieses gemeinsamen Beginns ist es, die Kinder darüber zu informieren, welche Angebote sie heute in den verschiedenen Räumen des Kindergartens wahrnehmen können. Die Kinder treffen ihre Entscheidung, ob und wohin sie nach dem Morgenkreis gehen. Wir wollen den Kindern Vertrauen und Sicherheit in der eigenen Gruppe vermitteln und ihnen Mut machen, sich auf die Angebote im gesamten Kinderhaus einzulassen. Bei Unsicherheiten bietet ein/e vertrauter/e Mitarbeiter/in den Kindern ihre Unterstützung und Begleitung an, damit das Kind im Laufe seiner Zeit bei uns im Kinderhaus seinen Aktionsradius vertrauensvoll erweitern kann.



Freispielzeit und feste Angebote während der Raumöffnung

Diese Zeit geht von 9.15 Uhr bis um 11.45 Uhr. Nach dem gemeinsamen Aufräumen treffen sich die Kinder wieder in ihrer Stammgruppe. Die Kinder sind in der Zeit der Raumöffnung frei in ihrer Entscheidung wo, mit wem und wie lange sie spielen und lernen wollen. Das Freispiel ist das wichtigste Element im Kinderhaus und nimmt auch den größten Zeitraum ein. Das Freispiel entspringt dem Kind aus eigenem Antrieb und Interesse und ist die angemessene Lern- und Entwicklungsform für die Kinder im Kinderhausalter.

Ein Gruppenmitarbeiter hat immer die Raumzuständigkeit für den Gruppenraum, sodass dort die Kinder immer eine vertraute Bezugsperson vorfinden. Die übrigen Räume, die von den Kindern genutzt werden können, sind der Verantwortung eines/einer Mitarbeiters/in zugeordnet. Diese/r Mitarbeiter/in ist dort für ihren Betreuungsbereich und für alle Kinder des Kinderhauses die diesen nutzen verantwortlich. Sie muss feinfühlig wahrnehmen, wann ein Kind ihre Unterstützung braucht und dafür sorgen, dass Kinder, die den sicheren Gruppenraum und/oder die vertraute Bezugsperson benötigen, dorthin zurückbegleitet werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Beobachtung der Bedürfnisse der Krippenkinder, die sich auf Entdeckungstour durchs Kinderhaus machen. In den verschiedenen Räumen des Kinderhauses gibt es in der ersten Phase der Raumöffnung auch gezielte Angebote an Kleingruppen, z.B. Bewegungsangebote im Turnraum, Kochangebote in der Mensa, unterschiedliche Spielimpuls im oberen Gang z.B. Schüttübungen, diverses Baumaterial, Bilderbücher.... Dabei signalisieren den Kindern Stoppschilder an den Türen der jeweiligen Räume, wenn das Angebot nicht gestört werden darf, z.B. bei der Bilderbuchbetrachtung. Andere Angebote können ständig besucht und verlassen werden z.B. der Schütttisch im oberen Gang. Damit möglichst viele Kinder die Möglichkeit haben die verschiedenen Aktivitäten wahrzunehmen werden diese von dem Mitarbeiter/innen mehrmals angeboten



Schüttübungen im oberen Gang und Fühlparcour im unteren Gang

Während dieser Zeit haben die Kindergartenkinder bis ca. 10.45 Uhr die Möglichkeit, in der Mensa Brotzeit zu machen.

Diese Spielzeit ist auch für die verantwortlichen Mitarbeiter/innen eine sehr intensive Zeit. Die Kinder erhalten Ermutigung und Unterstützung, gezielte Anleitung und nach Bedarf auch Förderung. Die Spielzeit wird von den Pädagogen auch genutzt, um die Kinder in ihren Spielsituationen gezielt zu beobachten, um zu erkennen, auf welcher Entwicklungsstufe sich ein Kind befindet, welche Kompetenzen es bereits ausgebildet hat und wo es Unterstützung braucht, um den nächsten Entwicklungsschritt erfolgreich zu meistern. Aus diesen Erkenntnissen gewinnen die Mitarbeiter/innen wichtige Anregungen für ihr weiteres pädagogisches Handeln und Erkenntnisse über die Interessen der Kinder.

Mittagskreis und Mittagessen

Um 12.00 Uhr versammeln sich alle Kindergartenkinder noch einmal kurz in ihren Gruppen. Dieser Mittagskreis beendet für die ersten Kinder den Tag im Kinderhaus. Da bei uns nur sehr wenige Kinder um diese Zeit abgeholt werden, fassen wir die Kinder der Fuchs- und Hasengruppe von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr im Zimmer der Hasengruppe zusammen. Sie werden von dort abgeholt. Die meisten Kindergartenkinder gehen um 12.30 Uhr gemeinsam zum Mittagessen.

Nachmittag

Um ca. 13.00 Uhr kommen die Kinder vom Mittagessen wieder zurück in ihre Gruppen. Manche brauchen dann Zeit für Erholung und Rückzug, andere wenden sich wieder dem Spiel zu, gleichzeitig werden immer wieder Kinder abgeholt. Eine gruppenübergreifende Mitarbeiterin bietet für die Kindergartenkinder in der Mittagszeit im Mehrzweckraum besondere Aktivitäten an, z. B. Yoga, tanzen, weben... So sorgen wir dafür, dass es in den Gruppenräumen entspannt und ruhig ist und möglichst jedes Kind nach der intensiven Vormittagszeit im Kinderhaus einen Rückzugsraum findet. Da die Eingangstüre in der Hauptabholphase von 12.30 Uhr bis 13.45 Uhr geöffnet ist, können die Kinder in dieser Zeit ihre Gruppenräume nur verlassen, wenn sie von einer Mitarbeiterin in einen anderen Raum begleitet werden. Ab 13.45 Uhr verriegelt sich die Haupteingangstür automatisch wieder, und die Kinder können die Räume wieder flexibler nutzen. Weil am Nachmittag nicht mehr so viele Kinder im Haus sind und somit auch entsprechend weniger Personal da ist, wird mit den Kindern zusammen entschieden, welche Räume noch genutzt werden können. Um ca. 14.30 Uhr gehen alle noch anwesenden Kinder zusammen mit dem/n Mitarbeiter/innen zur gemeinsamen **Nachmittagsbrotzeit** in die Mensa oder in den Garten. Danach werden alle Kinder in einer Gruppe zusammengefasst. Sie haben nochmal Zeit zum Spielen. Dabei wird wieder gemeinsam entschieden, welche Räume dafür genutzt werden. Gegen 16.30 Uhr endet der Tag im Kinderhaus für alle Kinder.

8.1.3. In der altersgemischten Gruppe Igel

Um 7.45 Uhr werden die Kinder von einer Gruppenmitarbeiterin aus dem Frühdienst der Kindergartengruppe abgeholt und in ihr Gruppenzimmer begleitet. Dort treffen bis 8.30 Uhr alle anderen Kinder ein.

Morgenkreis und anschließende Raumöffnung– Besonderheiten in der altersgemischten Gruppe

Die Igelgruppe startet um 8.30 Uhr mit dem gemeinsamen Morgenkreis, den die Krippenkinder begleitet von 2 Mitarbeiter/innen um 8.45 Uhr verlassen um zum Brotzeit machen in die Mensa zu gehen. Der Morgenkreis wird mit den Kindergartenkindern fortgesetzt, dies entspricht den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten in der altersgemischten Gruppe. Ab 9.15 Uhr bis 11.30 Uhr können auch die Kinder der altersgemischten Gruppe an der Raumöffnung teilhaben.

Die Kindergartenkinder haben von 9.15 Uhr bis 10.45 Uhr die Gelegenheit an der gleitenden Brotzeit in der Mensa teilzunehmen.

Mittagessen, Mittagskreis Mittagsschlaf

Alle Kinder treffen sich um 11.30 wieder in der Igelgruppe. Die Kinder der Igelgruppe die am Mittagessen teilnehmen, gehen ab 11.45 Uhr zum Mittagessen, erst die Krippenkinder und 5 Minuten später die Kindergartenkinder. Die Igelkinder die nicht im Haus essen, bleiben mit einer Mitarbeiterin zum Spielen im Gruppenraum. Wenn die Essenskinder um 12.15 Uhr wieder zurück zur Gruppe kommen, werden die Kinder, die zum Schlafen gehen, umgezogen und in den Schlafraum begleitet. Die anderen Kinder versammeln sich kurz im Schusskreis, ab 12.30 beginnt die erste Abholphase.

Nachmittag

Siehe Beschreibung Nachmittag in den Kindergartengruppen, mit der Besonderheit, dass in der Igelgruppe immer wieder Krippenkinder aus dem Schlafbereich kommen, die ebenso wie die Krippenkinder in den Krippengruppen besondere Zuwendung brauchen, um wieder gut in der aktiven Phase anzukommen. Ebenso müssen die Kinder gewickelt und umgezogen werden. Die Igelgruppe bleibt als Gruppe bis 14.30 Uhr geöffnet, dann gehen die noch anwesenden Kinder mit den Mitarbeitern/innen zur Nachmittagsbrotzeit in die Mensa oder den Garten. Danach fassen wir alle Kinder des Kindergartens und der altersgemischten Gruppe zusammen. Sie haben nochmal Zeit zum Spielen. Dabei wird wieder gemeinsam entschieden, welche Räume dafür genutzt werden. Gegen 16.30 Uhr endet der Tag im Kinderhaus.

8.2. Raumgestaltung

Eine bewusste Raumgestaltung ist für uns eine wichtige Rahmenbedingung, um gute pädagogische Arbeit zu leisten. Die Raumgestaltung muss sich an den Bedürfnissen der Kinder und dem in der Einrichtung tätigen Personal orientieren. Es ist wichtig, alle Räume der Einrichtung immer wieder daraufhin zu untersuchen, ob sie für Kinder zugänglich gemacht werden können. Die Größe der Ausstattungsgegenstände z.B. Möbel, sanitäre Anlagen, Garderoben, usw. muss der Körpergröße der Kinder entsprechen d.h. in Krippe und Kindergarten finden sich unterschiedliche Stuhl- und Tischhöhen und auch das Personal hat Sitzmöglichkeiten, die der Körpergröße entsprechen.

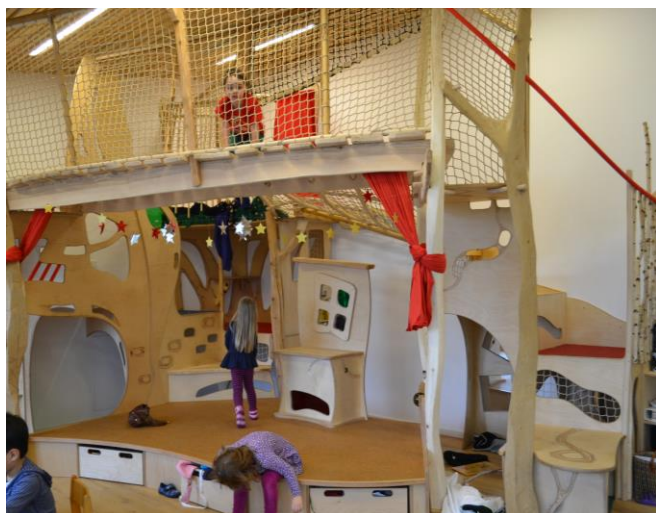
Drei Prinzipien sind dabei richtungsweisend für die Materialausstattung der Räume: Ordnung, Klarheit und Schönheit. Die Dinge haben ihren festen Platz. Ein überschaubares Ordnungssystem gibt den Kindern Sicherheit und erleichtert die Orientierung im Raum. Die Ordnung innerhalb der Räume („äußere Ordnung“) führt bei den Kindern zu einer „inneren Ordnung“. Jeder Raum vermittelt eine gewisse Klarheit dadurch, dass die Ausgestaltung und das Angebot der Materialien deutlich machen, was dieser Raum für Möglichkeiten bietet, und welche Aktionen dort nicht möglich sind.

Die Innen- und Außenräume bieten vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten an, unterschiedliche Materialien ermöglichen differenzierte Erfahrungs- und Sinneswahrnehmung. Die Räume sprechen die Sinne an. Wir schaffen Atmosphäre z.B. durch Licht, Dekoration und Gestaltung mit dem Ziel, dass sich alle in der Einrichtung wohl fühlen.

Die Räume des Kinderhauses sollen differenzierte Möglichkeiten für Spiel und Bewegung geben, Anregungen bieten, Kreativität zulassen und den Kindern die Chance geben, ihre Spielideen zu verwirklichen. Dazu bieten wir unterschiedliche Impulse an z. B. aus den Bereichen Mathematik, Musik, Bewegung, Technik. Die Raumgestaltung muss den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, Rückzug und Kreativität gerecht werden und die aktuellen Interessen der Kinder berücksichtigen. Raumgestaltung ist situationsorientiert, d. h., dass neben den festen Raumausstattungen wie z. B. Rollenspielszimmer, Bauzimmer, Atelier, etc. auch wechselnde Spielecken entstehen z. B. Arztecke, Frisörecke, Weihnachtsecke, Erntedanktisch, Ausstellungen der Projekte usw., die die aktuellen Impulse der Kinder aufgreifen. Damit kommt das Prinzip der Partizipation auch bei der Raumgestaltung zum Tragen.

Die Räume des Kinderhauses sind hell und lichtdurchflutet. Bodentiefe Fenster bieten Ausblicke und Einblicke. Wo es möglich war, gibt es auch zwischen den Räumen in die Wände integrierte Durchblicke zu den Einbauten hin, sodass die Kinder auch aus unterschiedlichen Höhen in die Nebenräume blicken können. Die Einbauten in den Krippengruppen nutzen dafür die Fensterbretter der Fenster aus den Gruppenräumen in Richtung Flur, um Durchblicke zum Spielflur zu ermöglichen. Durch die Verglasung in Richtung Wickelbereich können die Kinder in der Käfergruppe auch dorthin sehen. Durch Gliederung der Räume z. B. durch Einbauten, Abtrennung durch Regale usw. entstehen unterschiedliche Spielbereiche sowie Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Jeder Gruppenraum verfügt über einen großen runden Teppich, welcher Treffpunkt zum Morgenkreis und zum Schlusskreis ist und außerdem Platz für freies Spielen bietet.

Die Gestaltung der Räume in unserem Kinderhaus ermöglicht Kindern mit Problemen im motorischen Bereich einen barrierefreien Zugang zu allen Räumen im Kinderhaus und ermöglicht dadurch eigenständige Handlungs- und Bewegungsmöglichkeiten.



Einbau in der Hasengruppe Schwerpunkt Rollenspiel



Einbau in der Fuchsgruppe Schwerpunkt Bauen

8.3. Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen begleiten die Kinder im Kinderhaus bei ihrer täglichen Arbeit. Freude und Engagement sind wesentliche Grundhaltungen für pädagogisches Arbeiten. Im besten Falle identifizieren sich die Mitarbeiter/innen mit ihren Aufgaben, erleben diese als sinnvoll und entwickeln ihre Arbeit auch theoretisch beständig weiter.

Anteilnahme, Toleranz, Optimismus, Zuneigung, Echtheit und Hingabe sind ebenfalls wichtige Voraussetzungen für ein Klima, das den Kindern die nötige Sicherheit gibt, um zu forschen, Risiken einzugehen, Fehler in Kauf zu nehmen und eine eigene Identität zu entwickeln. Ein Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, das verstehen zu wollen. Diese verstehende Haltung ist Grundprinzip der erzieherischen Praxis und führt dazu, dass die Pädagogen/innen den Kindern mit Achtung, Wertschätzung, Interesse, Offenheit, Einfühlung, Geduld und Zurückhaltung begegnen.

Erziehung ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.

Wir wollen:

- verlässliche und sichere Bezugspersonen für die Kinder sein, die liebevolle und wertschätzende Beziehungen gestalten und Balance herstellen zwischen Halten, Loslassen und Fördern und Unterstützen
- den Kindern Vorbild sein
- ihnen Begleitung bei ihren Aufgabenstellungen anbieten, ohne vorschnell Lösungen zu präsentieren
- Orientierung in alltäglichen Situationen geben und gemeinsam nach Antworten für ihre Fragen suchen
- Herausforderungen bieten, in form von anregenden und entwicklungsfördernden Materialien, Projekten, Angeboten und Räumen
- offen füreinander sein, mit- und voneinander lernen,
- Geborgenheit vermitteln und eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, die Sicherheit und Schutz bietet
- für- und miteinander Zeit haben
- das Kind und die Gruppe in den Vordergrund unserer Arbeit stellen
- Durch beobachten die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen, daraus die Gestaltung des Alltags ableiten = situationsorientierter Ansatz
- als Erwachsene auch offen dazu stehen, wenn uns etwas misslingt und Kinder damit ermutigen, ihre Grenzen und Schwächen anzunehmen
- Im Dialog mit den Eltern bleiben und unsere Arbeit transparent machen

Bei Maria Montessori heißt es: „Lob den Fehler“ und in einer anderen unbekannten Quelle: „Ein Fehler ist kein Fehler, sondern eine in diesem Zusammenhang unbrauchbare Lösung.“

8.4. Prinzip der ganzheitlichen Förderung

Ganzheitlichkeit bedeutet, das Kind in seiner Gesamtheit mit Körper, Geist, Seele und seinem Umfeld zu sehen. In der pädagogischen Arbeit versuchen wir, möglichst viele Bereiche in einem Kind anzusprechen und mit einzubeziehen.

Aus den neueren Forschungsergebnissen der Gehirnforschung weiß man, dass im Gehirn verschiedene Bereiche für bestimmte Wahrnehmungen und Empfindungen aktiviert werden. Um sinnvolles und nachhaltiges Lernen zu ermöglichen muss eine Vernetzung zwischen diesen einzelnen Bereichen erfolgen. Je intensiver diese Vernetzung ist, d. h. je mehr Synapsen im Gehirn miteinander verknüpft werden, desto leichter wird Erfahrenes und Gelerntes gespeichert.

Als Konsequenz für die Bildungsarbeit mit Kindern heißt dies, dass das Kind beim Lernen möglichst auf allen Ebenen – mit Körper, Seele und Geist angesprochen werden soll. Dabei ist es auch wichtig, die verschiedenen Wahrnehmungskanäle mit einzubeziehen: den visuellen (sehen), den auditiven (hören), den taktilen (fühlen), gustatorischen (schmecken) und olfaktorischen Sinn (riechen). Je mehr Wahrnehmungskanäle gleichzeitig aktiviert werden, desto intensiver und nachhaltiger sind die gemachten Erfahrungen verankert. Wenn Erfahrungen mit Gefühlen verbunden sind, ist die Wirkung wesentlich intensiver. Deshalb ist der Einsatz von Lob und positiver Verstärkung wie auch das Erleben von Erfolg nach Anstrengung von großer Bedeutung.

Zum Prinzip der Ganzheitlichkeit gehört es auch, das Umfeld des Kindes, seine Persönlichkeitsstruktur, die Bedeutung von Werten und Glauben und seine Rolle in der Familie wahrzunehmen und zu beachten.

8.5. Prinzip der inneren Differenzierung

Einerseits bieten wir den Kindern in unserem Kinderhaus durch die Raumöffnung und die Begegnung mit allen Altersgruppen viele Lernmöglichkeiten, andererseits differenzieren wir die Angebote unserer pädagogischen Arbeit durch die Einteilung in Krippen- (0,9 Jahre bis 3 Jahre), altersgemischt- (1 Jahr bis 6 Jahre) und Kindergartengruppe (3 Jahre bis 6 Jahre) zu bestimmten Zeiten (siehe Tagesablauf). Dies ermöglicht den pädagogischen Mitarbeitern bei Angeboten an die Gesamtgruppe möglichst gut die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder zu berücksichtigen.

Darüber hinaus gibt es in allen Kindergruppen ständige innere Differenzierung, z. B. nach Interessen bei der Teilnahme an Projekten, nach Fähigkeiten z. B. ältere Krippenkinder gehen mit bei Exkursionen in die Natur... In der Igelgruppe ist diese innere Differenzierung bedingt durch die große Altersmischung noch stärker ausgeprägt (siehe dazu Tagesablauf altersgemischte Gruppe).

Diese innere Differenzierung ist notwendig, um den Kindern je nach Interessenlage oder persönlichem Entwicklungsstand angemessene, gezielte Anregungen und Impulse zu geben.

Besondere regelmäßige Interessengruppen:

- Exkursionen in die nahe gelegene Natur mit der Naturführerin
- Backgruppe zusammen mit den Senioren des Heilig-Geist-Bürgerspitals
- Kleingruppenangebote mit Beteiligung der Inklusionskinder (orientiert an ihren Bedürfnissen)

Im Kindergarten machen wir den Kindern folgende **feste, altershomogene Differenzierungsangebote**:

Die **Forscher**, das sind die 4-5 jährigen Kinder aller Gruppen treffen sich von Herbst bis zum Sommer einmal wöchentlich für ca. ein bis zwei Stunden. Dabei begegnen die Kinder auf spielerische und lustbetonte Art und Weise naturwissenschaftlichen Themen, Zahlen und Buchstaben im Mehrzweckraum des Kinderhauses.

Daran schließt sich der gruppenübergreifende **Vorschulclub** an der ab Oktober ganzjährig stattfindet.

Dort treffen sich die 5-6-jährigen Kinder in ihrem letzten Jahr bei uns im Kinderhaus einmal pro Woche von 7.45 Uhr bis 12.30 Uhr mit mindestens zwei festen Mitarbeiterinnen im Mehrzweckraum. Je nach Anzahl der Vorschulkinder und deren Bedürfnissen sind es auch bis zu vier feste Mitarbeiter/innen. Wenn die Gruppe zu groß wird bieten wir den Vorschulclub an zwei Tagen pro Woche an. Dieses Angebot richtet sich an alle Kinder im Jahr vor der Einschulung, auch an die Integrativkinder - soweit sie dadurch nicht überfordert werden. Sonst suchen wir nach individuellen Lösungen.

Unser Ziel ist eine behutsame und bewusste Begleitung, um einen guten und möglichst angstfreien Übergang zur Schule zu gewährleisten. Wir wollen den Kindern altersspezifische Themen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen, nahebringen. Es gibt ausgewählte Spiele, Mathe- und Deutschmaterial nach Montessori, Material zum Messen und Wiegen, vielfältige Materialien, um mit Buchstaben, Wörtern und Sätzen zu experimentieren, Magnetbuchstaben, Anlaut-Tabellen usw. Dazu gehören auch naturwissenschaftliche Themen genauso wie lebenspraktische Fertigkeiten z.B. sich in größerem Maß selbstständig An- und Ausziehen wenn wir nach draußen gehen, ein verantwortungsvoller Umgang mit Kleidung, Mäppchen und Mappe und das jedes Kind seinen Familiennamen und den Wohnort mit Adresse kennt.

Tagesablauf im Vorschulclub:

- 7.45 Uhr bis 8.45 Uhr Ankommen und freie Spielzeit,
- ca. 9.00 Uhr gemeinsamer Morgenkreis mit eigenen Ritualen und Vorschulclublied, anschließend arbeiten wir in Kleingruppen
- gemeinsame Brotzeit in der Mensa
- nach der Brotzeit gehen wir in aller Regel nach draußen; ist dies ausnahmsweise witterungsbedingt nicht möglich, haben die Kinder die Option im Mehrzweckraum zu spielen oder an einer weiteren Kleingruppe teilzunehmen
- um ca. 12.00 Uhr beginnt der Schlusskreis mit eigenem Ritual z. B. Tanz, Wortdetektivspiel.
- um 12.30 Uhr gehen die Kinder aus dem Vorschulclub wieder in ihre Gruppen

Die gemeinsamen Vormittage in dieser Gruppenkonstellation sind für die Kinder eine neue Herausforderung. Gleichzeitig bieten sie die Chance für neue Erfahrungen im Umgang mit den Gleichalterigen, seinen Platz in der altershomogenen Gruppe neu zu suchen und zu finden. Die Kinder können und dürfen sich mit anderen messen, ihre Interessen mit anderen teilen, sich gegenseitig inspirieren und sollen lernen, sich gegenseitig zu respektieren. Genauso wie wir den Kindern respektvoll begegnen, fordern wir diesen respektvollen Umgang miteinander auch für uns ein. Die Kinder lernen an diesen Vormittagen ihre bisher erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einzusetzen, diese weiter auszubauen und zu festigen. Durch die Dokumentation der Lerninhalte an den Wänden des Vorschulclubraums haben die Kinder ein ständig wachsendes Zahlen- und Buchstabenlexikon vor Augen, an dem sie sich selbstständig informieren und bei Unsicherheiten ihr Wissen eigenständig überprüfen können – lernen wie man lernt. Durch die Erfahrung an momentane eigene Grenzen zu gelangen, kann im Kind der Impuls zur Weiterentwicklung entstehen, wenn dieser Prozess von den Mitarbeiterinnen aufmerksam begleitet wird. Dabei ermutigen und unterstützen wir die Kinder sich der Herausforderung zu stellen. Dabei machen die Kinder auch die Erfahrung „nicht jeder kann alles gleich gut“, wir vermitteln ihnen, dass wir uns gegenseitig unterstützen. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder im Vorschulclub ihre Bedürfnisse in Worten ausdrücken. Im Laufe der Zeit führen wir die Kinder so zu immer selbstständigerem Arbeiten und erweitern die Menge der Arbeitsaufträge, die die Kinder sich eigenständig merken und umsetzen sollen. Die Erfahrung der eigenen Kompetenzen festigt das Selbstbewusstsein des Vorschulkindes.

Im Vorschul-Club wollen wir bei den Kindern:

- die Vorfreude auf die Schule wecken
- die Freude am Lernen erhalten und erweitern
- die Eigenverantwortung schulen
- den Mut fördern, sich neuen Aufgaben zu stellen und bei Unsicherheiten nachzufragen
- durch Sprach- und Buchstabenspiele und aufbauend auf dem Zahlenland (mathematische Bildung) die bereits erlernten Fähigkeiten vertiefen
- durch Bereitstellung von entsprechenden Materialien die Begegnung mit der Schriftsprache intensivieren,
- Freude wecken an mathematischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, Regeln und Zusammenhänge erfahrbar machen
- Umgang mit Schere, Kleber, Stift, Lineal, usw. einüben
- Fertigkeiten wie z. B. Lochen, Spitzen, Blätter einordnen usw. üben

Bei einem Elternabend am Anfang der Vorschulclubzeit werden die Eltern über die Inhalte und Methoden im Vorschulclub informiert. Dabei ist es uns wichtig, den Blick der Eltern darauf zu lenken, dass die gesamte Lebenszeit des Kindes bis zum Schuleintritt im wahrsten Sinne des Wortes „Vorschulzeit“ ist und dass daraus folgt, das alles, was das Kind bisher an Erfahrungen im Eltern- und Kinderhaus gemacht hat, zu einem guten und gelungenen Schulstart beiträgt.

Der VS-Club unternimmt auch besondere Exkursionen.

Für alle Schulanfänger gibt es besondere Höhepunkte im letzten Jahr ihrer Kinderhauszeit: Besuch im Tresorraum der Bank, Teilnahme am Wiesenprojekt des Landratsamts, der Ausflug der VSC – Kinder mit Übernachtung im Freizeitheim des Evangelischen Vereins in Muschenried im Bayerischen Wald und die feierliche Verabschiedung aus dem Kinderhaus

Übergangsbegleitung.

Den Schulanfängern wird der Übergang zur Grundschule durch gegenseitige Besuche erleichtert. Im Juli gehen die Vorschulkinder an drei Tagen in die Grundschule und erleben dort jeweils 2 Unterrichtsstunden und die Pause.

Weiterhin treffen sich seit September 2004 die Kooperationsbeauftragten von Schulen und Kindergärten des Landkreises 1-2 Mal jährlich zum Informationsaustausch sowie zur Planung weiterer gemeinsamer Aktivitäten.



Beim Ausflug der Vorschulkinder übernachteten wir in Muschenried und besuchen den Waldspielplatz in Spiegelau

Während der Vormittage, an denen die Großen im VSC ihren eigenen Aktivitäten nachgehen, verändert sich auch für die mittleren und kleinen Kindergartenkinder ihre Rolle. Die Mittleren sind an diesem Tag plötzlich die Großen und können sich schon ein wenig in diese Rolle einfühlen.

8.6. Gestaltung der Spielzeit, des Freispiels

Das Spiel ist das wichtigste Element im Kinderhausgeschehen und nimmt den größten zeitlichen Raum ein. Spiel ist die Arbeit des Kindes. Durch Spielen entdeckt und begreift das Kind die Welt. Spielen bedeutet für das Kind Freude und Lust.

Spiel ist „freies Tätig sein“, die Kinder erschaffen sich ihr Spiel selbst, dabei bestimmt das Kind selbst, was, mit wem, wo und wie lange es spielt. Das kindliche Spiel ist zweckfrei, es muss kein Endprodukt entstehen, sondern der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst. Die Erfahrungen, welche das Kind im Spiel sammelt, macht den Sinn des Spielens aus. Für unterschiedliche Spielbedürfnisse benötigen die Kinder sowohl andere Kinder als auch Erwachsene, beides finden sie im Kinderhaus.

Freies Spiel ist die dem Kind in dieser Altersstufe angemessene Lern- und Entwicklungsform. Zu spielen ist elementares Bedürfnis des Kindes. Kinder sollen täglich 6-8 Stunden spielen können, damit eine gesunde Entwicklung ihrer Persönlichkeit möglich ist. Eigene Ideen und Vorstellungen im Spiel verwirklichen zu können, stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie lernen, für eigene Belange einzustehen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Das Kind darf seinen Bedürfnissen im freien Spiel nachgehen. Es kann sich in ruhige Ecken zurückziehen, aber auch springen, rennen und toben, mal laut sein, um dann wieder leise zu werden. Wenn Kinder in ihr Spiel vertieft sind, erleben sie große Zufriedenheit und Freude. Dabei dürfen sich die Kinder auch einmal langweilen. Diese Langeweile hat eine wichtige Funktion, aus ihr entwickelt sich vielleicht die nächste Spielidee. Das Kind entwickelt ein Gespür für die Bedürfnisse des eigenen Körpers, es erlebt Hunger und Durst und kann selbst entscheiden, ob und wann es sein Spiel beendet oder unterbricht, um seine körperlichen Bedürfnisse zu erfüllen. Das Kind erlebt unterschiedliche Gefühle, wird mal als Spielpartner eingeladen und auch mal abgelehnt, jedes Kind hat das Recht, auch „nein“ zu sagen. Während der Spielzeit setzt das Kind eigenen Aufgaben und Spielinhalte um. Es bringt Spielideen von zu Hause mit, die es im Kinderhaus zusammen mit anderen Kindern verwirklichen kann. Ausstattungsgegenstände und Spielecken des Kinderhauses dürfen dabei umfunktioniert werden, so wird aus einer Stuhlreihe ein Zug.

Die freie Spielzeit bietet viele Möglichkeiten, altersübergreifend mit vielen Kindern in Kontakt zu treten und voneinander zu lernen. So entstehen immer wieder neue Spielgemeinschaften, manchmal spontan. Oft aber verabreden sich die Kinder auch zum gemeinsamen Spielen. So entwickeln sich erste Freundschaften. Während des Spielens treten immer wieder Konflikte auf und die Kinder sind gefordert, diese zu lösen. Dabei bewegen sie sich im Spannungsfeld, eigene Bedürfnisse und Interessen durchzusetzen, und Kompromisse einzugehen, um das gemeinsame Spiel fortsetzen zu können. Gelingt dies nicht, müssen sie die Konsequenzen, die daraus folgen, tragen. Wenn sich die Freunde zurückziehen, weil es Streit gegeben hat, kann das für die Kinder eine schwierige Erfahrung sein. Daran lässt sich aber auch lernen, wie man nach einem Streit wieder aufeinander zugehen und sich versöhnen kann. Zeit zum Spielen zu haben und diese relativ frei gestalten zu können bedeutet aber nicht, dass dies in einem völlig regelfreien Raum geschieht. Es heißt, vielmehr dass die Regeln auf ein notwendiges Minimum beschränkt sind, damit das Zusammenleben im Kinderhaus gelingen kann.

Wir arbeiten in unserem Kinderhaus teiloffen, was bedeutet, das freie Spiel findet sowohl gruppenintern, als auch in der Zeit der Raumöffnung für alle Kinder im Haus gruppenübergreifend statt. Da unsere Kinder festen Gruppen und damit auch festen Mitarbeiter/innen als Bezugsperson zugeordnet sind, bleibt in den Kindergartengruppen immer mindestens ein/e Mitarbeiter/in während der Raumöffnung im Gruppenraum. In der Altersgemischten Gruppe und in den Krippengruppen sind immer mindestens zwei Mitarbeiter/innen im Gruppenraum. Somit ist gesichert, dass alle Kinder, die aus der Raumöffnung in die Stammgruppe zurückkehren, dort immer eine vertraute Bezugsperson vorfinden.

Während der Spielzeit in der Raumöffnung können die Kinder alle Räume im Kinderhaus nutzen, die durch eine/n Mitarbeiter/in betreut sind. Die Pädagogen begleiten die Kinder während der Spielzeit und sorgen für einen sicheren Rahmen, denn nur in einer Umgebung, in der sich die Kinder sicher, wohl und geborgen fühlen, können sie sich dem Spiel wirklich hingeben. Dabei können die Kinder auch wählen, an welchen pädagogischen Kleingruppenaktivitäten im Haus sie sich beteiligen.

Mit dem gemeinsamen Aufräumen vor dem Mittagessen in der Krippe, bzw. dem Mittagskreis in der altersgemischten Gruppe und im Kindergarten, endet die gemeinsame Spielzeit am Vormittag.



8.7. Arbeit mit Klein- und Großgruppen

Die Mitarbeiter/innen bieten in den Räumen, für die sie die Verantwortung übernommen haben, gezielte Aktivitäten aus den unterschiedlichen Förderbereichen für Kleingruppen an. Diese Angebote finden am Anfang der Raumöffnung statt und die Kinder entscheiden sich, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen wollen. Die Teilnahme der Kinder an diesen Angeboten ist grundsätzlich freiwillig. Beobachten wir, dass ein Kind über längere Zeit an keinem Angebot teilnimmt, versuchen wir herauszufinden, was der Grund dafür ist. Wir wollen erkennen, ob es Unterstützung braucht, um den ersten Schritt zu tun, ob es noch kein Interesse an diesen Angeboten hat, oder ob es sich eine spezielle Aktivität wünscht, die seinen Interessen entspricht. Gleichzeitig zu den Angeboten kann man in den offenen Räumen, in denen kein Angebot stattfindet, seinen eigenen Spielideen nachgehen.

Angebote an die ganze Gruppe sind z. .B. Kreisspiele, miteinander singen oder biblische Geschichten.

Projektarbeit

Definition: „Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel wird es von der ganzen Kindergruppe durchgeführt; es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z.B. wenn nur einige Kinder dieses Interesse teilen) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lang dauern – von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten.“

Ziele und Prinzipien der Projektarbeit sind Handlungsorientiertheit, Selbstständigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung und Methodenvielfalt. Es findet ein fortwährender Wechsel von Gesprächen, Exkursionen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktionen statt, was zu einem immer tiefergehenden Eindringen in die jeweilige Thematik führt.

Projektarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass die Themen von den Kindern kommen. Dies bedeutet, durch Beobachtung und Befragung - die Methode bestimmt der Entwicklungsstand der Kinder - greifen wir Themen auf, die den Bedürfnissen, Begabungen, Interessen, Nöten und Lebenswirklichkeiten der Kinder entsprechen. Sind für die Kinder mehrere Themen interessant, wird abgestimmt, z. B. mit Symbolen für das Thema und Glasnuggets zum Punkten. Dabei erleben die Kinder demokratische Entscheidungsprozesse – Partizipation. Mit dem Thema, für das die meisten Kinder gestimmt haben, startet die Projektarbeit. Gemeinsam wird ein Überbegriff für das Projekt gefunden. Dann wird am gemeinsamen Projektthema solange gearbeitet, bis die Fragen der Kinder dazu geklärt sind. Dabei steht das ko-konstruktive Lernen im Vordergrund, und die Pädagogen sind mit den Kindern auch darüber im Gespräch: Wie haben wir gelernt? Wie haben wir unser Wissen über das Thema erweitert? Welche Mittel und Methoden haben wir angewandt? Der/die Erzieher/in ist dabei nicht Animateur, sondern Begleiter, Mitlernender, er greift die Impulse der Kinder auf oder gibt selbst Impulse. Mittels einer Projektmappe oder Wanddokumentation werden auch die Eltern über das Projekt und die Ergebnisse informiert.

Ist das Projekt abgeschlossen, wird überprüft, ob die Projekte, die auch vorgeschlagen waren, immer noch auf Interesse stoßen, oder ob sich die Interessenlage der Kinder verändert hat.



Projekt: orientalische Märchen Kulissen werden hergestellt...



Projekt: Igel ein Unterschlupf wurde gebaut und im Ludwigshölzl gemeinsam für die Igel aufgestellt

8.8. Gestaltung der Pflegesituationen

Regelmäßig wiederkehrende Pflegesituationen sind Zeiten, in denen die Mitarbeiterinnen genau auf jedes einzelne Kind achten. Hierzu gehören: Wickeln, Sauberkeitserziehung, Waschen, Baden, Pflegen, An- und Ausziehen, Schlafen, miteinander Essen.

Krippen-, aber auch Kindergartenkinder, sind in Pflegesituationen sehr von Erwachsenen abhängig. Wenn Kinder währenddessen achtsame und respektvolle Berührungen erleben, kann dies die Entwicklung einer guten Körperwahrnehmung und eines gesunden Selbstwertgefühls unterstützen. Durch feinfühligere Erwachsene, welche die Pflegesituationen bewusst beziehungsweise gestalterisch gestalten und sprachlich begleiten, wird die Pflege zu einer Beziehungspflege, wobei das Kind lernen kann, wie Menschen liebevoll miteinander umgehen und kommunizieren. Pflegesituationen wiederholen sich ständig. Dadurch, dass der Ablauf immer ähnlich ist, erhalten die Kinder Geborgenheit. Dabei lernen Sie die Handlungen mit den Worten zu verbinden und erlangen dadurch Sicherheit, gleichzeitig entwickeln Sie ein Gefühl für den Ablauf – erwarten den nächsten Schritt. Bei der Pflege werden die Grundbedürfnisse des Kindes befriedigt und wir erreichen, dass es sich wohl fühlt.

Grundsätze einer achtsamen Pflege:

- Pflege ist Begegnung, die Zeit braucht, dabei soll der Pflegende nicht in Eile sein
- das Kind soll sich wohl fühlen
- muss in Kooperation mit dem Kind erfolgen
- auf die Reaktionen des Kindes muss geachtet werden
- keine raschen, für das Kind nicht vorhersehbare Bewegungen machen
- Pflegesituation immer sprachlich begleiten, dabei ruhig, verständlich sprechen und die nächste Handlung ankündigen

Wir gestalten unsere Pflegesituationen angelehnt an Emmi Pikler, die sagt: „Die Berührung ist das Fundament jeder Beziehung, der Beziehung zu anderen und zu sich selbst.“ Bewegung und Berührung sind im Säuglings- und Kleinkindalter die Ebenen, auf denen das Kind dem Anderen begegnet. Aus dieser Kommunikation kann Bindung entstehen, die auf beiden Seiten Zufriedenheit erzeugt – Lebenslust.

Um für jedes Kind das Wickeln so angenehm wie möglich zu gestalten, gibt es für jeden ein eigenes Moltontuch, das wir den Kindern beim Wickeln unterlegen, damit es keinen direkten Hautkontakt mit der kühlen Wickelaufgabe hat. Aufgrund unserer Erfahrungen mit Feuchttüchern haben wir uns dafür entschieden, den Intimbereich der Kinder ausschließlich mit Wasser und Waschlappen zu reinigen. Für jeden Wickelgang wird ein frischer Waschlappen benutzt. Jedes Kind besitzt am Wickeltisch eine eigene Schublade, die mit einem Passbild gekennzeichnet ist, in dem die persönlichen Wickelutensilien sind. Dies ermöglicht den Kindern die Pflegesituation selbst aktiv mitzugestalten.

Im Kindergartenbereich sind Dusche und Wickeltisch bewusst nicht in den Waschräumen, sondern am Ende des Gangs im Behinderten-WC untergebracht. Dies ermöglicht es den pädagogischen Mitarbeitern/innen, Kinder, die eingekotet oder sich eingenässt haben, diskret zu versorgen und ihnen dabei achtsam zu begegnen. Ab einem gewissen Alter ist es für die Kinder bedeutsam, dass dabei ihre Intimsphäre gewahrt bleibt und sie in diesen ohnehin für sie schwierigen Situationen nicht beschämt werden.

8.9. Gestaltung der Ruhe- und Schlafenszeit

Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung finden und Rückzugsmöglichkeiten haben, um Alltagsgeschehnisse verarbeiten zu können. Wir nehmen uns Zeit für individuelle Schlafrituale, um jedem Einzelnen Geborgenheit und Wärme zu vermitteln. Schlafen ist ein Grundbedürfnis der Kinder, deshalb werden schlafende Kinder bei uns nicht geweckt, es wird aber auch kein Kind zum Schlafen gezwungen oder vom Schlafen abgehalten. Wenn Krippenkinder das Mittagessen verschlafen, wird das Essen für sie erwärmt wenn sie ausgeschlafen sind. Ebenso ermöglichen wir den Kindern Während der Zeit zu schlafen, die dem individuellen Rhythmus entspricht. Wenn nur einzelne Kinder im Schlafrum sind, überwachen wir deren Schlaf mit dem Babyphon und ein/e Mitarbeiter/in sieht in kurzen, regelmäßigen Abständen nach dem Kind. Ist das Kind noch kein Jahr alt, lassen wir es im Kinderwagen schlafen, um es immer im Blick zu haben.

Im Kindergarten entscheiden die Kinder, ob sie sich mittags im Gruppenraum oder in einem anderen Raum Zeit für Entspannung und Erholung nehmen, z.B. bei einer Geschichte eingekuschelt in einer Woldecke. Wenn Kindergartenkinder noch das Bedürfnis nach einem Mittagsschlaf haben, gibt es die Möglichkeit, in den Krippenbereich zu gehen und dort zu schlafen, oder wir suchen gemeinsam mit dem Kind eine Möglichkeit, dem Schlafbedürfnis im Kindergarten nachzugehen.



Schlafen im Körbchen im Schlafrum



draußen im Kinderwagen, wenn es kalt ist.....



..... und im Sommer wenn es warm ist

Im Krippenbereich gibt es einen schönen Schlafrum mit zwei Nebenräumen, in denen ebenfalls geschlafen werden kann. Dort steht für jedes Kind ein eigener Schlafplatz zur Verfügung. Ein Kuscheltier oder Schmusetuch erleichtert das Einschlafen und die Kinder wissen nach kurzer Zeit, dass es im Schlafrum leise ist und sie zu Ruhe kommen können. Sollte ein Kind einmal nicht schlafen können, darf es nach einer kurzen Ruhezeit leise wieder aufstehen. Kinder, die ausgeschlafen sind, werden von der Schlafwache in die Froschgruppe begleitet, und an den/die Kollegen/innen dort übergeben. Die Pädagogen dort übernehmen das wache Kind liebevoll, damit die Schlafwache gleich wieder zurückkehren kann. Dabei ist es wichtig, dem Kind Raum und Zeit zum Ankommen zu geben. Dazu gehören z.-B. auf den Schoß kuscheln, singen, Rückzug in die Kuschelhöhle...

Schlafen Kinder aus anderen Gruppen im Krippenbereich, ruft die Schlafwache in der Gruppe an und die Gruppenmitarbeiter/innen holen das Kind im Schlafbereich ab.

Die Schlafwache befindet sich während der Schlafenszeit im Schlafrum oder unmittelbar davor.

9. Übergänge begleiten

9.1. Übergang von der Familie ins Kinderhaus

Mit dem Eintritt ins Kinderhaus beginnt für das Kind und die Familie ein neuer Lebensabschnitt, der von unterschiedlichen Gefühlen aller an diesem Übergangsprozess Beteiligter verbunden ist.

Übergänge, die gut gelingen, stärken das Kind und die Familie für alle nachfolgenden ähnlich gelagerten Lebenssituationen. Es kann auf die gemachten Erfahrungen zurückgreifen und der neuen Situation mit Zuversicht und Offenheit begegnen.

Die Eltern werden schon beim Anmeldegespräch auf die Bedeutung der Eingewöhnungszeit im Kinderhaus hingewiesen und bekommen bei einer Hausführung erste Eindrücke vom Kinderhaus. Sie erhalten mit dem Betreuungsvertrag ein Informationsblatt, wie die Eingewöhnung in die Krippen – und Kindergartengruppen in unserem Haus erfolgt. Dies ist wichtig, damit sich die Familie darauf einstellen kann und ein Elternteil oder eine andere Bindungsperson beim Start ins Kinderhaus genügend Zeit hat, den Übergang in Ruhe zu begleiten.

Ungefähr im Juni erfolgt für die Eltern der Krippenkinder ein Informationsabend, bei dem das Thema Übergang ebenfalls im Fokus steht. Der/die Pädagoge/in macht mit den Eltern, für deren Kind er/sie in der Eingewöhnung verantwortlich ist, einen Termin für das Aufnahmegespräch aus. Dabei können nochmal alle Fragen der Eltern geklärt werden und der/die Mitarbeiter/in erhält wichtige Informationen über Vorlieben, Abneigungen und Interessen des Kindes.

Die Eltern der Kindergartenkinder werden im Juni eingeladen, zusammen mit dem Kind an einem Nachmittag das Kinderhaus zu besuchen. Dies soll ihnen ein wenig Sicherheit geben, wie der Start in die Kindergartenzeit sein könnte, und was ihr Kind dort erwartet. Dabei macht ein/e Mitarbeiter/in den Termin für das Aufnahmegespräch mit den Eltern des Kindes aus. Bei diesem Gespräch wird auch die Eingewöhnung des Kindes ins Kinderhaus besprochen und die Eltern können noch offene Fragen klären.

Der Eingewöhnungsprozess muss von Eltern und Pädagogen/innen individuell begleitet werden. Er/die Mitarbeiter/in ist dabei in ständigem Austausch mit den Eltern und stimmt mit diesen ab, in welchen Schritten die Eingewöhnung voran geht. Wir versuchen die Eingewöhnung möglichst sanft zu gestalten und an die Bedürfnisse aller Beteiligten anzupassen. Wir haben dabei sowohl die Kinder, als auch die Eltern im Blick und versuchen die richtigen Impulse zur richtigen Zeit zu geben, um die Eingewöhnung ins Kinderhaus zu einer guten Übergangserfahrung werden zu lassen.

Am Ende der Eingewöhnung führt der/die Pädagoge/in ein Reflexionsgespräch, wie die Eltern die Eingewöhnung erlebt haben, wie es dem Kind in der neuen Umgebung geht und meldet den Eltern auch rück, was sie beobachtet hat.

In der altersgemischten Igelgruppe können Kinder vom Krippenalter bis zur Einschulung verweilen, das bedeutet, sie haben während ihrer Zeit im Kinderhauses keinen weiteren Übergang zu bewältigen. Wenn Eltern Geschwisterkinder gerne zusammen in einer Gruppe betreuen lassen wollen ist dies in der Igelgruppe sowohl für Krippen- als auch Kindergartenkinder möglich. Trotzdem findet jedes Kind Spielpartner die seinem Entwicklungsstand entsprechen.



9.2. Übergang von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe

Wenn Kinder innerhalb des Hauses aus der Krippengruppe in die Kindergartengruppe wechseln, bedeutet das auch im teilloffenen System unseres Hauses einen Übergang, der unsere aufmerksame Begleitung erfordert.

Im Januar können die Eltern bei der Leitung des Kinderhauses Bescheid geben, in welche Kindergartengruppe sie ihr Kind am liebsten geben möchten und welche sozialen Bindungen unter den Krippenkindern dabei berücksichtigt werden sollten. Dazu äußern sich auch die Krippenmitarbeiterinnen, die die Kinder gut kennen. Auf dieser Basis erfolgt die Verteilung der Krippenkinder auf die Kindergartengruppen.

Ein/e Mitarbeiter/in aus der aufnehmenden Gruppe führt mit den Eltern im Juni ein Übergabegespräch. Dabei versucht er/sie den Eltern den Unterschied zwischen den Krippen- und Kindergartengruppen im SpielRaum deutlich zu machen. Eltern sind oft besorgt, wegen der Größe der Kindergartengruppen, den damit verbundenen Geräuschpegel und ob ihr Kind damit klarkommt, dass im Kindergarten im Vergleich zur Krippe weniger Personal für die Kinder verantwortlich ist. Nicht nur die Kinder müssen sich auf neue Fachkräfte einstellen und benötigen Übergangsbegleitung, auch die Eltern müssen zu den Mitarbeitern/innen in der neuen Gruppe Vertrauen aufbauen.

Hilfreich ist dabei, dass die Eltern mit ihren Krippenkindern beim Abholen oft in den Kindergartengruppen vorbeischaun. So kennen sie bereits die Atmosphäre dort. Und auch wenn sie in der Elternecke verweilen, erleben sie, wie das Kinderhaus „tickt“.

Unsere Erfahrung zeigt, dass viele Krippenkinder von sich aus Interesse entwickeln, ihre zukünftige Kindergartengruppe in der Zeit der Raumöffnung zu besuchen, wenn sie wissen, dass sie bald ein Kindergartenkind sind. Viele unsere Krippenkinder machen das sowieso schon seit längerer Zeit. Sollte das nicht der Fall sein, nützen die Mitarbeiterinnen aus Krippen- und Kindergartengruppen die Zeit der Raumöffnung für gegenseitige Besuche und bahnen so erste Kontakte an, bzw. bauen die schon bestehenden Kontakte weiter aus. Eine gute Gelegenheit dafür bietet in den Sommermonaten die Zeit im Garten, die Krippen- und Kindergartenkinder dort gemeinsam verbringen.

Zusätzlich laden wir im Juni auch die Krippenkinder mit ihren Eltern zu dem Spielenachmittag ein, zusammen mit den Kindern die von außen in die Kindergartengruppen kommen.

Im September benötigen alle Kinder trotzdem eine aufmerksame Übergangsbegleitung. Diese wird mit den Eltern individuell abgestimmt, da die Bedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich sind.

9.3. Übergang in die Grundschule

Von September an machen wir den Vorschulkindern deutlich, dass sie nun ihr letztes Jahr bei uns im Kinderhaus erleben. Wir unterstützen sie dabei, in ihre Rolle als Vorschulkind hineinzuwachsen. Sie erleben sich am Vorschulclubtag als Gruppe. Die meisten Kinder sind voller Vorfreude auf den kommenden neuen Lebensabschnitt. Sollten wir Ängste bei den Kindern spüren, versuchen wir zu ergründen, woher diese rühren. Wir versuchen, sie bei der Bewältigung dieser Unsicherheiten zu unterstützen. Auch Eltern haben oft viele Fragen: Wird mein Kind in der Schule zurechtkommen? Ist es altersgemäß entwickelt?

Für all diese Fragen sind wir Ansprechpartner.

Eltern, deren Kinder einen besonderen Förderbedarf aufweisen, stehen wir gerne beratend zur Seite, wenn sie Fragen dazu haben, welche Schulart für ihr Kind am besten geeignet ist.

Aus institutioneller Sicht gibt es folgende Formen der Zusammenarbeit zwischen den Schulen (Grundschule, Pfarrer-Huber-Schule). Dazu kommen Mitarbeiter vom MSH und MSD, Frühförderstelle und Vertreter der Kindergärten:

- Jeweils ca. im Oktober lädt die Grundschule zu einem Treffen ein, bei dem die gemeinsamen Termine für die Übergangsbegleitung festgelegt werden.
- Ca. im November besucht pro Kindergartengruppe ein/e Erzieher/in die Kinder in der Schule, die dort im September gestartet sind
- Im März lädt eine Einrichtung zu einem weiteren Termin ein, bei dem sowohl die Schuleinschreibung, als auch die Hospitationstermine der zukünftigen Schulkinder an der Grundschule besprochen werden
- Ca. im April ist Schuleinschreibung. Die persönliche Einladung zu seinem Einschreibetermin erhält der Schulanfänger in einem Brief über den Kindergarten
- Ab Juni sind die Kindergartenkinder drei Mal eingeladen, je zwei Schulstunden und dazwischen die Pause an der Grundschule zu erleben



Die Vorschulclubkinder besuchen die Grundschule....



und schnuppern bei Frau Forster zum ersten Mal Schulluft

10. Elternarbeit

10.1. Bedeutung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern

Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Elternhaus ist eine wichtige Voraussetzung für die familienergänzende und –unterstützende Arbeit des Kinderhauses. Familie und Krippe- bzw. Kindergarten sind prägende Lebenswelten, jeder Teil ist gleichberechtigter Partner und handelt zum Wohle des Kindes.

Kennzeichen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit sind:

- aufeinander hören
- miteinander reden
- aufeinander zugehen
- gegenseitige Akzeptanz
- respektvoller Umgang miteinander

10.2. Voraussetzung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern

Die Einbindung der Eltern sehen wir neben der Arbeit mit Kindern als eine unserer Hauptaufgaben. Deshalb ist es uns wichtig, zu den Eltern der Kinderhauskinder einen guten Kontakt herzustellen.

Den ersten Baustein für eine gute Zusammenarbeit bildet das Aufnahmegespräch. Der/die Erzieher/in erfährt dabei Genauerer über die familiäre Lebenssituation des Kindes, seine Vorlieben, Talente und evtl. auch Schwierigkeiten. Im Gegenzug bietet dieses Gespräch den Eltern die Möglichkeit, die pädagogische Fachkraft, die für die Eingewöhnung ihres Kindes zuständig ist, näher kennen zu lernen. Im besten Fall gründet sich hier schon ein vertrauensvolles Miteinander. Durch dieses intensive Kennenlernen jeder Familie hat der/die Mitarbeiter/in die Chance, auf jedes Kind und jede Familie möglichst individuell einzugehen.

Genauso wichtig ist es aber auch, dass Eltern ihrerseits bereit sind, aktiv am Leben im Kinderhaus teilzunehmen.

Gelungene Vernetzung von Eltern, Kirchengemeinde und Mitarbeitern/innen des Kinderhauses gab es im Sommer 2013 beim Errichten der Einbauten nach dem Hamburger Raumprogramm. Durch gezielte Mitnahme der Eltern, sowohl derer, die ihr Kind schon bei uns im Kindergarten an der Friedenskirche hatten, als auch der Eltern, die ihr Kind erst ab September in das neue Kinderhaus bringen wollten, ist es uns gelungen in gemeinschaftlicher ehrenamtlicher Arbeit unter Anleitung der Fachleute von „Holz- und Hobel“ in allen 5 Gruppenräumen sowie im Schlafraum individuelle Einbauten zu errichten. Dadurch identifizierten sich die neuen Familien auch gleich mit dem Haus. Inspiriert durch diese positiven gemeinsamen Erfahrungen in der Startphase im neuen Haus am Bayerwaldring, initiieren wir ca. alle 2 bis 3 Jahre einen Gartenaktionstag, bei dem im gemeinsamen Engagement von Eltern und Mitarbeitern/innen die Spielmöglichkeiten erweitert oder in Stand gesetzt werden. Dabei entstanden bisher: 2014 drei Weidentipis, eine Kräuterspirale Klettermöglichkeiten in der Spielmulde; 2016 die Einzäunung der Schaukelanlage, ein Hügel vor der Spielmulde und eine Matschkuhle. Zudem wurde die Kräuterspirale renoviert und der Wasserlauf instand gesetzt; 2019 drei Kinderküchen aus Paletten, eine Tankstelle für Bobbycars, drei Holzpferde incl. Koppel, Kräuterspirale und Weidenhäuschen wurden renoviert.



Eltern auf der Baustelle August 2013

Das Kinderhaus fungiert auch als Kommunikationszentrum für junge Familien. Wir versuchen die verschiedenen Bereiche unserer Arbeit (pädagogisch, hauswirtschaftlich, vorbereitend) den Eltern transparent zu machen. Ein reger Informations- und Erfahrungsaustausch ist die Grundlage für ein gutes Klima, gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung.

Wir nehmen die von Eltern geäußerten Erwartungen, Bedürfnisse, Wünsche, Anregungen und Kritik ernst und versuchen diese in unserer Arbeit angemessen zu berücksichtigen. Wenn Eltern mit unserer Arbeit im Kinderhaus zufrieden sind und uns dies rückmelden, gibt uns dies neue Motivation und die Bestätigung, dass wir mit unserer pädagogischen Arbeit auf dem richtigen Weg sind.



Informationselternabend in der Krippe



Elternfeier im „Kindergartenwald“

10.3. Ziele der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern

Die Synergien (griechisch: Zusammenwirken verschiedener Faktoren zu einer abgestimmten Gesamtleistung) bei der Verwirklichung dieser Voraussetzungen sollen das Erreichen unserer Ziele ermöglichen:

- Miteinander im Gespräch bleiben
- zufriedene Eltern – zufriedenes Personal
- Kontakt unter den Eltern fördern
- neue Angebote durch die Einbeziehung von unterschiedlichen Begabungen der Eltern
- Wünsche und Interessen von Eltern und Mitarbeitern registrieren
- Eltern nehmen den Unterschied zwischen den Bedingungen im Kinderhaus und in der Familie wahr
- Eltern geben sich gegenseitig Unterstützung und Hilfestellung
- Eltern akzeptieren Fachwissen des Personals
- Durch gegenseitige Kontrolle im positiven Sinn und dem gemeinsamen Austausch, kann eine mögliche Korrektur von Erziehverhalten bei Eltern, aber auch beim Personal erfolgen, denn verschiedene Kinder erfordern unterschiedliches Erziehverhalten
- Eltern und Erzieher/innen lernen und profitieren voneinander
- Durch freiwillige Mithilfe der Eltern wird das Personal punktuell entlastet
- Zufriedene Eltern sind der beste Werbeträger für unsere Einrichtung

10.4. Elterninformation

In der Elternecke im Eingangsbereich finden die Eltern die Kindergartenchronik und die aktuelle Konzeption sowie alle Elternbriefe in einem Ordner, die im Laufe des Kindergartenjahres für die Eltern auf der Homepage des Kinderhauses online gestellt wurden. Am Anfang des Kinderhausjahres erhalten die Eltern zum Abruf der Elternbriefe ein Passwort und immer wenn ein neuer Elternbrief erscheint, werden Sie per email darüber informiert..

Es gibt eine Infotafel für aktuelle Termine im Eingangsbereich. An der Wand vor dem Büro, an der Litfaßsäule und vor den Gruppenräumen wird mit Wandzeitungen und Aushängen die pädagogische Arbeit dokumentiert, sodass die Eltern Anteil am Leben und an den Erlebnissen ihres Kindes im Kinderhaus nehmen können.

Im Nebeneingang haben Eltern die Möglichkeit an der Magnetwand „Eltern für Eltern“ Infos in eigener Sache auszuhängen. Kinderhaus und Elternbeirat behalten sich vor, ungeeignete Aushänge zu entfernen.

Veranstaltungshinweise können an der Magnetwand im Haupteingang ausgehängt werden. Aushänge dort müssen von der Leitung des Kinderhauses genehmigt werden.

10.5. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich im Oktober gewählt. Er dient zur Unterstützung einer guten Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger. Der Elternbeirat versucht den Kontakt zwischen Eltern und Kinderhausteam zu fördern und zu vertiefen. Ebenso ist der Elternbeirat ein Bindeglied zwischen Eltern und Kinderhausmitarbeitern, bzw. Kinderhausleitung /Träger. Der Elternbeirat vertritt die Anliegen der Eltern, hat dabei aber auch den Erziehungspartner Kinderhaus im Blick. Dabei hat der Elternbeirat beratende Funktion. Das heißt, er bringt Vorschläge ein, spricht Empfehlungen aus oder nimmt Stellung zu geplanten Veränderungen im Kinderhaus. Näheres dazu regelt Art. 14 BayKIBIG. Um diese Funktion zu erfüllen, treffen sich die Elternbeiräte mehrmals jährlich mit dem Leitungsteam und/oder dem Träger des Kinderhauses. Im besten Fall entsteht dabei ein harmonisches Miteinander zum Wohle aller Beteiligten, im Sinne einer gelungenen Erziehungspartnerschaft.

Der Elternbeirat unterstützt durch tatkräftige Mithilfe und unter Einbeziehung möglichst vieler anderer Eltern das Personal des Kinderhauses bei der Durchführung von verschiedenen Veranstaltungen wie Martinsfest, Muttertagsfeier, Sommerfest, Gartenaktionstag...

Den von den Eltern gewünschten Besuch eines Fotografen organisiert der Elternbeirat, ebenso wie das Verkaufen der Bilder an die Eltern.

10.6. Qualitätssicherung durch Elternbefragung

Wie vom Bayer. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz gefordert, führen wir jährlich eine Elternbefragung oder sonstige gleichermaßen geeignete Maßnahmen zur Qualitätssicherung durch.

Die ausgefüllten Fragebögen werden von Leitungsteam und Sekretärin ausgewertet. Das Ergebnis wird den Eltern in Form eines Aushangs bekannt gegeben.

Die Fragebögen nützen Träger und Team als Feedback und als Anregung und Impulse zur Veränderung.

Träger und Team prüfen daraufhin, welche Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit des Kinderhauses in die Praxis umgesetzt werden können.

Anregungen aus der Elternbefragung sind z .B.:

- ein Elternsprechtag pro Halbjahr
- unser Aquarium

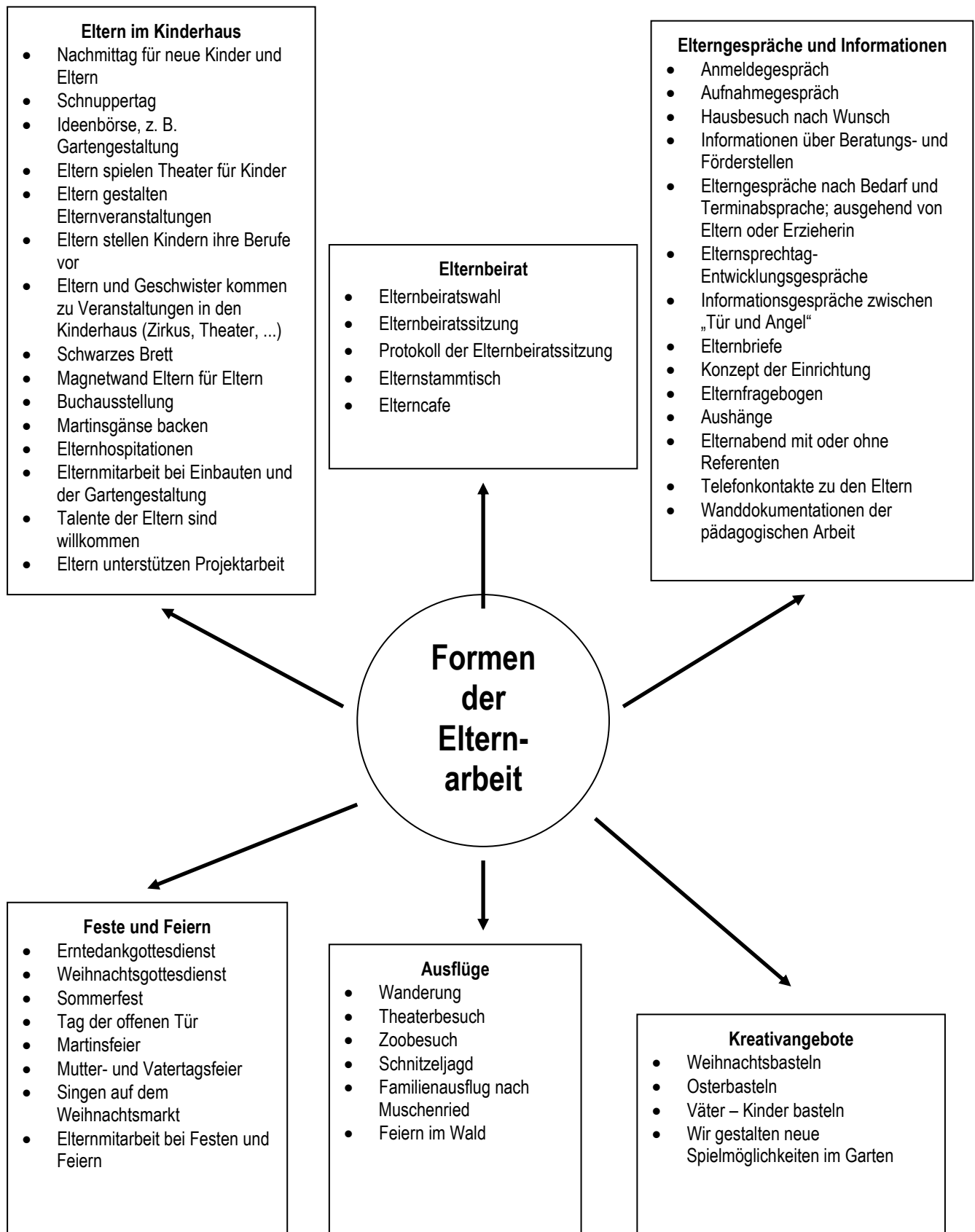
Wir freuen uns sehr, dass wir von unseren Eltern seit Jahren sehr positive Rückmeldungen erhalten. Das heißt für uns, dass die Eltern mit der Arbeit in unserem Kinderhaus sehr zufrieden sind und wir aus Sicht der Eltern gute Arbeit leisten.

10.7. Beschwerdemanagement

Ansprechpartner bei Unklarheiten oder Konflikten ist für die Eltern zuerst die Erzieherin in der Gruppe ihres Kindes, dann die Leitung des Kinderhauses. Sollten dennoch keine Lösungen gefunden werden, ist der Pfarrer als Trägervertreter der nächste Ansprechpartner. Er wird dabei unterstützt vom beschließenden Ausschuss des Kirchenvorstandes. Der Elternbeirat der Einrichtung kann dabei als Vermittler zwischen Kinderhaus, Träger und Eltern fungieren.

Es ist unser Ziel auf Rückfragen und Beschwerden der Eltern sehr zeitnah zu reagieren, d. h. nach Möglichkeit am nächsten Tag, oder es wird ein Termin mit den Eltern festgelegt, an dem das Gespräch stattfindet. Kann bei einem ersten Gespräch keine Lösung gefunden werden, wird am Ende des Gesprächs ein weiterer Termin festgelegt. Dabei wird auch besprochen, wer eventuell noch an dem Gespräch beteiligt werden muss, um zu einer Klärung des Problems zu kommen.

10.8. Beispiele von Formen unserer Elternarbeit



11. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, dass der SpielRaum – Kinderhaus der Friedenskirche als kompetente, vielfältige und aktive Einrichtung für Krippen- und Kindergartenkinder in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Durch die Öffentlichkeitsarbeit wollen wir die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung transparent machen.

11.1. Präsentation unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit

- Homepage
- Konzept der Einrichtung
- Kinderhauslogo
- Hinweisschilder auf das Kinderhaus
- Architektur unseres Hauses
- Ausstattung des Kinderhauses mit Einbauten nach dem Hamburger Raumprogramm zertifiziert als besonders entwicklungsfördernd
- Gestaltung des Eingangsbereiches als Forum für Öffentlichkeitsarbeit
- Pressearbeit in regionalen Zeitungen und Gemeindebrief
- öffentliche Veranstaltungen des Kinderhauses, Tag der offenen Tür, Martinsumzug, usw.
- Mitwirkung bei öffentlichen Veranstaltungen, Mitgestaltung bei Gottesdiensten, Singen am Weihnachtsmarkt, Weihnachtspäckchen
- Eltern und Mitarbeiter repräsentieren das Kinderhaus in der Öffentlichkeit
- Zukünftige Kinderhauseltern können nach Absprache das Kinderhaus besichtigen
- Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Ideen und Impulsen in der Kinderhausarbeit
- regelmäßige Fortbildung des Teams, Präsentation von Entwicklung in der Öffentlichkeit
- Tag der offenen Tür

11.2. Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten

- Evang.-Luth. Kirchengemeinde Landau, Pfarrer als Vertreter des Trägers, Pfarramtssekretärin, Kirchenvorstand und Ausschuss
- Evang.-Luth. Gesamtkirchenverwaltung Landshut
- Diakonisches Werk, Referat Kindertagesstätten, Fachberatung, Weiterbildung (Supervision, Kompakttraining), Leiterinnentagung
- Stadt Landau, Bürgermeister, Stadträte, Stadtwerke, Bauhof
- Jugendamt (Statistiken, Konzept, Jugendamt als Ansprechpartner für Familienhilfe)
- Erziehungsberatungsstelle
- Gesundheitsamt
- Bezirk Niederbayern
- Evang.-Luth. Kindergärten im Dekanat
- Grundschule
- Montessorischule
- Frühförderstelle
- Förderzentrum – Schwerpunkt geistiger Entwicklung
- Externe Therapeuten je nach Bedarf, z.-B. Blindeninstitut, Krankengymnastin, Logopäde...
- SPZ Landshut und Deggendorf
- Kindergärten in Landau und Umgebung
- Seniorenheime
- Spielgruppen
- Situationsorientiert mit Bahnhof, Polizei, Post, Feuerwehr, Zahnarzt, Forstamt, Amt für Landwirtschaft, Landwirte, Handwerksbetriebe, Donau-Isar-Klinikum, Rotes Kreuz,
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe und Mobiler Sonderpädagogischer Dienst:
Bei Bedarf kommt eine Mitarbeiterin von der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe einmal wöchentlich zu uns in das Kinderhaus, um Kinder mit besonderem Förderbedarf in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Wenn Eltern Fragen zum Entwicklungsstand

ihres Kindes haben und sich Sorgen machen, ob die Entwicklung ihres Kindes im richtigen Tempo verläuft, gibt es 2 kompetente Beratungsstellen. Die Mitarbeiter/innen des Kinderhauses stehen den Eltern bei Fragen zum Förderbedarf ihres Kindes jederzeit gerne beratend zur Seite. Bei Fragen dazu können sich die Eltern an die Mitarbeiter in ihrer Gruppe oder direkt an die folgenden Beratungsstellen wenden:

Sonderpädagogisches Förderzentrum Landau
Frau Stiegler
Kleegarten Straße 24
94405 Landau
Tel.: 09951 – 603954
Telefon. Sprechzeiten: Dienstag, 12.05 Uhr – 12.50 Uhr

Frühförderstelle Dingolfing – Landau
Leitung Frau Waas
Siegfried-Kroiß-Weg 4
94405 Landau
Tel.: 09951 – 983520

12. Zusammenarbeit mit dem Träger

12.1. Kompetenzen

Der Pfarrer ist als Vertreter des Trägers (Kirchenvorstand) erster Ansprechpartner für Fragen, die das Kinderhaus betreffen. Dies gilt für Leitung, Mitarbeiter und Eltern.

Es gibt regelmäßige Besprechungstermine, in der Regel wöchentlich, zwischen Leitung, stellvertretender Leitung und Pfarrer. Diese dienen dem Informationsfluss und der Klärung von Rahmenbedingungen.

Etwa zweimal im Jahr nimmt der Pfarrer an Teamgesprächen teil, im Bedarfsfall auch öfter. Auch an den verschiedenen Veranstaltungen des Kinderhauses wie Elternbeiratswahl, Elternbeiratssitzung, Martinsumzug, usw. nimmt er teil.

Der Kirchenvorstand ist mitverantwortlich für die Kinderhausfinanzierung und für Personalfragen, die das Kinderhaus betreffen. Sein Kinderhausausschuss entscheidet über Krankheitsvertretung, Neueinstellungen, Finanzierung besonderer Einrichtungsgegenstände und vieles mehr. Ihm gehören als stimmberechtigte Mitglieder zwei Kirchenvorsteher, der Pfarrer und die Kinderhausleitung an, die stellvertretende Leitung ist ohne Stimmrecht ebenfalls Mitglied dieses Gremiums.

Über den Kirchenvorstand hinaus findet noch mit den anderen Angestellten der Kirchengemeinde sowie mit ehrenamtlichen Mitarbeitern weitere Zusammenarbeit statt.

12.2. Ziele der Zusammenarbeit zwischen Träger und Kinderhaus

Durch die konsequente und regelmäßige Information des Kirchenvorstandes über die Arbeit des Kinderhauses wird eine solide Basis für die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung geschaffen. Gegenseitige Wertschätzung, Rückendeckung des Kinderhauses durch den Träger sowie die Einbindung des Kinderhauses in die Evang.- Luth. Kirchengemeinde sind weitere Ziele der Zusammenarbeit.

12.3. Wo Kinderhaus und Kirchengemeinde sich gegenseitig stützen

Junge Familien kommen durch das Kinderhaus nach oft jahrelangem Abstand wieder mit der Kirche in Kontakt. Viele nicht evangelische Erwachsene erhalten über den Kinderhaus Einblick in die Evang.- Luth. Kirchengemeinde. Das ist gelebte Ökumene.

Alle Kinder kommen im Kinderhaus mit dem christlichen Glauben in Berührung. Das evangelische Profil wird im Umgang mit den Menschen im Kinderhaus sichtbar. Viele Familien entscheiden sich bewusst für unser evangelisches Kinderhaus wegen der Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche, durch Empfehlung und Mundpropaganda von zufriedenen Eltern oder aufgrund der Konzeption. Dies hat auch für die Evang.- Luth. Kirchengemeinde als Träger der Einrichtung positive Auswirkungen.

Bei manchen Familien ergibt sich über den Kinderhausbesuch des eigenen Kindes eine engere Anbindung an die Kirchengemeinde, z. B. Mitarbeit im Kindergottesdienst. Auch das Kinderhaus profitiert von der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Der Kirchenvorstand unterstützt das Kinderhaus durch die verschiedenen Kompetenzen seiner Mitglieder. Er kann Kontakte vermitteln und hilft auch finanziell bei der Anschaffung von besonderen Einrichtungsgegenständen.

Ebenso kann das Kinderhaus die Einrichtungen der Gemeinde nutzen, z. B. Gemeindebus, Gemeindehaus, Freizeithaus des Evang. Vereins in Muschenried, usw. Dies gilt umgekehrt auch für die evang. Kirchengemeinde, z. B. Kett - Material für Kindergottesdienste. Das Kinderhaus bringt für die Evang.- Luth. Kirchengemeinde aber auch eine zusätzliche Belastung, in Form von Arbeitsbelastung für die Kirchenvorsteher: Einzelne Kirchenvorstandsmitglieder müssen punktuell mehr Zeit aufbringen, insbesondere die Mitglieder des Kindergartenausschuss. Das Kinderhaus steht bei fast jeder Kirchenvorstandssitzung auf der Tagesordnung. Es bringt für die Kirchengemeinde einen finanziellen Aufwand mit sich, insbesondere der Pfarrer als Vertreter des Trägers ist mit Mehrarbeit belastet, (z. B. Verhandlungen mit Jugendamt, politischer Gemeinde, Personalplanung, -beschaffung und -begleitung, regelmäßige Besprechungen mit dem Leitungsteam sowie mit dem allgemeinen Betrieb des Kinderhauses).

12.4. Wo das Kinderhaus für die Kirchengemeinde sichtbar wird

Das jährliche Sommerfest der Evang.- Luth. Kirchengemeinde wird immer gemeinsam mit dem Kinderhaus gefeiert. Im Laufe des Jahres gibt es feste gemeinsame Gottesdienste: Erntedankgottesdienst, Martinsumzug, Weihnachtsgottesdienst. Darüber hinaus ist das Kinderhaus beteiligt, wenn Kinder erst im Kinderhausalter getauft werden.

Der Gemeindebrief, den alle Gemeindemitglieder erhalten, informiert über die Arbeit im Kinderhaus, dieser liegt auch für die Eltern aus, so können sich auch nicht evangelische Eltern über die Angebote der Kirchengemeinde informieren. Zu den Kinder- bzw. Minigottesdiensten lädt die evangelische Kirchengemeinde über das Kinderhaus ein. Weiterhin wird punktuell mit verschiedenen Gruppen, die im evangelischen Gemeindehaus vertreten sind, zusammengearbeitet.

Das Kinderhaus ist ein wesentlicher Bestandteil der evangelischen Kirchengemeinde in Landau und hat auch dort ein hohes Renommee.



Beim gemeinsamen Sommerfest



Die Kinder gestalten den Erntedankgottesdienst in der Friedenskirche mit



Weihnachtsgottesdienst mit lebendiger Krippe